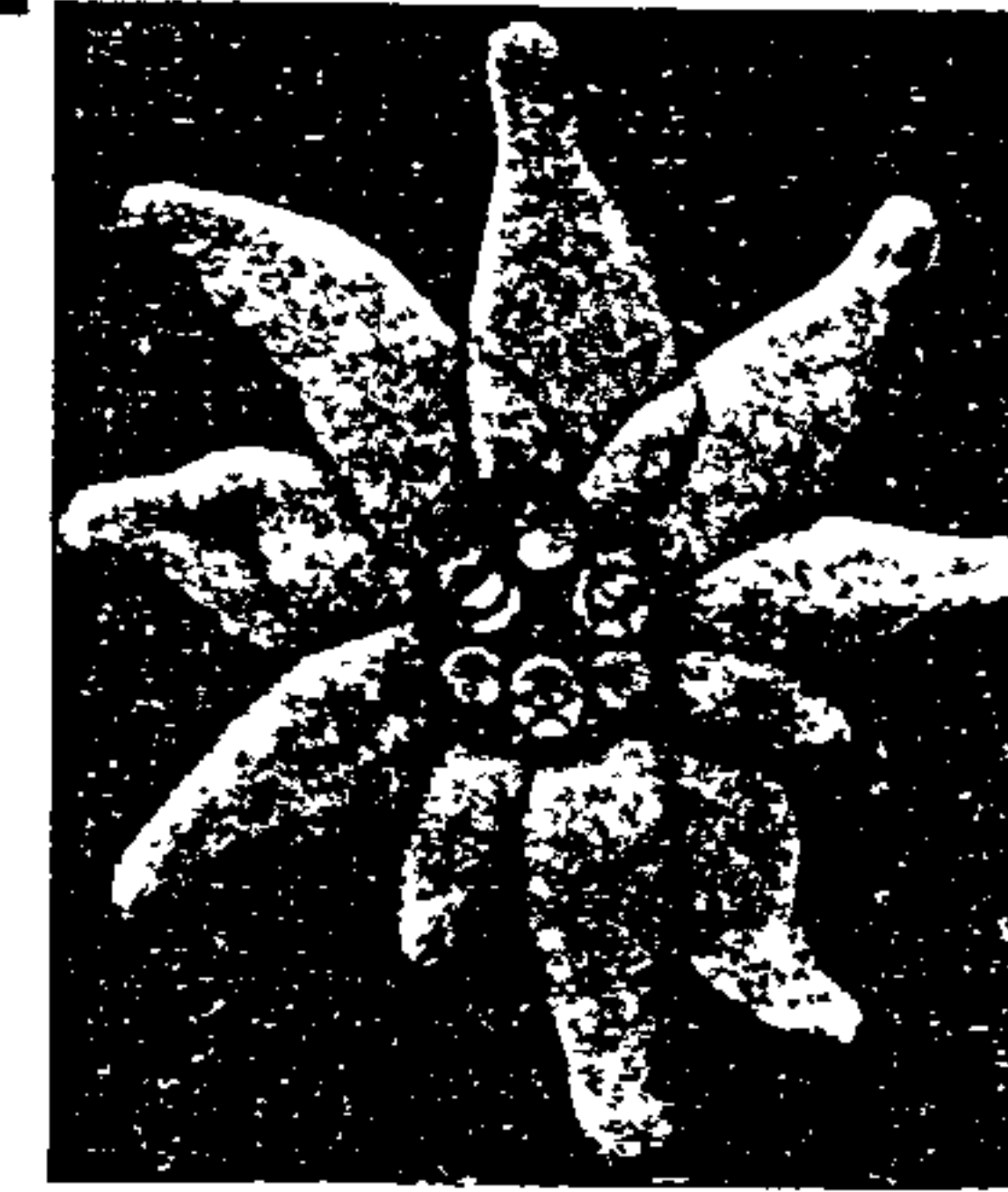


Deutsche
Bücherei

Januar
1930



Jahrgang 7
Folge 1

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

1. Freitag, den 10. Januar 1930, abends 8 Uhr
findet im JohanniShof in Saarbrücken eine Film-
vorführung statt. Gezeigt wird der Wintersport in
St. Moritz. Dauer des Films etwa 1½ Stunden.

2. Freitag, den 31. Januar 1930, abends 8 Uhr
findet im JohanniShof in Saarbrücken ein Lichtbilder-
vortrag des Herrn Gewerberat Jacobi statt über
„Sommertouren im Aelberggebiet“.

Jeden Freitagabend Stammtisch, Keglerheim, Nebenzimmer

Anschriftänderung. Wir bitten unsere Mitglieder, Änderungen der
Anschriften dem Schriftwart, Herrn Robert Köhl, Saarbrücken 3, Dudweiler
Straße 8, jeweils umgehend schriftlich bekanntzugeben, damit Irrläufe
der Mitteilungen und Monats-Blätter vermieden werden.

Die Saarbrücker Hütte im Winter.

Von Gust. Schmoll, ehemaliger Hüttenwart.

Die Umgebung der Saarbrücker Hütte ist nicht nur im Sommer ein herrliches Betätigungsfeld für den Hochtouristen, sondern auch im Winter wird jeder, der als Schifahrer dieses Gebiet besucht, auf seine Kosten kommen. Hochalpine Winterpracht und gutes Schigelände sind hier vereint.

Der Zugang zur Hütte ist nunmehr auch im Winter von Parthenen aus am bequemsten, nachdem das Auto den langen und für den Schiläufer uninteressanten Weg von Schruns nach Parthenen schnell überwindet. In früheren Jahren, als die Ausübung des Wintersports im Montafon noch unbekannt war, als der leider zu früh verstorbene Bergführer Chr. Euler aus Klosters und ich noch aufzogen, als wir im Jahre 1908 vom Piz Buin kommend, erstmals winterliche Einkehr bei der Familie Tschöfen in Parthenen hielten, um den geplanten Hüttenbau zu besprechen, pflegte ich von der Schweizer Seite, von Klosters aus aufzusteigen, entweder durch das etwas steile und bisweilen auch nicht ganz laminensichere Seetal zur Seegletscherlücke oder über die Silvrettahütte, sei es über den Klosterpaß oder über die Rotfurka nach dem Vignersattel. Diese Übergänge mit selten schönen alpinen Bildern, wie auch der Zugang von Parthenen, bei dem man die imposante Bergszenerie um die Saarbrücker Hütte vor sich hat (siehe Bild), bieten bei normalen Schneeverhältnissen keine besonderen Schwierigkeiten. Der Aufstieg von Parthenen aus wird demnächst noch außerordentlich erleichtert. Die „Illwerke“, jenes große Kraftwerk oberhalb des Wasserfalls, haben einen für Personen und Autos eingerichteten „Schrägaufzug“ von Parthenen (1027 m) auf ca. 1700 m Höhe gebaut. Von der Endstation



Schigebiet bei der „Saarbrücker Hütte“

Gipfelsolge von links nach rechts: Großer Vigner, Großes Seehorn, Kleiner Vigner, Plattenspiße



Plattensjoch gegen Großen Vigner und Großes Seehorn

ist eine fast horizontal geführte Straße bis zum Stausee oberhalb des Wasserfalls im Bau begriffen, sodaß nur noch ca. 900 m Höhe über das im Bilde ersichtliche vorzügliche Schigelände bis zur Hütte zu überwinden sind.

Ebenso interessant und mit schönen Abfahrten verbunden sind auch die Übergänge von unserer Hütte zu den Nachbarhütten, der Tübinger-, der Wiesbadener-, der Silvrettahütte und dem Madlenerhaus.

Zur Tübinger Hütte steigt man über den bequemen Vignerferner ganz nach Belieben zur Seegletscher-Lücke auf, fährt über den sanft geneigten Seegletscher ab, um dann wieder zuletzt etwas steil zu dem aussichtsreichen Plattensjoch aufzusteigen. Wem die Schneeverhältnisse nicht erlauben, von hier die Plattenspiße mit ihrer großartigen Rundschau mitzunehmen, fährt in genußreicher Fahrt direkt zur Tübinger Hütte über den Garneraferner ab. Als ich mich auf diesem Wege zum ersten Mal der Tübinger Hütte näherte, also deren Lage noch nicht genau kannte, war die Hütte trotz klarstem Wetter zunächst nicht zu finden. Eine riesige Staublawine, auf die dann wieder Neuschnee gefallen war, hatte sie fast vollständig zugedeckt, ein verwarnendes Beispiel, vorsichtig in der Auswahl unseres damals noch umstrittenen Hüttenbauplatzes zu sein. Unsere Hütte steht in dieser Beziehung besser als die Tübinger Hütte.

Eine ganz ausnahmsweise schöne Abfahrt führt von der Saarbrücker Hütte ins Cromertal und weiter zum Madlenerhaus, entweder über die Schwarzen-Böden, also über die normale Aufstiegroute von Parthenen, oder nach Aufstieg zur Edgar Böcking-Scharte (bei unsicherem Schnee vorsichtig!) über den prachtvollen Cromerferner. Der Sommerweg über die Tschiffanella-Alp zum Madlenerhaus dagegen ist nicht zu empfehlen. Der Steilhang unter der Lobspitze nach dem Illtal kann unangenehm sein.

Die Wiesbadener Hütte ist über dem Vignersattel und weiter durch das untere Klostertal zu erreichen. Sehr steil ist allerdings der Abstieg

„Vignersattel. Unvergleichlich schöner aber ist der andere Weg zur Wiesbadener Hütte über die Rotsurka zum Silvrettapafz und zur Fuorcladel Confin hinab über den Ochsentalferner, dessen wundervoller Gletscherabbruch im Winter verhältnismäßig gefahrlos überschritten werden kann.

Zur Silvrettahütte fährt man am besten, wenn man nicht den Klosterpafz, der nach Süden steil abfällt, benutzen will, über den Vignersattel zur Rotsurka, indem man zunächst ins Klostertal abfährt, oder indem man die sehr steilen Hänge über der Sonntagspike traversiert und von da ab über den Silvrettagletscher die Hütte erreicht. Die Abfahrt über den Silvrettagletscher, besonders, wenn man bis zum Silvrettapafz aufsteigt ist eine der schönsten Abfahrten der Schweiz. Hier hält noch zu Pfingsten alljährlich der Schweizer Alpen-Club ein Schirennen ab.

Allein schon ein Ausflug von unserer Hütte zur Rotsurka mit ihrer prächtigen Aussicht ist lohnend. Damit läßt sich außerdem noch leicht eine Besteigung des Tälhornes oder der Schneeglocke verbinden.

Wer länger auf unserer Hütte weilt, findet genügend günstige Übungsfelder und genufreiche Abfahrten in unmittelbarer Nähe der Hütte. Der Vignerferner mit seinem günstigen Gefälle, die Schwarzen-Böden und die Tschiffanellaalp, die bis zum Kamm der Lobspitze leicht befahren werden kann, bieten größtenteils Nordhänge, wie man sie besser kaum findet. Das kleine Seehorn (3034) mit seinem schönen Tiefblick und Aussicht von überwältigender Großartigkeit macht Geübten nicht mehr Schwierigkeiten als im Sommer. Doch ist diese Besteigung nur bei guten Schneeverhältnissen anzuraten. Ein Rutsch auf dem unteren steilen Schneefeld kann leicht in einer der großen, selbst in dem vorigen sehr schneereichen Winter nicht ganz geschlossenen Randspalten enden. Aber auch schon der ganz leicht zu erreichende Sattel zwischen großem und kleinem Seehorn gestattet einen interessanten Einblick in die Bergwelt, und herrlich fährt es sich von hier aus über den Seegletscher bis zum Schottensee ab.

Ganz besonders als leichte Schitour zu empfehlen ist die Besteigung des Winterbergs, wie ich jene Kuppe (B. 2929 der Schweizer Karte) zwischen dem Großligner und der Sonntagspike getauft habe, als ich vor mehr als 20 Jahren mit Euler an einem herrlichen Wintertag erstmals auf dieser wie für den Winter geschaffenen Höhe stand.

Packend ist der Blick auf die Abstürze der Vigner-Seehorngruppe und auf die Umgebung des Silvrettagletschers. Und dann die Abfahrt zur Hütte, wie sie schöner nicht gedacht werden kann! Wer die Schußfahrt wagt, kann den ein- $\frac{3}{4}$ -stündigen Aufstieg in wenigen Minuten zurücklegen. Aber wie köstlich ist es, in ruhiger Fahrt hier die trozigen Berggestalten an sich vorbeiziehen zu lassen.

Noch manche Gipfel, auch der höchste Berg der Silvretta, der Piz Buin, mit seiner überraschend schönen Aussicht, lassen sich im Winter von unserer Hütte besteigen.

Wie sehr die Umgebung der Saarbrücker Hütte auch als Schigelände bereits erkannt ist, beweist der starke Winterbesuch. War doch die Hütte im letzten Winter fast 2 Monate hindurch bewirtschaftet.

Eine ständige Einrichtung soll auch das von dem Skiklub Montafon im letzten Winter zum ersten Mal veranstaltete und schon stark besuchte „Silvrettarennen“ werden. Ich schätze Schirennen nicht. Man sieht meistens nicht viel dabei. Aber das „Silvrettarennen“, dem ich zufällig beiwohnte, war nicht uninteressant, weil man, hoch über den Ereignissen stehend, die

Läufer vom Start unterhalb der Seegletscher-Lücke bis zum Ziel am Stausee fast ununterbrochen verfolgen kann. In großen Bogen zieht sich das Rennen um die Hütte herum.

Es ist besonders der Spätwinter — Ende Februar bis Mitte April — wenn der Schnee im Tale schwindet, und die Südhänge auch in hohen Bergen zu verharzen beginnen, zum Besuch unserer Hütte zu empfehlen.

Dann findet man auf den Nordhängen um unsere Hütte mit großer Wahrscheinlichkeit noch guten Schnee. Der Sektionsvorstand trägt sich deshalb mit dem Gedanken, alljährlich in der zweiten Hälfte des Februars eine Schiwanderung ins Gebiet der Saarbrücker Hütte zu veranstalten (s. Mitt. des Vorstandes).

Mögen sich viele daran beteiligen, keiner wird es bereuen. Schi Heil!

Mitteilungen des Vorstandes

1. Ski- und Turenkurs auf der Saarbrücker Hütte.

Es ist beabsichtigt, in diesem Winter auf unserer Hütte einen Skikurs für Mitglieder und gegebenenfalls auch Gäste zu veranstalten. Gedacht ist an die zweite Februarhälfte, doch kann eventuell eine Verschiebung nach den Wünschen der Teilnehmer eintreten. Die Dauer des Kurses dürfte etwa 6 bis 7 Tage sein, nach Wunsch auch länger. Die Pension beträgt 11 Schilling (6.60 RM) je Tag. Der Preis von 11 Schilling versteht sich für Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Falls — wie vielleicht zweckmäßig — das Mittagessen nicht einbegriffen wird, soll der Preis 8 Schilling betragen. Dazu kommt der Preis für das Bett. (2.50 Schilling, Wäsche dazu 50 Groschen) oder die Matratze (1.20 Schilling, dazu Wäsche 30 Groschen) Wohnungspreise für Nichtmitglieder das Doppelte. Kosten der Reise: Es kostet die einfache Fahrt Saarbrücken—Basel 52 franz. Franken, das feste Rundfahrtsbillet Basel—Buchs—Basel 26.40 schweizer Franken (15 Tage gültig), die einfache Fahrt Buchs—Bludenz 4 Schilling, sodaß die Gesamtkosten der Reise Saarbrücken—Parthenen und zurück (Hin- und Rückreise in je einem Tage) etwa 300 franz. Franken ausmachen dürften. Wenn für die Strecke Saarbrücken—Basel Rückfahrkarte genommen werden kann, tritt noch eine Verbilligung ein. Der Kurs ist, da schon der Anmarsch von Parthenen (mindestens teilweise) auf Ski gemacht werden muß, nur für Fortgeschrittene. Felle sind erforderlich. In der Nähe der Hütte ist zum Skilauf sehr geeignetes Gelände. Interessenten wollen sich — unverbindlich — bis zum 15. Januar bei Herrn R. Röhl, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8, melden.

2. Beiträge 1930.

Die Jahresbeiträge für 1930 sind fällig.

A-Mitglieder zahlen RM 11.— oder deren Gegenwert in Franken,

B-Mitglieder zahlen RM 3.— oder deren Gegenwert in Franken.

Zahlstellen:

für Franken: Postsparkonto Saarbrücken Nr. 400,

für Reichsmark: Postsparkonto Köln Nr. 2788,

Konto: Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Filiale Saarbrücken.

Einzahlungen können auch an der Sammelkasse bei Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße, erfolgen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die im Voraus gezahlten Beiträge zum größten Teil mit dem Geschäftsjahr 1929 verrechnet sind, sodaß für das Jahr 1930 wieder die Beiträge zu zahlen sind. Da ein größerer Restbetrag für den Hüttenanbau in diesen Tagen fällig ist, bitten wir unsere Mitglieder, die Jahresbeiträge 1930 möglichst bald den oben angeführten Zahlstellen zu überweisen.

Unsere Vorträge

„Der alpine Skilauf unter besonderer Berücksichtigung der Skigebiete um Innsbruck“ lautete das Thema des Vortrages, den Herr cand. jur. Walter Traut aus Innsbruck am 29. Oktober im Alpenverein hielt. Die recht zahlreich erschienenen Zuhörer lauschten mit Interesse den klaren Ausführungen des Redners, der sie hineinführte in die unbeschreibbare Wunderwelt der Berge, insbesondere aber die Umgebung seiner Heimatstadt Innsbruck. — Der Vortragende erläuterte zunächst die beiden feine Gegensätze aufweisenden Begriffe Skisport und Skitouristik. Der Skilauf wurde zuerst in Asien angewandt. Für die weitere Entwicklung war diese Tatsache nicht von Einfluß. Dafür waren vielmehr die nordischen Länder in ihrem topographischen Aufbau maßgebend. So entstanden dort der Telemarschismus und Kristianschismus. Im Jahre 1879 erlief man das Skilaufen als Sport. 1880 wurde es durch norwegische Studenten in Mitteleuropa eingeführt. Die Grundlagen alpiner Technik verdankt man besonders Zbarski aus Lilienfeld. Besondere Verdienste erwarb sich dann später Oberst Vilgeri und zwar dadurch, daß er die Vorteile einzelner Methoden vereinigte. Wesentlich waren ferner die Erfahrungen, die man im Kriege machte. Nach dessen Beendigung setzte eine starke Bewegung für den Skisport ein. Die Zahl der Anhänger wuchs von Tag zu Tag. — Der Redner erläuterte dann an Hand von Bildern die Technik des Skifahrens, um dann schließlich — und das war der schönste Teil des Vortrages — seine Zuhörer in die herrliche Umgebung Innsbrucks auf die Berge zu führen. Wer die Stadt einmal im Sommer besucht hat, wird sich nicht vorstellen können, wie sehr gerade Innsbruck mit seiner Umgebung zum Wintersport geeignet ist. Besonders die Skifahrer schätzen die vielfachen Gelegenheiten, die sich dort für Skitouristen und Skisportler und solche, die es erst werden wollen, bieten. Zahlreiche glänzende Abfahrten, sei es nun vom roten Rogel, Schlickeralm, Kreuzspitze, die Aufstiegsmöglichkeiten zur Mutterer Alm, Ratiser Alm, Schlickeralm zum Gamstein u. a., die Skilüftungswiesen bei Mutters, das Skigelände der Nordkettenbahn, die alle in prächtigen Aufnahmen gezeigt wurden, zeugten von dem Paradies der deutschen Alpen. Alles in allem: ein genußreicher Abend, der das Herz erfreute und die Sehnsucht zum deutschen Land Tirol weckte. B.

„Kreuz und quer durch die sonnige Pfalz“

hieß das Thema, über das am 20. Dezember Herr Oberlehrer Meber aus Pirmasens an Hand von Lichtbildern sprach.

Der Vortragende gab zunächst eine kurze Übersicht über die Geschichte der Pfalz, die sich an die zahlreichen Burgen und Klöster, Dörfer und Städte knüpft. Auf Pfälzer Boden trafen und mischten sich nach Überwindung der römischen Herrschaft Alemannen und Franken. Die Stürme des Bauernkrieges und des 30jährigen Krieges hinterließen furchtbare Spuren. Der Franzose hätte gar zu gerne die Pfalz schon zur Zeit Ludwigs XIV. geraubt und hat sie in ohnmächtiger Wut gebrandschatzt und verwüstet. Und dennoch hat die Rheinpfalz alle Stürme der Zeiten überdauert und ist deutsch geblieben, weil die Pfälzer die Freiheit über alles lieben und treu an deutscher Art festhalten.

Nach einem kurzen geographischen Überblick über die Pfalz, an Hand der Karte, trat dann der Vortragende mit seinen aufmerksamen Zuhörern seine Wanderung Kreuz und quer durch die sonnige Pfalz an. Sie führte von Grünstadt über die Unterhardt nach Alt- und Neuleiningen, Dürkheim mit der Limburg und der Hardenburg. Dann ging es über die Osthänge der Mittelhardt, die gesegneten Weinorte Wachenheim und Edenkoben zur Mayburg und Krobzburg. Die Oberhardt, die der Vortragende schon zum Wasgau zählt, erfreute uns mit prächtigen Aufnahmen aus dem Dahrer Felsenland, von Schönau mit der Weglenburg, von Annweiler mit seiner Burgenkreiselhaftigkeit und w. a. Jedes Bild wurde benutzt, die geschichtlichen Ereignisse darzulegen, die sich an die betreffenden Ortschaften knüpfen.

Einen besonderen Abschnitt widmete der Vortragende seiner engeren Heimat Pirmasens. Aus dem zu Rottmanns Zeiten noch verächtlich „Schlappenstadt“ genannten Ort, ist durch den Fleiß und die Geschicklichkeit seiner 45 000 Einwohner schon lange die geachtete Schuhmetropole Deutschlands geworden. Und als in der Nachkriegszeit der Separatistenunfug unerträglich geworden war, haben die tapferen Pirmasenser das im Bezirksamt eingekerkelte Wespennest unerschrocken ausgeräuchert. Die Lichtbilder von Pirmasens und seiner Umgebung zeigten den Zuhörern, daß auch diese Pfälzer Landschaft reizvoll und ein geeignetes Ziel für Wanderer ist.

Dann führten uns die Lichtbilder noch durch die prächtigen Wälder von Johannis-kreuz und durch das romantische Karlstal über Kaiserslautern nach dem Donnersberg und über die Ebernburg und den Rheingrafenstein zur Nahe, um so den Rundgang zu beschließen.

Die wohl gelungenen Lichtbilder sind eigene Aufnahmen des Vortragenden und seiner Pirmasenser Freunde. Besonders reizvoll waren die Felsenbilder, in denen Kletterübungen der Pirmasenser Alpenvereinsmitglieder gezeigt wurden. Das lebhafteste Interesse erweckten einige Aufnahmen, die bei gemeinsamen Wanderungen der Pfälzer und der Saarbrücker Sektion 1914 und 1929 gemacht worden waren. Aus einem Bild von 1914 grüßte uns die markige Gestalt Jenners, des verstorbenen Vorsitzenden und Gründers der Saarbrücker Sektion.

Der Vortragende benutzte jede Gelegenheit, auch die Pfälzer Dichter zu Worte kommen zu lassen. Bei seinen Ausführungen stützte er sich vielfach auf das sehr empfehlenswerte Buch von Hermann Bohl: „Die deutsche Pfalz am deutschen Rhein“. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden, als er mit den Worten des Dichters schloß:

„Deutsch sollst du bleiben!
Gott schütze dich, mein Pfälzer Land!“

M. K.

Skischule Innsbruck

Im Anschluß an den prachtvollen Skivortrag, den Herr Walter Traut aus Innsbruck, der Leiter und Skilehrer der Skischule Innsbruck, uns gehalten hat, dürfte es vielleicht interessieren, einiges über die Skischule Innsbruck zu erfahren. Daß in Tirol sich nicht nur das Gelände von St. Anton und Rißbüchel für den Skilauf eignet, sondern auch die Umgebung von Innsbruck, haben die Besucher des Vortrages aus den großartigen Bildern erkennen können. Viele werden darüber erstaunt gewesen sein, denn daß die Umgebung von Innsbruck derart schöne Winterbilder und ein derart ideales Skigelände aufweist, ist manchem sicherlich nicht bekannt gewesen. Auch sonst bietet die Skischule Innsbruck manche Vorteile gegenüber den Skischulen anderer Orte, vor allem auch die Tatsache, daß man an den langen Abenden nicht an einen kleinen, engen Unterhaltungskreis gebunden ist, in dem man jede einzelne Unterhaltung mitmachen muß, sondern daß man sich ganz nach Belieben unterhalten kann.

Über die Skischule Innsbruck mögen folgende Angaben unterrichten:

Die Kurse werden in Innsbrucks Umgebung, den Schneeverhältnissen entsprechend, abgehalten. Der durch die Stadt bedingte weitere Weg kann durch Verwendung von Autobussen, die die Teilnehmer zur oder von der Wiese befördern, mehr gekürzt werden, als es oft an anderen Orten möglich ist.

Die Unterrichtsmethode ist leicht und sachlich bei möglichst individueller Behandlung. Als Grundlage dient die moderne alpine Technik.

Die Unterrichtszeit beträgt vier Stunden täglich, wobei die zwei Vormittagsstunden vornehmlich dem Unterricht, die Nachmittage hingegen mehr der Übung dienen, sodaß ein eventuelles Fernbleiben nicht allzu störend für den Gleichschritt mit den anderen Kursteilnehmern ins Gewicht fällt.

Jeder Übungs-, Gelände- und Tourenkurs steht unter der Leitung eines selbständigen, staatlich geprüften Skilehrers und findet, wenn nötig, durch Verwendung von Assistenten noch weitere Unterteilung, sodaß es jederzeit möglich ist, neu eintretende Schüler ihren Kenntnissen entsprechend einzureihen.

Der einmal gelöste Block hat keine gedrungene Gültigkeit, sondern ermächtigt, nach Belieben an den Kursen teilzunehmen. Nicht der Skilehrer, sondern allein das Befinden des Kursteilnehmers bestimmt, ob man heute zum Kurse kommen will oder morgen.

Für alle im Rahmen der Kurse unternommenen Fahrten kann eine verbilligte Pauschal-karte gelöst werden, durch die man eine Fahrtermäßigung bis zu 50 Prozent genießt. Mit dieser billigen Fahrkarte ist es möglich, die Bahnen und Autobuslinien ins Gebirge sowie die Bergbahnen ohne großen Kostenaufwand in das Gefüge der Schule mit einzubeziehen.

Anfragen über die Skischule Innsbruck sind zu richten an den Verkehrsverein Innsbruck. Prospekte über Innsbruck als Wintersportplatz sind zu haben auf dem amtlichen Reisebüro der Saarbahnen am Bahnhof Saarbrücken und auf dem Reisebüro der Firma Gebrüder Hofer in Saarbrücken.

Mitglieder des D. u. B. A. = B. besucht Südtirol!

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Lodenmäntel

Alleinverkauf und Vertretung der
Münchener Lodenfabrik
Joh. Gg. Frey in München

Verkauf zu festen Katalogpreisen

Sporthaus
Felix Kohlen

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ ————— ★
Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3
Mainzer Straße 30

Vereinslokal
des D. u. Ö. A.-V.

PULLOVER
RUCKSÄCKE
Beiderwand
Dirndlstoffe

SPORT-STRÜMPFE
SPORT-STUTZEN
SPORT-WESTEN

Gebr. Sinn G. m.
b. H.

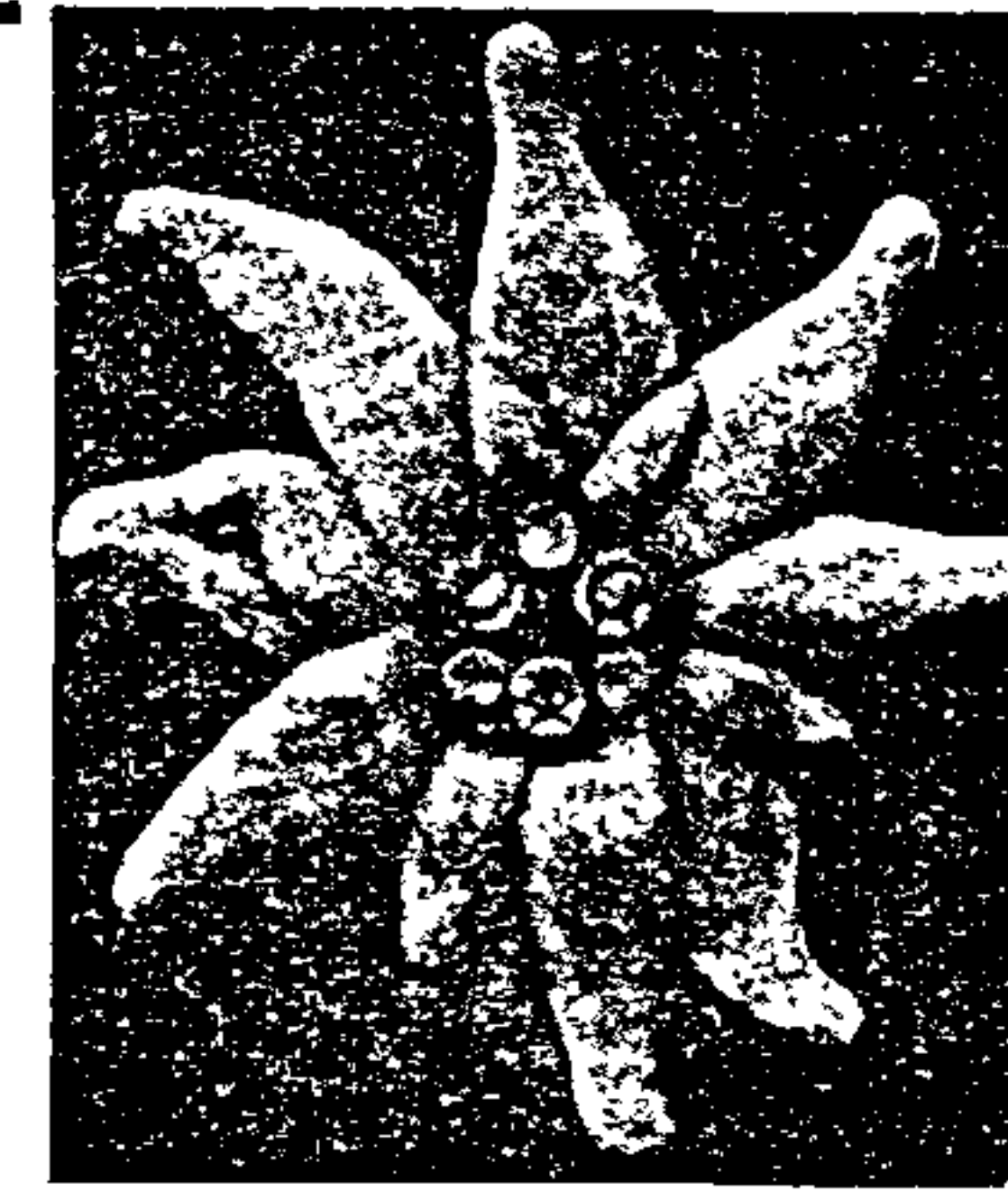
Kinderheim **Ruhbühl**

Lenzkirch (855 m)
im Feldberggebiet des Schwarzwaldes

nimmt
Schüler und Schülerinnen auf
zum Skisport / Erster zehn-
tägiger Kursus in den
Weihnachtsferien

Auskunft Saarbrücken,
Telephon 161, Margarete Werle

Februar
1930



Jahrgang 7
Folge 2

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

1. Freitag, den 21. Februar 1930, abends 8 Uhr
findet im „Johannishof“ in Saarbrücken ein Licht-
bilder-Vortrag des Herrn Apotheker Nab aus Saar-
brücken statt über: „Sommertouren in den Walliser
Alpen“.

2. Skifurs auf der Saarbrücker Hütte
Samstag, den 22. Februar 1930 bis Sonntag, den
2. März 1930.
Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.

3. Jeden Freitag-Abend 8 Uhr Stammtisch,
„Reglerheim“ (Nebenzimmer).

An die Berge!

Ich wußte nicht mehr, wie schön Ihr seid!
Die Ebene hatte mich eingesponnen,
Jetzt aber bin ich dem Dunst entronnen.
Nebel und Wolken sind überwunden.
Nun kann ich gesunden!

Nun weiß ich wieder, wie gut Ihr seid!
In den Bergwind hab' ich die Sorgen gehängt
Und alle Gedanken in Sonne ertränkt.
Luft füllt mich und Reinheit und Weite,
Je höher ich schreite. —

Nun weiß ich wieder, wie groß Ihr seid!
Ihr habt das Kleine im Großen versenkt.
Habt Kraft mir zum Schaffen im Alltag geschenkt,
Das Beste mir wiedergegeben:
Freude am Leben!

H. Schl.

(Aus der Festschrift der Sektion Düsseldorf 1888—1928)

Das älteste Lawinen-Unglück

Ein altes Legendenbrevier, das aus Kärnten stammt, wo es um 1675 ein Benediktinermönch niedergeschrieben hat, erzählt der frommen Nachwelt die schöne und merkwürdige Geschichte vom heiligen Vriccius. Diese Legende, die zweifellos auf tatsächlichen Geschehnissen beruht, interessiert den Bergsteiger und den Alpenfreund ganz besonders, denn sie spricht nicht nur von einer der frühesten Alpenreisen, einer — allerdings abgebrochenen — Überschreitung der Zentralalpen und erzählt die Geschichte der Entstehung von Heiligenblut, des einzig schönen Herzplatzes der Glocknergruppe, sondern sie gibt — und das ist bisher noch kaum beachtet worden — auch Kunde von dem ältesten uns überlieferten Lawinenunglück, wenn man von Ereignissen absieht, die z. B. Hannibals Truppen betroffen haben.

Der heilige Vriccius war, bevor er zu Besonderem auserlesen ward, Soldat, der es unter Konstantin VIII. bis zum Generalissimus und Herzog gebracht hat, und, wie die Legende meldet, ebenso tapfer wie fromm war. Im Jahre 914 nun nahm er, wie weiter geschrieben steht, seinen Abschied, um in seine dänische oder irische Heimat — darüber gehen, wie über manches andere, die gelehrten Meinungen auseinander — zu reisen. Als letzte Günst erbat er sich von seinem Kaiser und Kriegsherrn zum Geschenk ein gefaßtes Fläschlein, das Tropfen eines heiligen Blutes enthielt, das infolge eines Sakrilegs einem holzgeschnittenen Bild des Gefreuzigten entfloßen war. Vriccius erhielt es auch und so machte er sich denn auf die Reise, die ihn von der Adria nach Kärnten und ins Drautal geführt hatte und die nun weiter über den Tauernkamm gehen sollte, der in der unmittelbaren Nachbarschaft des stolzen Großglockners, dem man aber damals noch keine Beachtung schenkte, schon seit römischen und vorrömischen Zeiten überschritten zu werden pflegte. Die Spuren dieses über das Hochtor, den 2573 m hohen „Heiligenbluter Tauern“ führenden römischen Saumwegs sind noch heute erkennbar.

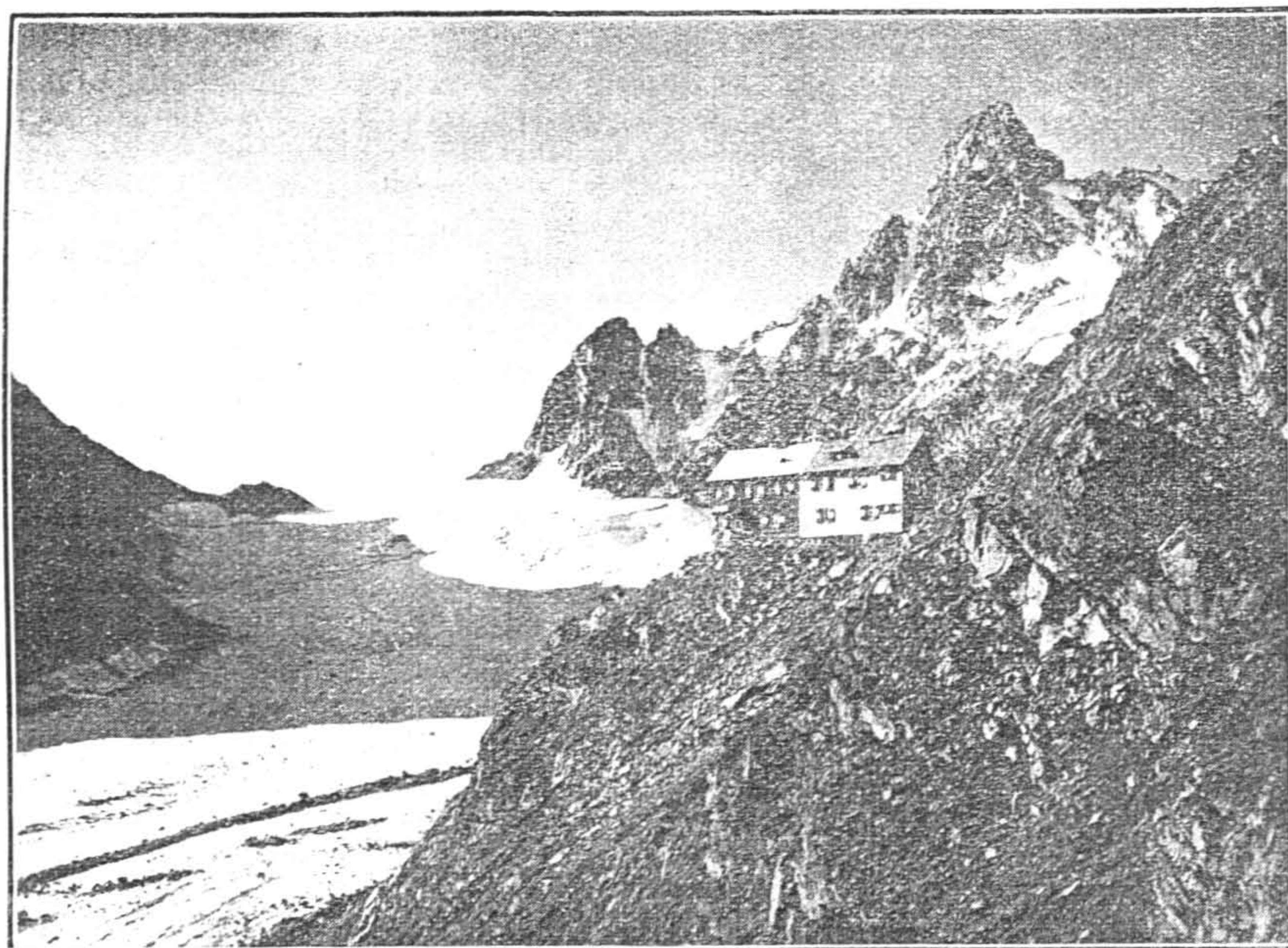
Den Kaiser Konstantin aber muß es plötzlich gereut haben, daß er das einzige Kleinod seinem verfloßenen Generalissimus verehrt hatte, denn er schickte, wie es eben alte Kaiser gerne taten, Kriegsknechte aus, die dem

General a. D. — tot oder lebendig — das Fläschlein mit dem heiligen Blut abzujaßen hätten. Der Verfolgte muß aber wohl Wind von der Sache bekommen haben, denn er schnitt sich, um seinen kostbaren Schatz ganz sicher verbergen zu können, „den Wadel seines rechten Fußes auf, verbarg darein das Gläslein, und anstatt eines Pflasters bestrich er seine Wunde mit einer Erden und bindete selbiges zu mit einem Tüchel oder Fätschelein“. So reiste er weiter und kam ins Mölltal, um über die Tauern ins Salzburgische zu marschieren. Aber in dem wohl nicht allzuoft begangenen Tal, das heute die große, zum Pasterzeigletscher hinaufführende Autostraße durchzieht, verirrte sich der des Landes und des Weges Unkundige, geriet auf böse Steige und schließlich in die steilen Almhänge und „ist all dort von einer großen Schneelahn erdrückt, auch folgend verschüttet worden“.

Niemand hatte den Unglücksfall beobachtet, der sich also wohl im Spätherbst oder Frühwinter des Jahres 914 zugetragen haben muß, und niemand vermiste den Verschütteten. Erst zu Weihnachten fand man den Toten, und zwar auf seltene Weise: Bauern, die auf die Alm gingen, um von dort das Sommerheu abzugeben, „wurden gewahr, daß nahe bei dem Wege aus einer Schneelahn drey frische Getreideähren herausgewachsen waren“, und sie sahen weiter, daß „besagte drei Ähren aus dem Herzen eines menschlichen, vom Schnee erdrückten Körpers hervorsproßeten“. Da war kein Zweifel, daß hier ein Wunder geschehen sein müsse; man holte die Geistlichkeit und kam zum Beschlusse, die Leiche auf einen Schlitten zu laden, den „zwei ungelernete Ochsen“ dorthin führen sollten, wo Gott es anzeigen würde, daß der Leichnam begraben werden sollte. Nach allerlei Umwegen kam endlich das Ochsenpaar zum Stillstand, und zwar an jenem einzig schönen Plage, auf dem sich heute Heiligenblut im Angesicht unseres höchsten „deutschen“ Alpenberges erhebt. Dort wurde der selige Mann begraben. Aber es trugen sich noch weitere Wunder zu, denn der Tote „streckte selber seinen rechten Fuß aus dem Grabe, mit dem Finger auf den Wadelweisend“. Doch man verstand das Zeichen nicht und schüttete das Grab aufs neue zu. Aber — siehe! — das Mirakel wiederholte sich ein zweites und drittes Mal, bis man endlich das Gläschen mit dem heiligen Blute fand.

Heute steht die schöne, spitztürmige Pfarrkirche von Heiligenblut, in dieser Form im Jahre 1484 erbaut, über dem Grabe des seligen Fremdlinges, und das Tabernakel birgt die kostbaren Reliquien des Blutes und der drei Ähren. In dem Krypta liegt neben dem Leichnam eine alte, den Heiligen darstellende Holzstatue, arg zerspänt und zerschnitten. Aus ihrem hölzernen Fleisch holen sich von weit her die Kärntner Bauern in frommem Überglauben Späne, die, wie sie meinen, besser noch als Dünger, Kali und Kainit die Ernte beeinflussen sollen.

Wer aber von Heiligenblut aus den alten Glocknerweg einschlägt, oder den sogenannten Harrikersteig, um zur Pasterze zu gelangen und die letzten Häuser von Winkel, den Sattel und die Sattelmalm passiert hat, der gewahrt dort, wo zur Linken der herrlich-mächtige Leiterfall ein paar Kirchturmhöhen hoch über die Felsen stürzt, rechts, ganz in den steilen Lawinenhang geschmiegt, die uralte Vricciuskapelle, in deren Innern ein bilderreiches Gemälde die Legende des heiligen Vriccius und damit die Erinnerung an jenen Tag und jenen Ort — denn an eben dieser Stelle soll der Träger des heiligen Blutes verschüttet worden sein — bewahrt, wo sich vor tausend Jahren das älteste Lawinenunglück, von dem wir wissen, zugetragen haben soll.



Saarbrücker Hütte

Mitteilungen des Vorstandes

1. Der Ski- und Turenkurs auf der Saarbrücker Hütte

findet statt. Abfahrt der Teilnehmer von Saarbrücken am Samstag, den 22. Februar, Rückkehr am Sonntag, den 2. März 1930. Es können sich auch weitere Teilnehmer (auch Nichtmitglieder des Alpenvereins), die im Skilauf genügend weit fortgeschritten sind, anschließen. Anmeldungen bis spätestens 10. Februar an Herrn Dr. Merziger in Saarlouis, Kaiser-Friedrich-Ring 22, erbeten; von dort aus erfolgt dann nähere Mitteilung.

2. Beiträge 1930.

Die Jahresbeiträge für 1930 sind fällig.

A=Mitglieder zahlen RM 11.— oder deren Gegenwert in Franken,

B=Mitglieder zahlen RM 3.— oder deren Gegenwert in Franken.

Zahlstellen:

für Franken: Postscheckkonto Saarbrücken Nr. 400,

für Reichsmark: Postscheckkonto Köln Nr. 2788,

Konto: Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Filiale Saarbrücken.

Einzahlungen können auch an der Sammelkasse bei Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße, erfolgen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die im Voraus gezahlten Beiträge zum größten Teil mit dem Geschäftsjahr 1929 verrechnet sind, sodaß für das Jahr 1930 wieder die Beiträge zu zahlen sind. Da ein größerer Restbetrag für den Hüttenanbau in diesen Tagen fällig ist, bitten wir unsere Mitglieder, die Jahresbeiträge 1930 möglichst bald den oben angeführten Zahlstellen zu überweisen.

3. Zeitschrift 1930.

Die Zeitschrift 1930 wird gemäß Beschluß der Hauptversammlung Klagenfurt nicht nur das Westliche Blatt der neuen Zillertaler Karte, sondern auch die Palakarte als Beilagen enthalten. Durch die Beigabe zweier Karten entstehen Mehrkosten um 50 Pfennig, was schon in der Klagenfurter Hauptversammlung bekanntgegeben wurde. Der Preis der Zeitschrift beträgt daher RM 4.—. Meldungen zum Bezug an Herrn Eugen Becker, Gebr. Sinn, erbeten.

4. Zeitschrift 1929.

Die Zeitschrift 1929 ist eingetroffen und kann an der Sammelkasse Gebr. Sinn abgeholt werden.

Unsere Vorträge

Am 10. Januar wurde uns im Johannishof ein Filmabend über „Die olympischen Wintersport-Wettspiele in St. Moritz“ geboten. Der Abend war in jeder Hinsicht gelungen, sodaß kaum ein Besucher dieser Vorführung unbefriedigt den Saal verlassen haben dürfte. Es ist sehr zu begrüßen, daß außer den Lichtbildvorträgen mit stehenden Bildern von Zeit zu Zeit auch ein Filmabend eingeschoben wird, wie es nun schon seit einer Reihe von Jahren im Alpenverein gehandhabt wird. Gewisse Vortragsfächer lassen sich überhaupt nur im Film in ihrer ganzen Schönheit vor Augen führen. So ist es z. B. nicht denkbar, die volle Schönheit des Eislaufs ohne Laufbild in einem Vortrage zu zeigen. Der Film „Die olympischen Wintersport-Wettspiele in St. Moritz“ brachte wundervolle Bilder, zunächst winterliche Landschaftsbilder aus der Umgebung von St. Moritz, dann St. Moritz selbst mit seinen riesenhaften, imponierenden Hotelbauten, sodann die einzelnen Wettspiele der Nationen: Skilauf und Skispringen, Bobrennen, Pferderennen auf dem Eise, Skijöring, Pferdeschlittenrennen, Eislaufrennen, Eishockey u. a. m. Am schönsten war wohl der Eiskunstlauf dargestellt, wobei vor allem die junge Skandinavierin Sonja Henie mit ihren vollendet schönen, unübertroffenen Bewegungen die Zuschauer in Atem hielt. Auch Eishockey wurde musterhaft gezeigt und mit lautlosem Interesse verfolgt. Lieber hätten wir es allerdings gesehen, daß sich unsere Freunde, die Schweizer, von den Amerikanern nicht so restlos hätten schlagen lassen. Auch unsere deutsche Mannschaft hat bei den olympischen Wintersport-Wettspielen bekanntlich schlecht abgeschnitten, was ein halbes Jahr später bei den olympischen Wettspielen in Amsterdam jedoch wieder wettgemacht wurde.

Unsere Vorträge sind in letzter Zeit derart stark besucht, daß sich der im vorigen Jahr vergrößerte Saal des Johannishofes bereits als zu klein erweist. Vorläufig soll diesem Übelstande dadurch abgeholfen werden, daß auf den Seiten Stuhlreihen ohne Tische aufgestellt werden, wodurch eine Anzahl weiterer Sitzplätze gewonnen werden.

Zur alpinen und Ski-Versicherung

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und des Deutschen Skiverbandes sei wiederholt auf folgendes hingewiesen:

1. Obligatorisch sind alle Mitglieder beider Vereine (auch die B-Mitglieder des Alpenvereins) ohne weiteres durch Bezahlung des Mitgliedsbeitrages gegen Ski- und Bergsteigerunfälle bei der „Aduna“, Allgemeine Versicherungsaktiengesellschaft in Berlin versichert, auf 100 Mark für Todesfall, bis 1000 Mark für Invaliditätsfall, 50 Pfennig Tagegeld vom 8. Tage ab und bis zu 50 Mark für Vergungskosten. Kosten für Arzt und Apotheke fallen nicht unter die Versicherung.
2. Mitglieder, die bei zwei Vereinen den Beitrag bezahlt haben, gelten als zweifach obligatorisch versichert (mit Ausnahme der Vergungskosten).
3. Die Versicherung umfaßt die Unfälle im Hoch- und Mittelgebirge, bei Alpenwanderungen, Bergturen, Skifahrten, Versammlungen innerhalb des Deutschen Reiches, innerhalb der Grenzen der im früheren österreichischen Reichsrate vertretenen Länder und in der Schweiz. Auf Unfälle bei reinen Hochgebirgsturen (Bergturen, die im allgemeinen in Begleitung eines autorisierten Führers gemacht zu werden pflegen) erstreckt sich die Versicherung nur, wenn diese in Begleitung mindestens einer zweiten erwachsenen Person ausgeführt werden. Eingeschlossen sind Unfälle beim Erfrieren, soweit nicht Dauer-Invalidität die Folge ist.

4. Freiwillige Erhöhung der Versicherung ist möglich in drei Klassen gegen Zahlung einer Prämie von 7.50 Mark (Klasse I) auf Todesfall 250 Mark, auf Invalidität 5000 Mark, auf 2.50 Mark Tagesgeld und bis 75 Mark für Vergungskosten — oder gegen 15 Mark Prämie (Klasse II) auf 500 Mark bzw. 10000 Mark bzw. 5 Mark bzw. bis 100 Mark — oder gegen 30 Mark Prämie (Klasse III) auf 1000 Mark bzw. 20000 Mark bzw. 10 Mark bzw. bis 200 Mark. Wer eine Höherversicherung beantragt, kann gegen einen Prämienzuschlag von 25 % den Geltungsbereich auf das gesamte Alpengebiet erweitern. Die Beantragung der erhöhten Versicherung erfolgt durch Einzahlung der Prämie auf das Postcheckkonto Nr. 134071 Büro Söllner, Berlin, Dessauerstraße 31, beim Postcheckamt Berlin mit dem Bemerkten: „Ich bin gesund und beantrage erhöhte Versicherung zur Prämie von 7.50 (oder 15 oder 30) Mark“, unter Angabe von Name, Anschrift und Verein. Der Posteinlieferungsschein dient als Quittung und Versicherungsschein; sein Poststempeldatum bezeichnet den Beginn der Versicherung. Die Dauer beträgt je ein Jahr, für Alpenvereinsmitglieder ab 1. 1. 1930, für Stiverbandsmitglieder ab 15. 10. 1929, jedoch können jetzt auch Erhöhungsanträge für 5 Jahre gestellt werden.

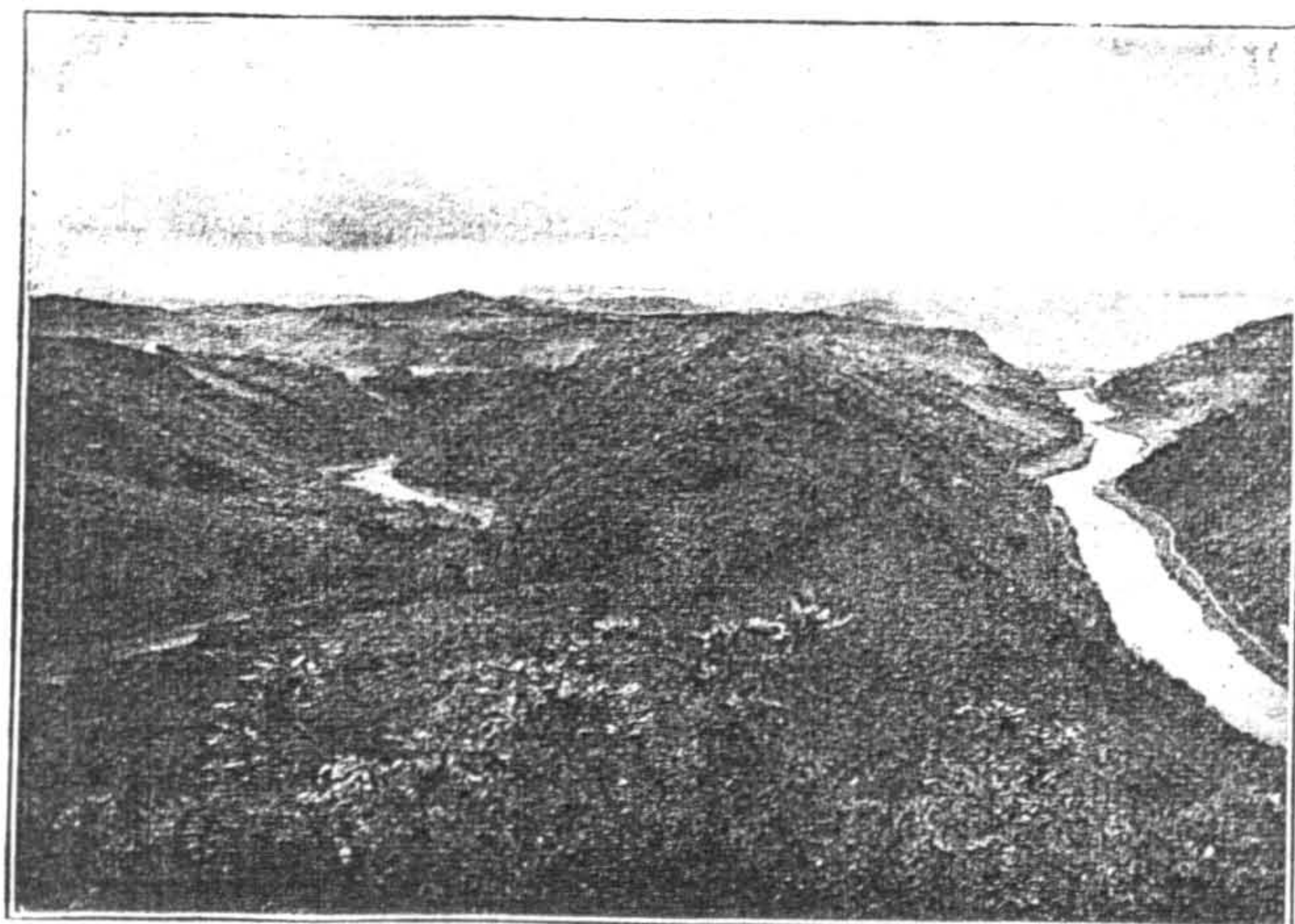
5. Jeder Unfall ist unverzüglich zu melden an Subdirektor Söllner, München 8 (Land), Waldtrudering, auch ist spätestens am 4. Tage ein staatlich zugelassener Arzt (Ärztin) zuzuziehen.

Im übrigen vergl. das bei unserm Schriftwart, Herrn R. Köhl, Saarbrücken 3 Dudweiler Straße 8, erhältliche Merkblatt. Es wird den Mitgliedern dringend empfohlen, von der Möglichkeit, die Versicherung zu erhöhen, Gebrauch zu machen. Zur Zeit kommt eine solche Erhöhung besonders für die Winter-Bergsteiger und Skiläufer in unsern Reihen in Betracht.

Reise und Verkehr

Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten vor dem ersten Geltungstage.

Auf eine Anregung des D. u. Ö. Alpenvereins hin hat die Eisenbahndirektion des Saargebietes die Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten vor dem ersten Geltungstage genehmigt. Die Dienststellen sind angewiesen, Sonntagsrückfahrkarten auf Anfordern bereits vor dem ersten Geltungstage auszugeben. Die Geltungsdauer der Karten wird jedoch hierdurch nicht berührt. Ausflugsrückfahrkarten nach Stationen in Elsaß und Lothringen dürfen jedoch erst am ersten Geltungstage der Karten ausgegeben werden.



Saarschleife bei Mettlach

Ermäßigungen und Gültigkeitsdauer der Fahrtausweise bei den Schweizer Bundesbahnen nach dem derzeitigen Stande (ohne Gewähr).

1. **Billette einfacher Fahrt:** Bis 200 km 1 Tag, von 201 km an 2 Tage gültig.
2. **Fahrtarten für Hin- und Rückfahrt:** 10 Tage gültig, 20 % Ermäßigung. **Kinder von 4 bis 12 Jahren** genießen im allgemeinen 50 % Ermäßigung.
3. **Feste Rundfahrbillette:** Die Ermäßigung beträgt 10 bis 20 %. Gültig bis 299 km 10 Tage, bei mindestens 300 km 45 Tage. Ein Verzeichnis der bestehenden Rundfahrbillette liegt bei den meisten Schweizer Stationen auf.
4. **Schweizerische zusammenstellbare Billette** für Rundfahrten, Hin- und Rückfahrten oder Kombinationen solcher: Mindestentfernung insgesamt 300 km, Gültigkeitsdauer 45 Tage, Ermäßigung 20 % (falls es sich um Hin- und Rückfahrt handelt, ist mindestens der Preis einer Rückfahrkarte für Schnellzüge zu zahlen). — **Bemerkung:** Für den internationalen Verkehr (Verbindung mit außerschweizerischen zusammenstellbaren Fahrscheinen) wird keine Ermäßigung mehr gewährt; in gewissen Fällen ist der Preis eines internationalen zusammenstellbaren Billets im Verkehr mit der Schweiz sogar ein wenig höher als der Preis für eine gewöhnliche Karte einfacher Fahrt.
5. **Kollektivbillette:** Zulässig für beliebige Gruppen von Reisenden, nicht nur Vereine. Mindestens 8 Teilnehmer. Ermäßigung 20 bis 50 %, je nach Teilnehmerzahl; für Hin- und Rückfahrt weitere Ermäßigung von 15 % gegenüber den ermäßigten Preisen für einfache Fahrt. Gültigkeit 4 bis 10 Tage, je nach Länge der Reifestrecke. Bei Bezahlung eines kleinen Zuschlages wird Einzel-Hin- oder Einzel-Rückfahrt zugelassen.
6. **Generalabonnement** mit Schnellzugzuschlag: Für 8 Tage 90 Frs. in II. Klasse, 65 Frs. in III. Klasse, für 15 Tage 125 bzw. 90 Frs. für 30 Tage 220 bzw. 155 Frs.; außerdem 2 Frs. Ausfertigungsgebühr; ferner Hinterlegung von 10 Frs., die zurück-erstattet werden.

Von den festen Rundfahrbillets liegen bei dem hiesigen amtlichen Reisebüro folgende Karten auf:

- Serie Nr. 1: **Basel S B B—Stein Brugg—Zürich—Sargans—Buchs (St. Gallen)**
Sargans Zürich — Brugg Basel.
2. **Basel — Zürich — Chur — Zürich — Basel;** hierzu Ergänzungsbillet Chur — Arosa. Nr. 1001, nur in Verbindung mit der Hauptkarte.
2. a **Basel — Zürich — Klosters Davos Platz Klosters — Basel.**
5. **Basel — Davos Thuïs — Basel.**
8. **Basel — St. Moritz Pontresina Zuoz — Basel.**

Eine ausführliche Liste der Rundfahrkarten liegt auf dem amtlichen Reisebüro (Hauptbahnhof) zur Einsichtnahme auf.

Fahrpreise nach Stationen der deutschen Reichsbahn über Elsaß-Lothringen in französischen Franken

		Rückfahrkarte	Schnellzug		Personenzug	
			3. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Freiburg	über Kehl	"	179.15	109.80	126.35	83.40
	über Breisach	"			123.25	80.35
	über					
Freudenstadt	Kehl	Rückfahrkarte	160.85	101.20	132.45	87.—
Hausach		"	134.05	84.20	105.65	70.—
Hinterzarten	Breisach	"	—	—	145.25	95.05
Offenburg	Kehl	"	112.05	69.50	83.65	55.30
Titisee	Kehl	"	—	—	151.95	100.50
	Breisach	"	—	—	147.65	97.45
Triberg	Kehl	"	174.25	106.10	121.45	79.70

Rückfahrkarten bis 800 km sind zehn Tage gültig. Fahrtunterbrechung ist gestattet auf den deutschen, Saarbahn- und französischen Strecken je für sich: bei Hin- und Rückfahrt je einmal auf der Hin- und Rückreise.

Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. besucht Südtirol!

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Für Anzeige frei

Näheres durch Herrn Eugen Becker,
Gebr. Sinn, Bahnhofstraße

ST. INGBERT
Restaurant

Beckerbräu

Inhaber H. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★=====★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal

des D. u. Ö. A.-V.

Kinderheim Ruhbühl

Lenzkirch (855 m)
im Feldberggebiet des Schwarzwaldes

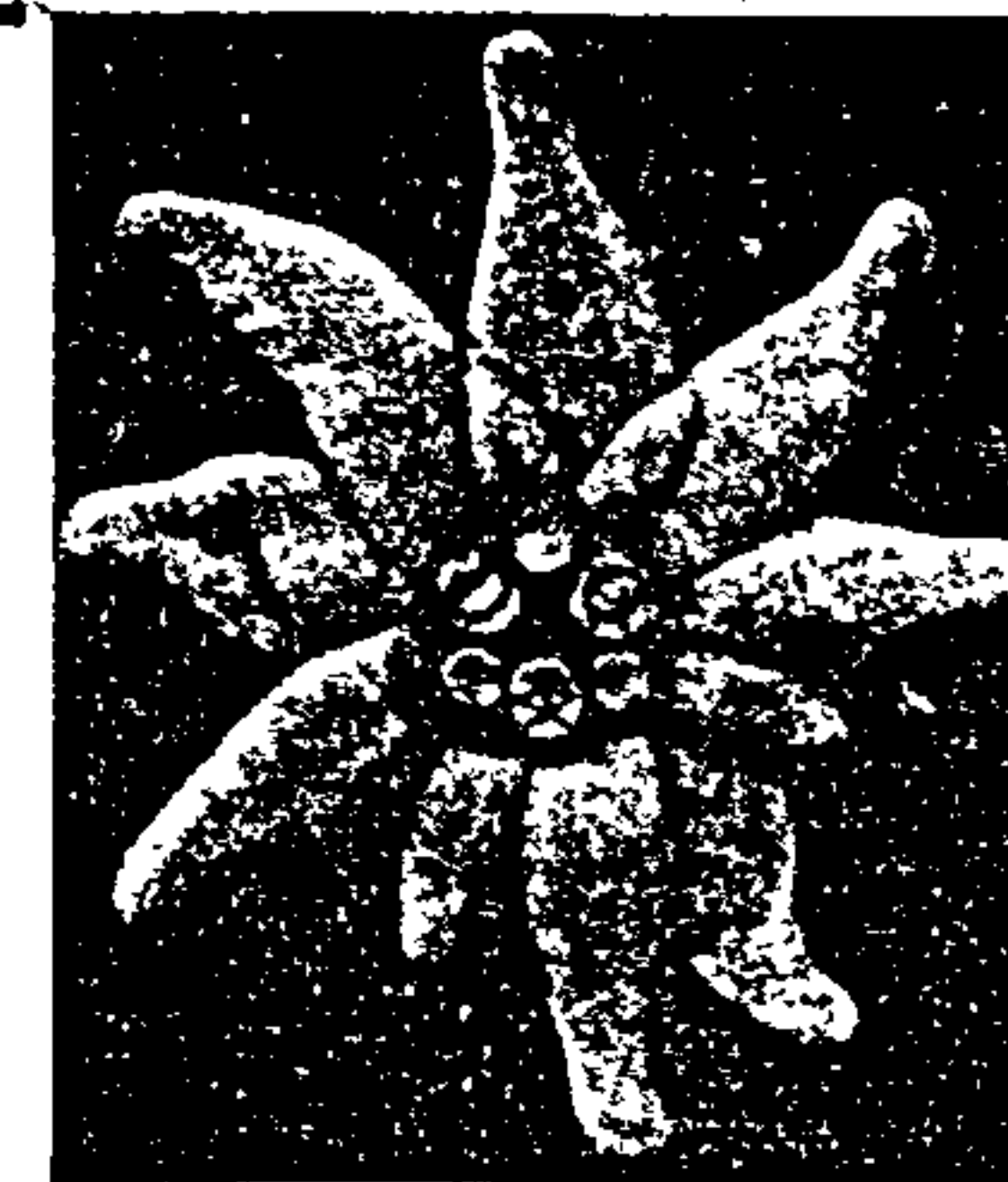
nimmt

Schüler und Schülerinnen auf
zum Skisport / Erster zehn-
tägiger Kursus in den
Weihnachtsferien

Auskunft Saarbrücken,
Telephon 161, Margarete Werle



April
1930



Jahrgang 7
Folge 4

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Roehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5123. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart,
Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

1. Freitag, den 4. April 1930, abends 8 Uhr
findet im „Johannishof“ in Saarbrücken ein Lichtbildervortrag
des Herrn Vermessungsdirektors Waldschmitt-Saarlouis über
„Sommerfahrten im Arberggebiet“ statt. Ferner: Wahl zweier
Revisoren für die Kassenprüfung.

2. 18.-21. April Osterwanderung. (Siehe Mitteilungen des Vorstandes)

3. Freitag, den 25. April, abends 8 Uhr
Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken des D. und Ö.
Alpenvereins und Mitgliederversammlung des Saarbrücker Hütten-
bauvereins. (Näheres siehe Mitteilungen des Vorstandes.)
Anschließend Lichtbildervortrag des Herrn Erich Göring,
München über: „Durch Griechenland und Mazedonien“.

4. Für Sonntag, den 13. April 1930, ist, wenn bis dahin Kirschenblüte,
eine Blütenwande una geplant. Näheres hierüber ist am Vereins-
abend, Freitag, den 11. April, zu erfahren.

Skifahrt in die blaue Silvretta

22. Februar bis 2. März 1930

Von R. Boin

Diese Skifahrt war laut Programm als Ski- und Turenkurs unter Leitung unseres Herrn Dr. Merziger gedacht, aber wie immer bei solchen Unternehmungen, hatte sich nur ein Bruchteil der gemeldeten Teilnehmer am 22. Februar, sieben Uhr früh, am Schnellzug nach Straßburg eingefunden, Herr Dr. Merziger, Herr Claus Ackermann und der Verfasser dieser Reiseskizze.

Zu uns gesellten sich noch andere Skiläufer, die sich die Süd- und Nordvogesen zum Ziel gesetzt hatten und uns um unsere Hochgebirgstur beneideten.

Pünktlich rollte das Züglele aus dem Hauptbahnhof und schon 11.45 Uhr M. E. Z. waren wir in Basel. Zollkontrolle usw. waren schnell erledigt und ein kleiner Bummel durch Basel half uns über die drei Stunden Wartezeit hinweg. 14.47 Uhr fuhren wir weiter über Zürich, Sargans, Buchs nach Bludenz, in Sargans gesellte sich Fräulein Frölich als weitere Teilnehmerin zu uns, sie hatte schon in Klosters Skifreuden genossen.

Ein Privatauto brachte uns in eineinhalbstündiger flotter Fahrt über Schruns, Montafonhäusel, St. Gallenkirch, Gortipohl, Gaschurn nach Partennen; die Schönheit dieser Autofahrt haben wir erst auf der Rückreise empfunden. Zu spät erfuhren wir, daß an Samstagen ein Anschlußzug auf dieser Strecke verkehrt, der in den amtlichen Fahrplänen nicht verzeichnet ist. Es zeigt sich immer wieder, daß Österreich in Verkehrsfragen von der Schweiz noch sehr viel lernen kann.

Wir übernachteten, gut versorgt, im Hotel Silvretta (Tschöfen) in Partennen. Am Sonntagmorgen, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, schulterten wir Rucksack und Bretter, leider stellte sich heraus, daß der Schrägaufzug der Illwerke nicht benutzt werden konnte, das trübte aber nicht unsere gute Laune. Nach kurzer Wanderung ging es auf den Brettern weiter und schon 10 $\frac{3}{4}$ Uhr rasteten wir in der Kantine der Illwerke auf 1700 m Höhe. Nach einstündiger Rast ging es weiter, denn 900 m Anstieg lagen noch vor uns und leichter Nebel und Schneefall stellten sich ein, es hieß also flott vorwärts, stärkerer Schneefall hätte die führenden Skispuren unkenntlich gemacht und uns bei dem herrschenden Nebel zur Rückkehr

gezwungen. Um uns Mut zu machen, gab sich die Sonne alle Mühe, die Nebelschicht zu durchdringen, aber erst auf den schwarzen Böden hatten ihre Bemühungen Erfolge, leichter und leichter wurden die Nebelschleier und beseligt entstiegen wir dem Nebelmeer.

Von herrlicher Sonne begrüßt, belohnte ein wundervoller Rundblick auf die Bergwelt und unsere Hütte die Mühen des Aufstiegs. Um drei Uhr erreichten wir die Hütte, unser Standquartier für die nächsten vier Tage. An der Tür des Gastraumes ist folgender Spruch angeheftet:

Stolz in der Berge ragendem Kreis
Hebt sich der Vizier aus ewigem Eis,
Gleißend und glänzend im Sonnenstrahl
Stürzt der Gletscher ins Tromertal,
Fern her vom schwarzen, felsigen Hang,
Tönt der Lawine donnernder Klang.
Und inmitten der Wunderwelt
Steht die Hütte auf Felsen gestellt,
Ladet den Wanderer nach Mühsal und Last,
Gasstlich erquickend zu stärkender Rast.

Die beiden letzten Zeilen deckten sich ganz mit unseren Wünschen, der lange und immerhin beschwerliche Aufstieg, besonders im letzten Teil, die schnelle Überwindung von zirka 1700 m Höhendifferenz und die Luft machten sich bemerkbar und selten hat ein Enzian und hinterher der Kaffee so gut gemundet.

Es war mein erster Besuch auf unserer Hütte, sie findet nicht oft ihresgleichen, nur fehlt eine Heizungsanlage und Wasserversorgung für die Winterbewirtschaftung. Unser Vorstand und der Herr Hüttenwart müssen für den Einbau einer Heizanlage Sorge tragen. Die Wiesbadener Hütte und das Madlenerhaus haben bereits zweckentsprechende Heizungsanlagen, wir hatten Gelegenheit, diese Anlagen zu besichtigen, beide Hüttenwirte lobten die Anlagen. (Schluß folgt.)

Mitteilungen des Vorstandes

1. Einladung zur Hauptversammlung der Sektion Saarbrücken des D. u. S. Alpenvereins und zur Mitgliederversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins.

Freitag, den 25. April 1930, abends 8 Uhr, im Gelben Saale des Johannis-hofes in Saarbrücken 3

Tagesordnung:

1. Mitgliederversammlung des Hüttenbauvereins:

- a) Entgegennahme des Jahres- und Geschäftsberichts,
- b) Entlastung des Vorstandes,

2. Hauptversammlung der Alpenvereinssektion:

- a) Jahresbericht für 1929,
- b) Kassenbericht für 1929,
- c) Entlastung des Vorstandes,
- d) Ergänzungswahl und Bestimmung der Vorstehenden für 1930,
- e) Beschlusfassung über Verbriefung oder Rückgängigmachung des Kaufes über das Landheimgrundstück,
- f) Anträge und Verschiedenes.

Anschließend Ehrung der Mitglieder, die dem Alpenverein 25 Jahre angehören.

Mit Rücksicht besonders auch auf die Ehrung unserer Jubilare bitten wir die Mitglieder, möglichst zahlreich zu erscheinen.

2. Beiträge.

Die rückständigen Beiträge werden mit 10% Zuschlag eintassiert bzw. bei den auswärtigen Mitgliedern durch Postnachnahme eingezogen.

3. Zeitschrift 1930.

Die Zeitschrift enthält das westliche Blatt der neuen Zillertaler Karte und die Palakarte als Beilagen. Der Preis der Zeitschrift erhöht sich daher auf RM. 4.— Meldungen zum Bezug an Herrn Eugen Becker, Gebr. Sinn, erbeten.



Januar 1929.

Die Zeitschrift ist eingetroffen und kann an der Sammelkassette von Gebr. Sinn abgeholt werden.

5. Der Freitag-Stammtisch ist wieder in den „Johannishof“, Saarbrücken 3, Mainzer Straße, verlegt.

Oster-Wanderung

Karfreitag, den 18. April 1930:

Rückfahrkarte Kapfzollweiler, ab Saarbrücken 7 Uhr. Autobus nach Altwieser, Fußmarsch Brézouard, nach Diedoldshausen.

Ostersamstag, den 19. April:

Diedoldshausen, Weißer See, Schlucht, Hohneck.

Ostersonntag, den 20. April:

Hohneck, Rain-Kopf, Großer Belchen.

Ostermontag, den 21. April:

Großer Belchen, Gebweiler. Heimfahrt ab Rosmar 5.52 Uhr, an Saarbrücken: 10.24 Uhr.

Diese Wanderung ist eine der schönsten der Südvogesen, aber nur guten Wanderern zu empfehlen.

Bindende Anmeldungen sind bis spätestens 7. April 1930 an den Unterzeichneten zu richten. Für später Anmeldende kann Quartierbeschaffung nicht garantiert werden.

Bergheil
Mag. Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7, Telefon 602

Über den Besuch der Saarbrücker Hütte im Jahre 1929

liegen nunmehr die vollständigen Zahlen vor. Im Hüttenbuche sind eingetragen:

vor Beginn der Sommerbewirtschaftung 266 Besucher
seit Beginn der Sommerbewirtschaftung 1584 "

insgesamt 1850 Besucher

(gegen 1802 Besucher im Jahre 1928 und 1435 Besucher im Jahre 1927).

Von unseren Gästen stammten aus dem Deutschen Reich (davon 30 aus dem Saargebiet)		1827
aus Österreich	466	aus Polen 2
aus Danzig	6	aus Italien 2
aus der Schweiz	30	aus Holland 6
aus der Tschechoslowakei	8	aus Frankreich 4
aus Ungarn	1	aus England 7
		aus Griechenland 1
		aus den U. S. A. 1

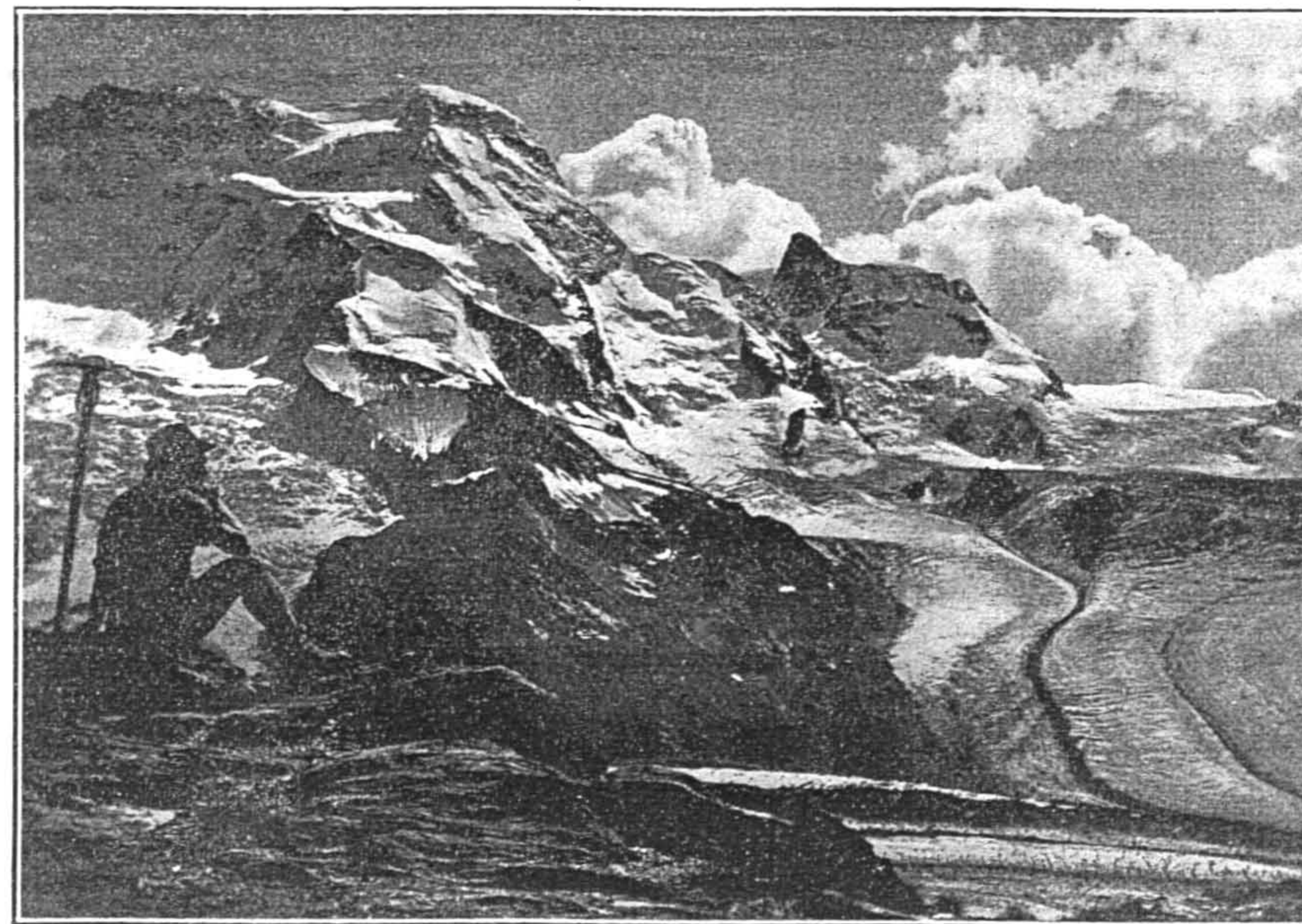
1827 zusammen 1850 Besucher

An Besteigungen sind im Jahre 1929 folgende verzeichnet (die Zahl der wirklich ausgeführten Besteigungen dürfte nicht unerheblich größer sein): Großglockner 134 (davon 2 im Winter, 4 mal Nordwand, 2 mal Südwand), Großglockner 110 (davon 2 im Winter), Fergengsberg 3, Westliche Platten Spitze 61, Östliche Platten Spitze 1, Pattenföhre 2, Zwillinge 2, Gonschettaturm 1, Balgragisarad 1, Hochmaderer 1, Gromertspitzen 2, Kleinlöcher 7, Kleine Seehörner 18, Lobspitze 2, Verhupspitze 4, Sonntagspitze 7, Tälhorn 2, Silvretthorn 9, Gähorn 4, Signalhorn 9, Großer Piz Buin 43.

Unsere Vorträge

Das Matterhorn und seine Nachbarn

„Das Matterhorn und seine Nachbarn“ hieß der Vortrag, den Herr Apotheker Nab am 21. Februar im „Johannishof“ vor zahlreich erschienener Zuhörerschaft hielt. In anschaulicher Weise schilderte der Vortragende seine Bergwanderung, die er im Sommer 1929 zusammen mit Herrn Dr. M. und Herrn W., der sich in Zermatt zu ihnen gesellte, machte.



Der Ausgangspunkt der Bergfahrt war Turtmann, am Eingang des Turtmann Tales. Die erste Besteigung galt der Bella Tola, einem 3000 m, von dessen Gipfel sich bei klarer Sicht ein prächtiger Ausblick in die Berner und Walliser Alpen, bis zum Mont Blanc, bot. Leider blieb das gute Wetter unseren Wanderern nicht treu und in dichtem Nebel ging die Wanderung tags drauf weiter nach Zinal, einem kleinen Gebirgsdörfchen im Eufischthal. Immer noch war das Wetter unsichtig, sodaß der Blick auf die malerischen Kulissen dieses Gebirgsdorfes, Durandgletscher, Rothorn und Besso nur selten frei war. In Zinal hatte es ein Bazar unserem Vortragenden besonders angetan, konnte man doch dort in kleinem Raum von kaum zwölf qm alles nur Denkbare kaufen. Davon wurde dann auch reichlich Gebrauch gemacht, um die Bestände aufzufrischen. — Das Lokal ist einige Tage später durch einen Bergsturz vollständig zerstört worden. — Von Zinal aus ging es nun mit Führer dem nächsten Ziel, Zermatt, zu. Über gewaltige Gletscher führt der Weg aufwärts zum Montetthotel (2850 m), wo übernachtet wurde. Der Nebel lag nun tief und das herrliche Panorama, das das Hotel umgibt, mit Rothorn, dem Triftjoch mit seinen gewaltigen Brücken, der Wellenkuppe und dem Obergabelhorn, konnte ungetrübt genossen werden. Die für den nächsten Tag geplante Besteigung des Besso war wegen des wieder sehr starken Nebels und Regens nicht möglich. So wurde der Tag mit Gesang und „Zitaten“ verbracht und am nächsten Morgen, weil noch keine Besteigung des Besso möglich war, um fünf Uhr aufgebrochen, dem Ziele zu. Nach dem Übergang über den gut gehbaren Gletscher ging es die steile Eiswand des Col Durand hoch und um 11 Uhr war der Kamm erreicht. Bei starkem Schneetreiben wurde der Weg zwischen „Weiße Fluh“ und „Hohwänahorn“, gegen die berühmte Matterhorn-Nordwand zu, fortgesetzt. Im Eilschritt wurde die gefährliche Geröllwand passiert; dann ging es über die Gletscherzunge des Hohwänagletschers mit ihren tiefen Spalten und Brücken zu den Rälbermatten hinab und von da, nach längerer Rast, Zermatt entgegen, das im Laufe des Nachmittags

erreicht wurde. Dort hatte sich inzwischen Herr W. eingefunden. — Zermatt wurde nun eine ausführliche Beschreibung zuteil, was ihm als Platz von internationalem Ruf und Leben wohl zukommt. Der Nähe des Matterhorns, dieses Königs der Berge, hat es seine Berühmtheit zu verdanken. Eine Besteigung des Matterhorns war auch im Plan der drei Berggefährten vorgesehen, leider sollte sie nicht zur völligen Ausführung kommen. Als Kletterübung zur Besteigung des Matterhorns wurde am nächsten Tag das Niffelhorn gemacht. Begünstigt von selten schönem Wetter ging der Aufstieg glatt vonstatten und der prächtige Blick, der sich vom Gipfel in die Eis- und Felsenwelt der Monte Rosa, des Tyssam, des Breithorns und wie sie alle heißen bot, lohnte die Mühe des Aufstiegs reichlich. Noch einem Ruhetag galt der nächste Tag der Besteigung des Matterhorns. Ohne Führer wurde bei günstigem Wetter um zehn Uhr morgens aufgebrochen. Der Weg führte durchs Visptal zum Schwarzseehotel, in prachtvoller Umgebung gelegen, und von da weiter zur Unteren Matterhornhütte. Ein Berggewitter in reinster Form überraschte die Wanderer unterwegs und ganz durchnäßt langten sie in der Hütte an. Nach und nach hatten sich zirka 40 Personen in der Hütte eingefunden, die alle das gleiche Ziel hatten. Nachdem Regen und Gewitter sich verzogen hatten, wurde in der Nacht, um zwei Uhr, mit Laternen bewaffnet, aufgebrochen. Nicht leicht war der Weg zu finden und nicht immer leicht zu gehen. Nach fünfstündigem anstrengendem Aufstieg war eine Höhe von 3800 m erreicht. Zwei erschütternde Erlebnisse hatten die drei Berggefährten auf diesem Wege. Das eine, in gutem Sinne: Sonnenaufgang am Matterhorn, der mit tiefer Andacht erlebt wurde und das andere, traurige: die Begegnung mit einer Führerkolonnie, die die vollständig zerschmetterten Körper zweier tags vorher abgestürzter Bergsteiger, des bekannten Dr. Beauchamp und seiner Begleiterin Fräulein Schieß aus Freiburg, talwärts beförderten. 200 m unterhalb der Solvenhütte waren sie geborgen worden. Dies Erlebnis veranlaßte zur Umkehr; die Freude am Klettern war vergangen und der Rückweg nach Zermatt über die Staffalp wurde angetreten. Nachdem Herr W. am nächsten Tage nach Saarbrücken abgereist war, fuhren Herr Dr. M. und Herr N. nach Randa im Visptal, um von dort den „Dom“ zu besteigen; aber wieder hinderte trostloses Regenwetter die Ausführung des Planes. Nach einigen Tagen Abwartens auf Besserung des Wetters, die auch eintrat, ging's dann von Randersteg aus zum Wildtrubel. Mit Führer wurde vom Hotel Wildtrubel aus über Gemmipass, Lämmerzletscher zum Gipfel des Großtrubel aufgestiegen. Herrliches Bergwetter, wie man's besser nicht wünschen kann, entschädigte in diesen letzten Tagen der Reise für die entgangenen Gipfel, die der Ungunst des Wetters wegen unterbleiben mußten. Der herrliche Rundblick vom Großtrubel bot gleichzeitig einen Überblick über die — zum Teil durchwanderte — Schönheit der Alpenwelt und zum Abschied grüßten noch einmal alle: Dom, Weißhorn, Monte Rosa, Matterhorn; die ganze Bergkette von Arola bis zum Mont Blanc und im Norden leuchteten die Berge des Berner Oberlandes.

Der zweite Teil des Abends brachte die so beliebten Lichtbilder. Es waren prächtige Aufnahmen, die uns gezeigt wurden, besonders wertvoll, weil es eigene Aufnahmen der Beteiligten waren. Bilder vom Matterhorn in seiner unvergleichlichen Majestät ließen Auserwählte der Überraschung laut werden. Und welchem Alpinisten oder Freund der Berge klopft das Herz nicht höher beim Anblick dieses „Königs der Berge“. Noch andere schöne Bilder wurden gezeigt: die Monte Rosa-Gruppe, die Untere Matterhornhütte mit der Einstieg-

stelle zum Matterhorn, Gletscheraufnahmen, die die weiße Einsamkeit des Hochgebirges ahnen ließen; Bilder aus Zermatt, Aufnahmen mit unsern drei Bergsteigern in ihrer alpinen Aufmachung während der Wanderung und bei der Rast.

Es war ein genußreicher Abend und wir wissen Herrn Nab Dank, daß er uns in solch anschaulicher Weise seine Eindrücke und Erlebnisse von jener Hochgebirgstour vermittelt hat. A. B.

Der Teufel am Scharfreiter

Eine im wesentlichen wahre Geschichte

(Schluß)

Diesmal hatte der Herr Raminlehrmeister die Aschlogelalm, den Kohenhochleger und die Moseralp hinterm Scharfreiter mit seinem schwarzen Besuch beehrt und nach getaner Arbeit gedachte er nun, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und vor der Rückkehr ins Tal noch einen Gipfel mitzunehmen, zumal da es ein wunderschöner Tag war. Und so stieg er, wie er es gewohnt war, in seinem schwarzen, verrußten Raminlehrermantel, das Haupt mit dem würdigen Wahrzeichen seines Standes, einem herrlichen, allerdings nicht mehr ganz neuen Zylinder bedeckt, den schwarzen struppigen Bären am gerollten Draht umgehängt, vergnügten Sinnes bergan. Er querte ins Gamskar hinüber, um von dort direkt durch die bekannte Steilschlucht zum Gipfel des Scharfreiter emporzusteigen.

Als er, sich mit seinem Asthma und dem loderen Geröll plagend, dem letzten Gratstück näher kam, hörte er vom Gipfel her Sprechen und Lachen. Eine Münchener Touristengesellschaft saß rastend und essend droben auf lustiger Höhe, schaute beglückt in die weite Runde, trankierte ein Badchen und packte den Apfelsirup aus und war zufrieden und guter Dinge. Der „Herr Meier“, der natürlich auch dabei war, hatte gerade den allerneuesten Witz erzählt, der etwas anrühlig war und überdies aus der sogenannten dritten Schublade stammte. Die Männer schlugen sich vor Vergnügen auf die Schenkel und lachten Baß und Tenor, ein Badenfräulein wurde rot und machte „hihi!“ und nur das etwas ältliche Fräulein Siebentritt lachte weder noch wurde sie rot; sie erhob vielmehr den rechten, zu solchen Zwecken bestimmten Zeigefinger und sagte: „Aber, Herr Meier, wer wird denn solche schlimmen Geschichten erzählen, hier heroben in Gottes herrlicher Vergnatur!“ „Na, Fräulein Siebentritt“, sagt Herr Meier, „es wird mir's wegen dem Geschichtler net glei der Sparisankerl holen!“ Und neues Lachen bestätigte dem Herrn Meier, daß er sicher recht habe.

„Ist das der Wind?“, fragte plötzlich das „Hihi“-Fräulein und horchte nach dem Grat hinaus, wo kurze sauchende Stöße hörbar wurden, die klangen, als ob der Talwind plötzlich erwacht wäre und durch die Gratlücken pfliff. Alle horchten hin, gespannten Sinnes. Immer stärker und näher klang das Sauchen und Schnauben, nur am Gipfel selbst war es völlig windstill. Etwas wie Beklemmung überfiel die Sitzenden, die voll Spannung nach dem unerklärlichen Phänomen aushorchten.

Jetzt klang es ganz nahe, zum Greifen nahe. Der lustige Herr Meier beugte sich eben vor, um genau feststellen zu können — — da tauchte hinter einem Felsblock plötzlich — sich langsam aufrichtend — eine dunkle schwarze Röhre auf, wuchs höher und höher und nun grinste plötzlich ein kohlschwarzes Gesicht, aus dem gierig ein starr auf die stumm gewordene, entsetzte Gesellschaft gerichtetes Augenpaar funkelte, hinter der Felskante hervor und etwas wie die buschige, büßliche Quaste eines steil aufgerichteten schwarzen Schwanzes vervollständigte die fürchterliche Erscheinung, von der ein schreckliches, sauchendes Schnauben ausging.

„Der Teufel!“, schrie Fräulein Siebentritt, schlug ein Kreuz, sprang auf und eilte im Sauschritt über die entgegengesetzte grasige Flanke hinunter. „Der Teufel!“, schrie Herr Meier und war mit einem Satz auf und davon und schwor, nie mehr eine Geschichte aus der dritten Schublade zu erzählen, und „Der Teufel!“ schrien alle übrigen, ließen liegen und stehen, was sie ausgepackt hatten und rasten, Hals über Kopf, ohne einen Blick zurückzuwerfen, den Vorausgeeilten nach.

Der Herr Raminlehrmeister Ludwig Gmeiner aus Tölz aber stand sprachlos, sah den Enteilenden nach, wischte sich den Schweiß von der ruhigen Stirn und sagte nur: „G'spaßige Leute!“

Dann setzte er sich dorthin, wo die anderen gesessen und getafelt hatten und er dankte dem lieben Gott, daß er ihm so schön und so reichlich den Tisch hier oben auf himmelnahe Höhe gedeckt habe.

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Photo

-Apparate
-Arbeiten
bei
Gressung

ST. INGBERT Restaurant

Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★
Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal

des D. u. Ö. A.-V.

Gebr. Haldy

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.

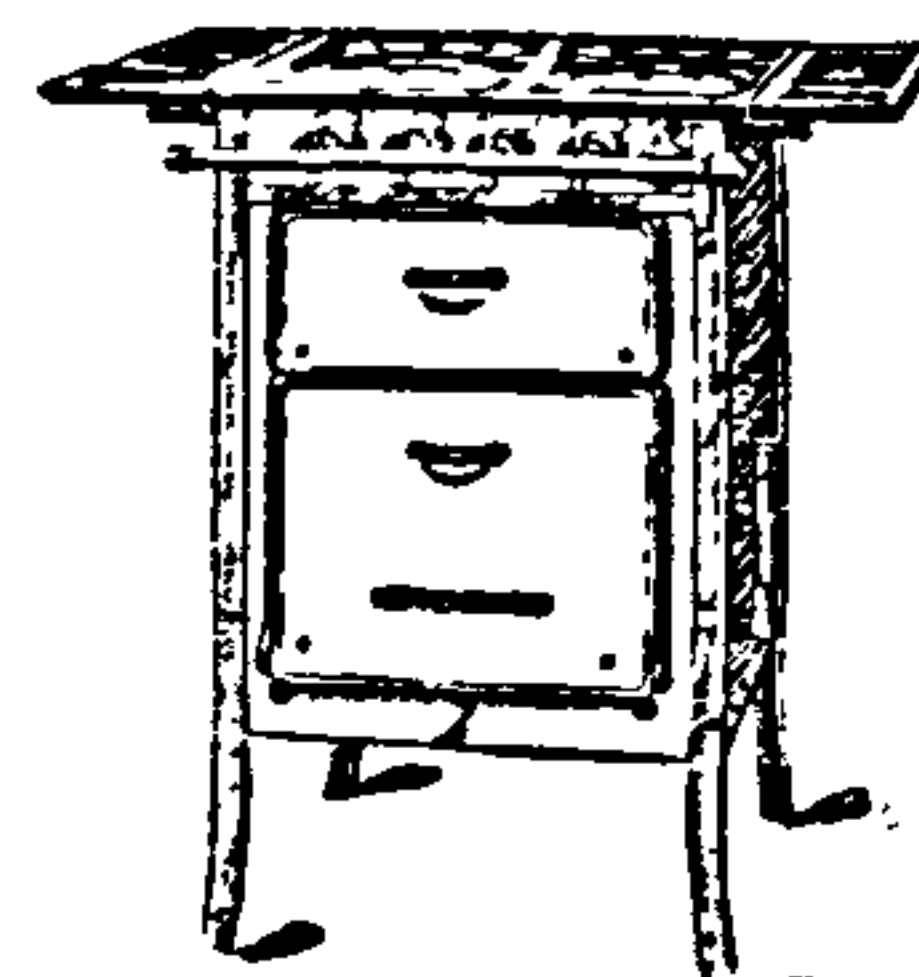
Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

Lager: Am Römerkastell
Industrie-hafen

Telephon 2410, 5560, 5561

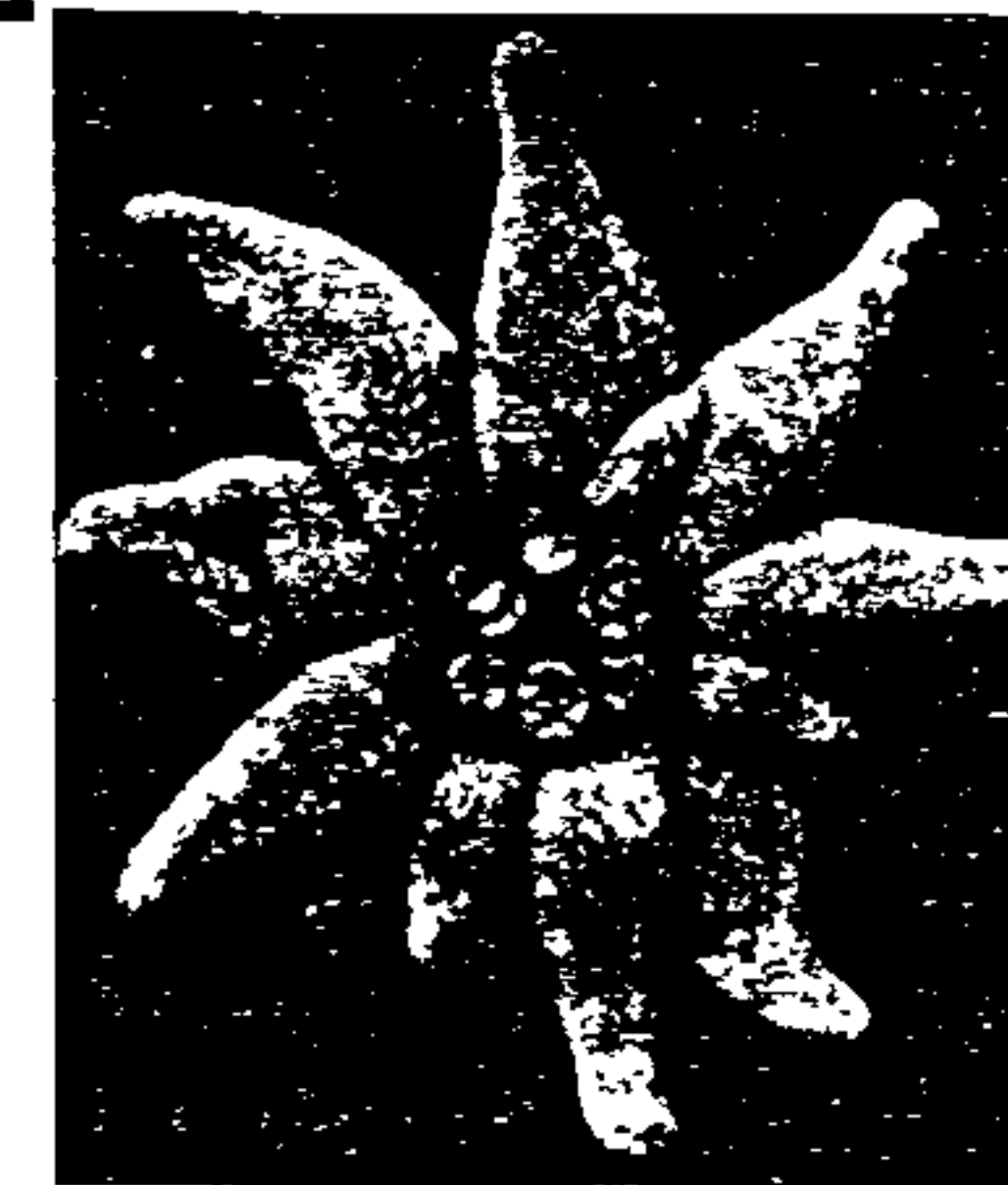
Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks

Küppersbulch



Herd und Ofen, lieber Leser,
selbstverständlich nur von
Gläser! Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 10 / Telephon 420/421

Maï
1930



Jahrgang 7
Folge 5

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Wehl in Saarbrücken 3, Königin-Luise-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

1. Die Freitag-Abend-Zusammenkünfte finden in Zukunft nicht mehr im Johannishof in Saarbrücken statt, sondern in der Saarterrasse an der Viktoriastraße in Saarbrücken. Die Zusammenkünfte sind regelmäßig jeden Freitag und beginnen um 8 Uhr abends. Bei günstiger Witterung sind die Zusammenkünfte im Freien.
2. Sonntag, den 11. Maï 1930, Tageswanderung. (Näheres unter Mitteilungen des Vorstandes).
3. Samstag, den 24. Maï 1930, Besichtigung des Halberges. (Siehe Mitteilungen des Vorstandes).
4. Pfingstwanderung in die Alpen. (Siehe Mitteilungen des Vorstandes).

Skitfahrt in die blaue Silvretta

22. Februar bis 2. März 1930

Von R. Boie

(Schluß.)

Nach diesen kurzen Lokalbetrachtungen zurück zu unserer Skifahrt. Am Montagmorgen lockte blauer Himmel zur ersten Fahrt, die uns auf den Vignersattel und die Sonntagsspitze führte, herrlicher Rundblick und echtes Gipfelglück wurden uns zuteil. Freund Ackermann kehrte von dieser ersten Fahrt mit einer zerbrochenen Skispitze zurück, vorsorglich hatte er eine Ersatzspitze aus Aluminium mitgenommen, die sich mit zwei Flügelschrauben leicht am gebrochenen Ski anbringen ließ. Diese Ersatz-Skispitze möchte ich jedem Skiläufer empfehlen, sie ist leicht und die Montage auch bei schlechtestem Wetter handlich und bequem. Lieferant Sporthaus Stadion Saarbrücken. Herr Tschosen hat auf der Hütte den franken Ski mit einigen Konservenbüchsen verarztet.

Und wieder lockte am Dienstagmorgen die Sonne zu neuem Erleben auf der Seegletscherlücke, unteren und oberen Seehornsharte. Tschosen begleitete uns und als fünfter im Bunde zog über uns ein Steinadler, ein prächtiges Exemplar, seine Kreise. Es war wieder ein Tag voll Sonne, Lebensfreude und Glück.

Den dritten Sonntag erlebten wir auf dem Thälhorngipfel mit seinem umfassenden Rundblick auf das wundervolle Gebirgs Panorama. Tschosen fühlte sich verpflichtet, uns eine Gemse zu servieren, wir glaubten sie ihm — aus Höflichkeit. Der Auf- und Abstieg an diesem Gipfel war nicht ganz leicht, aber er ist sehr lohnend.

Der Donnerstag war als halber Ruhetag vorgesehen, zu unserer großen Freude brachte er uns lieben Besuch aus der Heimat, Herrn Wahren, begeisterter Bergfreund und Skiläufer. Der Aufstieg zur Seegletscherlücke, die Abfahrt zum kleinen See, Wiederaufstieg zur Lücke und Abfahrt zur Hütte bei herrlicher Sonne und gutem Schnee waren Erholung und Training für die folgende Tour.

Am Freitag mußte von unserer Hütte Abschied genommen werden. Einen Teil unseres Gepäcks schickten wir durch Träger nach Partennen und mit leichterem Gepäck ging es, unter Begleitung der Herren Wahren und Tschosen, hinauf zum Vignersattel (2776), von dort zur Rotfurka (2692) weiter auf den Silvrettapass (3013). Hier nahm Herr Wahren von uns Abschied, in wenigen Augenblicken war er in schneller Abfahrt unseren Blicken entschwunden. Leider brachte plötzliche Einnebelung des Passes uns um die herrliche Rundschau. Nach dem Durchgang durch die Fuorcla del Confin (3058) brachte uns eine schöne Abfahrt an den großen Bruch des westlichen Fermunt-Ferners, er hängt als mächtiger Eisbruch über die Felsen herab. Da dieser drohende Eisbruch von früh ab der Sonne ausgesetzt ist, empfiehlt sich eine frühe und beschleunigte Passage dieser kurzen Stelle. Die Durchquerung dieses großen Gletscherbruchs mit seinen Eiskürrnen, Eisnadeln und gigantischen Eisblöcken ist ein Erlebnis, die Großartigkeit dieser Eismauern, Höhlen und Grotten, mit ihren Schneehängen und blauen Schatten, überwölbt von dem tiefblauen Himmel, läßt sich kaum beschreiben. Nun ging es in flotter Abfahrt, die bei den teilweise stark verharzten Hängen und dem fehlenden Neuschnee nicht sehr befriedigte und mich bei einem Sturz einen Skistock kostete, zur Wiesbadener Hütte (2485).

Diese sehr schön gelegene Hütte dürfte bei Nebel sehr schwer zu finden sein. Durch nachträgliche Unterkellerung und großzügige Umbauarbeiten, Einbau einer Heizungs- und Beleuchtungsanlage, Wasserleitung usw. gehört sie zu den besteingerichteten Hütten. Nach kurzer Rast und Besichtigung der Hütte entschlossen wir uns noch zur Abfahrt nach dem Madlenerhaus (1986). Auch diese Abfahrt war wenig befriedigend und kostete unserm Tschosen eine Skispitze, aber ohne weiteren Unfall erreichten wir gegen 5 1/2 Uhr nachmittags das Madlenerhaus. Auch diese Hütte wird im Winter bewirtschaftet, ist in gutem Zustande und auch mit Heizungs- und Beleuchtungsanlage versehen. Es bedeutet doch eine große Annehmlichkeit, wenn man nach einer längeren Skifahrt ein durchwärmtes Zimmer vorfindet.

Letzte Nacht in der Silvretta. Den Sternenhimmel glaube ich nie so schön gesehen zu haben, er scheint zum Abschied besonders gepußt, der Blick will sich von dem in wundervollem Mondlicht liegenden Gebirgsbild nicht losreißen. Zum Trost winkt am nächsten Morgen noch eine letzte Abfahrt in Sonne und Schnee.

Was der Abend versprochen, hat der Morgen gehalten. Bei herrlicher Sonne geht es auf die Bretter zur letzten Abfahrt in diesem Skiparadies. 11 Uhr 30 landeten wir in Partennen (1027 m). Vorfrühlingssonne lag auf den Gipfeln und Hängen der Berge, die dieses selten schön gelegene Bergdorf umsäumen. Hoffentlich verschwinden in absehbarer Zeit ein Teil der wenig schönen Baracken und provisorischen Werksanlagen

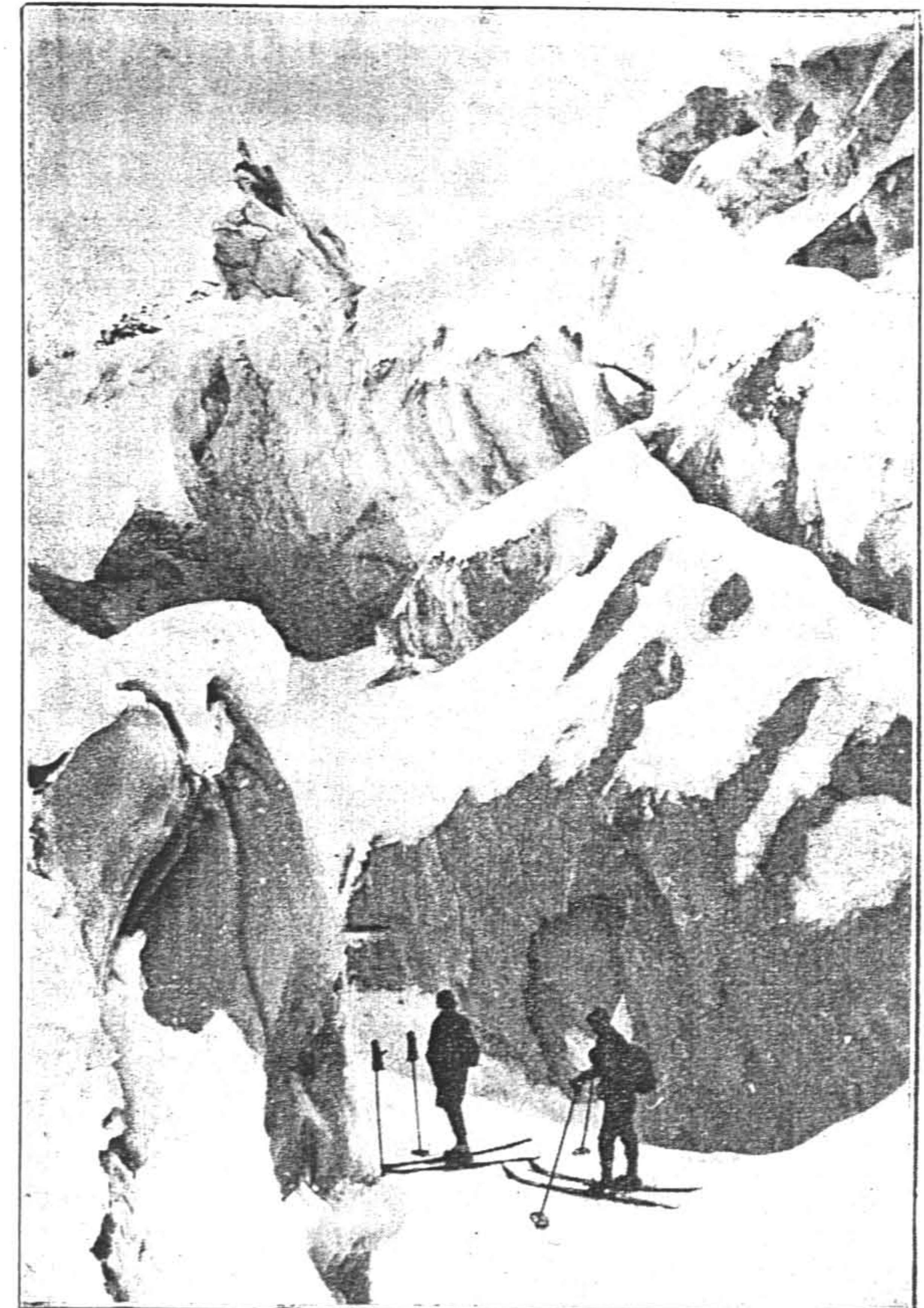
der Illwerke. Wir hatten noch Zeit, diese Anlagen zu besichtigen. Mit 70 Atm. Wasserdruck werden gigantische Turbinen und Generatoren große Strommengen erzeugen, die durch gewaltige Oberleitungen, die leider nicht zur Verschönerung des Landschaftsbildes beitragen, zu Tal geleitet werden.

Die Auto-Rückfahrt nach Schruns (686 m) war ein würdiger Abschluß und zur Wiederkehr lockend grüßten zum Abschied immer wieder die Berghäupter der Silvretta. Das Montafon, 29 km von der Zill durchflossen, ist das schönste Tal Vorarlbergs und eines der schönsten Österreichs. Hier tragen Frauen und Mädchen, auch Werktags, noch die alte Tracht, in Schruns hatten wir Gelegenheit, beim Kirchgang diese alten schönen Trachten zu bewundern. Die Bauart der Häuser ist seit Jahrhunderten die gleiche geblieben, mit schönen, teils farbigen Schnitzereien und eingetragenen Sprüchen sind die Schwarzbrownen

Giebel verziert. Jahreszahlen aus dem 16. Jahrhundert sind keine Seltenheit. Der Schlußpunkt unserer Bergfahrt und die Eingliederung in den Alltag war die letzte Übernachtung im guten Hotel Löwe in Schruns mit anschließender Rückreise bei bestem Reisewetter. Programmäßig entstiegen wir Sonntag 22²⁴ Uhr dem Bügele und wie ein schöner Traum lagen Sonne, Berge, Schnee und Eis hinter uns.

Unsere Skifahrt war vom herrlichsten Wetter begünstigt und stand von Anbeginn unter einem guten Stern, der Verfasser hat die Silvretta schon einmal von Osten her durchs Paznauntal-Ischgl-Heidelberger-Hütte (wegen Lawinengefahr zurück nach Ischgl-Galtür) Al. Vermunttal-Madlenerhaus-Ochsental-Wiesbadenerhütte-Klosters durchquert und bei dieser Fahrt die Silvretta nur im Nebel, bei Schneesturm und 1 m Neuschnee gesehen, da umlauert den Skiläufer auf Schritt und Tritt die Gefahr.

Wir hatten immer gute Sicht und einen ausgezeichneten Kenner der Silvretta, unseren lieben Herrn Dr. Merziger, bei uns, da konnten wir uns sorglos auf den Hängen tummeln und auch bei schnellster Abfahrt ganz dem Genuß hingeben. Für alle Mühe vor und während dieser Skifahrt sage ich, auch im Namen der beiden anderen Teilnehmer, an dieser Stelle Herrn Dr. Merziger nochmals Dank und Ski-Heil!



Sicherm Vernehmen nach

ist die Eisenbahndirektion des Saargebiets auf Betreiben der saarländischen Wandervereine bereit, Sonntagskarten von jeder Station des Saargebiets nach jeder andern Station desselben einzuführen.

Mitteilungen des Vorstandes

Wanderprogramm für Monat Mai

1. Tageswanderung am Sonntag den 11. Mai 1930.

Mit Sonntagskarte 3. Klasse und Gitzugszuschlag ab Saarbrücken 8.25 Uhr nach Mettlach. An 9.22 Uhr über Stauwerk, Klöf, Käshütte nach Taben. Kaffeeraut (wahrscheinlich bei Johann Maßen). Zurück über Kaiserweg oder an der Saar entlang nach Mettlach. Gemeinsames Abendessen bei Wassenach. Heimfahrt 19.44 Uhr (Gitzugszuschlag), an Saarbrücken 20.36 Uhr.
5², Stunden Gehzeit, etwas Markgeld und Ausweis mitnehmen. Führer Dr. Mertziger, Saarlouis.

2. Herr Verwaltungsdirektor Deibert ladet uns zu einer Besichtigung des Halberges ein. Treffpunkt Samstag, den 24. Mai 1930, 3¹, Uhr, Haltestelle evang. Pfarrhaus Vrebach. Führung ca. 2 Stunden, anschließend Spaziergang nach Scheidt, gemütliches Beisammensein, eventl. kleines Tanzchen, Kurhaus Lauer.

3. Pfingstwanderung in die Alpen.

Abfahrt in Saarbrücken Pfingstamstag, den 7. Juni, morgens 6 Uhr. Heimkehr am Abend des Sonntags nach Pfingsten (15. Juni). Ziel soll zunächst das Appenzeller und Toggenburger Land mit lieblichen Matten und bekannten Ausichtsbirgen, von denen wir einige (z. B. Säbris, Speer) ersteigen wollen, sein. Ob wir den Säntis oder statt dessen die nahebei gelegene Gruppe der Dreischwestern in Nidchstein anschließen, soll erst in einer Vereinigung der Interessenten bestimmt werden, die am 9. Mai, 20¹¹, Uhr, bei der gewöhnlichen Freitag-Zusammenkunft stattfindet und zu der hiermit eingeladen wird.

Eine endgültige Anmeldung ist auch von denjenigen erforderlich, die bisher ihr Interesse für die Fahrt dem Führer mitgeteilt haben. Sie wird bis zum 16. Mai (äußerster Termin) an Herrn Dr. Mertziger in Saarlouis, Kaiser-Friedrich-Ring 22, erbeten. Von dort aus erhält dann jeder Angemeldete die genauen Angaben.

Die Gesamtkosten der Reise werden (unverbindlich) auf 180 bis 190 Mark geschätzt. Die Anstrengung wird nicht übertrieben, aber auch nicht unerheblich sein.

4. Am 14. und 15. Juni 1930 (Samstag und Sonntag), ist die diesjährige Zusammenkunft der südwestdeutschen Sektionen des Alpenvereins in Koblenz. Näheres in der Juni-Nummer der Monatsblätter.

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins findet vom 18. bis 20. Juli zu Freiburg im Breisgau statt.

Unsere Vorträge

Am 14. März ds. Js. wurde vor vollbesetztem Saale der zweite Filmabend des diesjährigen Winters veranstaltet. Als Einleitung zu diesem Abend machte unser Vortragreferent, Gewerberat Jacob, zunächst einige prinzipielle Ausführungen zum Film im allgemeinen. Er bezeichnete den Film als dasjenige Instrument, durch das der Mensch die Bewegung bildlich darstellen könne. Wenn der Film über diese, seine natürlichen Grenzen hinausgehe, wenn er z. B. versuche, Gefühle darzustellen oder die unberegte Landschaft zu zeigen, so versage der Film. Dann wurden eine Reihe Filme gezeigt, durch welche die Ausführungen des Vortragenden erläutert wurden.

Zunächst wurde der Film „Die Rettung Schiffbrüchiger“ gezeigt. Der Vortragende bezeichnete diesen Film als einen Musterfilm, weil alles in ihm in Bewegung war. In der Tat war es ein mustergültiger Film, den auch der größte Minorgegner bejahen muß. Dann folgte der Film: „Nomadenleben in der Wüste“. Da die Wüste als unberegte Landschaft durch den Film nur mangelhaft wiedergegeben ist, so hat der Operateur sich dadurch geholfen, daß er das beregte Leben der Menschen in der Wüste wiedergibt. Der Film befriedigt nicht restlos, zeigt aber doch manche Schönheiten. Allgemein befriedigt hat dagegen der folgende Film: „Sonrige Rheinfahrt“, der sicherlich der schönste Film

des Abends war. Es wurde eine Rheinfahrt von Mainz bis Köln gezeigt, aber nicht in erster Linie die unberegte Landschaft des Rheins, die im Film schwer darzustellen ist, sondern das heitere, z. Teil sogar ausgelassene Leben auf einem Rheinschiffe. Die schöne Rheinlandschaft war nur Hintergrund, sozusagen die Kulissen, zwischen denen sich das beregte Leben auf dem Rheindampfer abspielt. In dieser Fassung muß der Film als außerordentlich gelungen bezeichnet werden. Der Film wurde begleitet von einem hübschen Rheinlieder-Portpourri der Klavierpielerin unserer Jugendgruppe. Als vierter Film folgte ein Ausflug der Matrosen eines deutschen Kriegsschiffes auf einen norwegischen Gletscher. Es waren keine Fachleute, die hier einen Gletscher überschreiten wollten, sondern „Grünhörner“, die alles mögliche versuchten, um das glatte Eis der Gletscher zu meistern. Daher wirkten die meisten Bilder mehr drollig als erhaben und zeigten weniger den Ernst des norwegischen Hochgebirges als vielmehr die Fröhlichkeit eines Landtages unserer blauen Jungen. Als letzter Film wurde noch einmal der bereits im vorigen Winter gezeigte Film: „Die Einweihungsfeier des Anbaues der Saarbrücker Hütte“ gezeigt. Der im vorigen Jahre gezeigte Film war zu dunkel und daher schlecht erkennbar. Es wurde daher ein neuer, wesentlich hellerer Abzug von dem Film hergestellt, der nunmehr als befriedigend bezeichnet werden kann. Begleitet von Alpenliedern unserer Jugendgruppe hat auch dieser, nicht von Filmgrößen, sondern von alten Bekannten in unserer Sektion hergestellte Film allgemein gefallen und schloß würdig den schönen Filmabend.

Über Wanderungen in der Ortlergruppe sprach am 4. April ds. Js. Herr Katasterdirektor Waldschmitt aus Saarlouis. Der Vortragende gab zunächst einen Überblick über den Aufbau der Ortlergruppe und über die Eigenart der Vergabelungen dieser Gruppe. Sodann zeigte er an Hand einer Anzahl vorzüglicher Lichtbilder seine Wanderungen in dem großartigsten Teile der Ortlergruppe im nördlichen Teile derselben. Wir sahen zunächst die schön gelegenen Talorte, Gomag-i, Sulden und Trafoi, dann das Stillsersjoch, die Schaubachhütte mit ihrer herrlichen Umgebung, den Eisscepaß mit der früheren Hallschen Hütte, das Madrischjoch, das Zaytal mit der Düsseldorf Hütte und befragten dann im Geiste mit dem Vortragenden die hintere Schöntauspizze und die Vertainspizze, um schließlich den großartigen Aufstieg auf den Ortler über den hinteren Grat zu erleben, einen wesentlich schwierigeren Aufstieg auf den Ortler als auf dem zumeist begangenen Wege über die Bayerhütte und die Tabarcitahütte. Dieser letztere Weg, der nach Angaben des Vortragenden schwieriger geworden ist, als er vor Jahren war, wurde im Abstieg gezeigt.

Der Vortragende verstand es, in einem formvollendeten Vortrage die großartige Schönheit der Ortlergruppe, die er meist als Alleingänger genießen durfte, der andächtig lauschenden Gemeinde seiner Zuhörer zu zeigen. Sicherlich ist während des Vortrages in manchem der Zuhörer der heiße Wunsch nach geworden, dieses prächtige, seit uralten Zeiten deutsche Land, das heute unter italienischer Verwaltung steht, durchwandern zu dürfen und kennen zu lernen. Der Vortragende verstand diese Gefühle und knüpfte an seinen Vortrag die herzliche Einladung, unsere Stammesbrüder in Südtirol zu besuchen. Jrgendwelchen Unannehmlichkeiten begegnet der deutsche Besucher in Südtirol heute nicht, im Gegenteil, er wird von allen Teilen der Bevölkerung mit Freuden aufgenommen. So mag der Vortrag neben der Tatsache, daß er den Zuhörern die Kenntnis der Eigenart der Ortlergruppe vermittelt hat, noch für den Besuch des schönen Landes Südtirol gewonnen haben, das wir Deutsche garricht genug besuchen können.

Der gleiche Vortrag wurde einige Tage später in der Ortsgruppe Neunkirchen unserer Sektion gehalten.

Hauptversammlung, Jubilarehrung, Vortrag Göhring.

Winteranfang und der etwas ungünstige Tag gerade in der Osterwoche waren wohl die Gründe, weshalb der Besuch am 25. April nicht ganz so stark war, wie bei den übrigen Veranstaltungen des nun verflossenen Winters. Vielleicht hat auch den einen oder andern die teilweise etwas trockene Materie der ja freilich unvermeidlichen Hauptversammlung abgeschreckt. Immerhin waren an 100 Personen gekommen, die nun zunächst über die Geschichte der Sektion für 1930 beschlossen.

Zunächst kam der Hüttenbauverein in der Person seines Vorsitzenden, des Herrn Rohrer, zu Wort. Derselbe erstattete den Jahres- und Geschäftsbericht des Hüttenbauvereins und bekam dann die für den Vorstand dieses

Vereins erbetene Entlastung bewilligt. Von den beiden in das Berichtsjahr 1929 gefallenen Winterfesten hat dasjenige vom Januar mit 8336 Franken Verlust, dasjenige vom November mit 634 Franken Überschuß abgeschlossen, sodaß der Bauverein einstweilen der Sektion noch keine geldliche Hilfe für ihre Bestrebungen sein konnte. Das ist auch, wie Herr Rohrer hervorhob, der Grund, weshalb aus Mitgliederkreisen laut gewordene Wünsche nach weiteren Darbietungen wenigstens so lange nicht auf Erfüllung rechnen können, als die Mitglieder sich nicht viel stärker an den Winterfesten beteiligen. Durch Herabsetzung der Beiträge des Hüttenbauvereins ist ja dazu schon das letzte Mal ein Anreiz geboten worden.

Die Abwicklung der Tagesordnung der Sektionshauptversammlung begann mit dem Vortrage des Jahresberichts 1929 durch den Vorsitzenden Herrn Dr. Merziger. Er (natürlich der Jahresbericht, nicht der Vorsitzende) soll in der nächsten Nummer dieser Monatsblätter erscheinen. Die Versammlung nahm ihn zur Kenntnis und ehrte das Andenken der im Vorjahre verstorbenen sechs Mitglieder, denen leider auch Sohn und Vater Wasser in Schruns zuzuzählen sind, durch Erheben.

Auch für den Kassenbericht, bestehend aus der Bilanz und aus der Erfolgsrechnung (beide auf 31. Dezember 1929) kann hier auf die nächste Nummer der Monatsblätter verwiesen werden. Rein rechnerisch schneidet er, wie hervorgehoben sei, mit einem Verlust von 5274 Franken ab. Indessen ist das nicht allzu tragisch zu nehmen, da allein an Abschreibungen 28141 Franken in der Gewinn- und Verlustrechnung stehen. Von unseren Verbindlichkeiten haben wir im Jahre 1929 an die Stadthauptkasse rund 10000 Franken abgetragen, ferner ist inzwischen in den ersten Monaten des Jahres 1930 die Schuld an Walser, herrührend aus dem Hüttenzubau, die in der Bilanz vom 31. Dezember 1929 noch mit 13702.25 Franken steht, ganz getilgt und ferner auf die Forderung der Stadthauptkasse ein weiterer Betrag bezahlt worden. Wir dürfen daher unsere Finanzen wohl als nicht ungünstig betrachten. Andererseits stehen uns noch allerhand Aufgaben, besonders in Bezug auf den Ausbau der Hütte, bevor, die recht erhebliche Mittel erfordern werden; näheres wolle man im Jahresbericht nachlesen. (Schluß folgt.)

Ostertour 1930

Am Karfreitag früh um 6 Uhr hatten sich trotz des trüben Himmels 17 frohe Wandersleute vom „Deutschen und Österreichischen Alpenverein e. V.“ auf dem Saarbrücker Bahnhof eingefunden. Die diesjährige Osterwanderung sollte uns in die Südbogen führen, über den Arézouard nach Dieboldshausen zum Weißen See, Schlucht über Hoheneck nach dem großen Belchen mit Abstieg nach Gebweiler. Die Rucksäcke waren gehörig vollgepackt, Gummimäntel, Bodencapes, Windjacken und auch das Regenschirmchen, alles war vorhanden, denn man konnte dem Wetter nicht trauen. Über Straßburg fuhren wir nach Rappoltsweiler, von da mit dem Autobus nach Altweier, ca 700 m hoch. Wie wir ausstiegen schien die Sonne und wir waren überrascht von dem Ausblick, unten blühende Bäume, das liebliche Rheintal, oben die prächtigste Winterlandschaft. Wir marschierten tapfer drauf los. — Zuerst waren die Wege nur aufgeweicht, dann waren sie verschneit, dann hatten wir keine Wege mehr und nur noch Schnee und immer mehr Schnee. Je höher wir kamen, je herrlicher war das Bild, je prachtvoller wurde der Wald. Die Bäume mit der glitzernden Schneelast wie verzaubert, ringsum alles weiß, märchenhaft schön kam es uns allen vor. Drei unserer Tüchtigsten gingen voraus und traten uns Trassen, wir anderen im Gänsemarsch hinterher, öfters so tief wie der Stod im Schnee versinkend, mit Mühe uns wieder heraus schaffend, unter Baumstämmen hindurch und über Wurzeln kletternd, so ging es immer höher hinauf. In einer kleinen Schutzhütte wurde Rast gemacht, sich mit einem Schnaps von innen gewärmt und etwas gegessen, aber Hauptsache für die Damen war's, sich umzuziehen; Strümpfe wurden gewechselt, Widelgamaschen umgelegt, der Rock aus und Breeches angezogen.

Es hatte ja keiner daran gedacht, sich für den Schnee auszurüsten. — Über den Höhenrücken, 1100 m hoch, gingen wir und verfolgten die Richtung nach der Molkerei Hancot. Gegen 4 Uhr standen wir im dichten Nebel im tiefen Schnee, mit unserem Führer Kriegsrat haltend: „Wo liegt Dieboldshausen?“ Hancot war nicht zu finden, aber wie wir nach dem Kompaß auf Schlierlach zügingen, nur um endlich aus dem Schnee zu kommen, da kamen wir zu unserer eigenen freudigen Überraschung in Dieboldshausen an. Wir waren 6 Stunden im Schnee gestampft und wir empfanden es sehr angenehm, daß uns eine gemütliche Gaststube im „Hotel zum Löwen“ erwartet. Es war prachtvoll geheizt und das Nachteffen ausgezeichnet zubereitet. Unsere Sachen wurden alle getrocknet. Sehr befriedigt suchten wir bald unsere Zimmer und unsere Lagerstätten auf.

Am andern Morgen entdeckten wir, daß es in der Nacht bis auf die Dorfstraße herunter geschneit hatte und jetzt regnete es. Unser Wirt erzählte uns, daß der Schnee auf der Schlucht 1 m hoch läge und es nicht möglich sei, nach dem Belchen durchzukommen. Also wurden die Pläne geändert, telephoniert und telegraphiert, Logis auf der Schlucht und dem Höhenrücken angefragt. — Da es garnicht aufhören wollte zu regnen, hatte unser tüchtiger Führer ein Auto gemietet für uns, mit dem wir auf die Höhe oberhalb Urbeis nach Labaroche fuhren. Von da wanderten wir den Fußweg nach „Drei Ahren“ hinauf. Bald waren wir wieder im Schnee, aber die Waldwege waren wieder frei von Schnee, nur der Waldboden, jeder Baum und jedes Ästchen hingen dick voll glitzernden Schnees. Es war ein wunderschönes Wandern durch den stillen weißen Wald. — In Drei Ahren sahen wir uns die Kirche an, gingen dann wieder zurück durch den Wald bis zum Forsthaus Obschel, bekamen da gute, warme Suppe, köstlichen Wein und fühlten uns recht behaglich. Dann wanderten wir weiter zwischen dem großen und kleinen Hohnack über den (deutschen Militärfriedhof) Höhenrücken nach dem Schragmännle am deutschen Militärfriedhof Bärenstall vorbei. Rechts den Bogenkopf ließen wir liegen, gingen am Bärenkopf entlang nach Hohrodberg, wo wir im Gasthaus Panorama zum Kaffeestündchen einkehrten. Auf dem Abstieg nach Münster pflückten wir dicke Sträuße Schlüsselblumen, es war doch am nächsten Tage Ostern! — In Münster lehrten wir im Hotel du Parc ein. Es waren nur wenig andere Gäste da, die uns nicht im geringsten störten bei einer großartigen Theateraufführung, die Freund Buffe nach dem Abendessen inszenierte. Er selbst trat als Mohr Othello auf, Heydenblut als Desdemona und beide spielten so hervorragend, daß sie alles bisher Gebotene und die andern auch sehr guten Kräfte in den Schatten stellten. Nur soviel davon, daß uns die Bauchmuskeln weh taten, dieses Mal nicht vom Schneestampfen, sondern vom Lachen. Alle waren so angeregt, daß noch getanzt wurde und es recht spät war, als wir zu Bett gingen.

Am Sonntag früh schmückten unsere jungen Mädchen wunderhübsch den Kaffeetisch mit den Frühlingsblümchen, legten kleine Ostereierchen dazwischen, Jeder, der kam, legte noch etwas dazu. Es war ein allgemeines Ostereierlegen in fröhlichster Stimmung. Selbstverständlich wurde unser Führer, seinen Verdiensten entsprechend, besonders bedacht und gefeiert. — Und draußen war Sonnenschein, herrliches Wetter, ein richtiger Oster Sonntag!

In bester Stimmung stiegen wir ohne Rucksäcke auf zur Fernen Ried. Der Wald taute und es tropfte so stark, daß wir naß wurden und froh waren, die Bäume hinter uns zu lassen. Auf dem Ried fanden wir auch dieses Mal freundliche Aufnahme und gute Verpflegung. Dann ging es weiter nach dem kalten Wasen. Auf dem Wege dahin hatten wir herrliche Aussicht. Man glaubte sich in die Alpen versetzt, der Hoheneck, Rheinkopf, Batteriekopf, Rotenbacherkopf, alle hatten schneebedeckte Häupter und gaben ein hochalpines Bild. Wir überschritten den Hirschkopf im tiefen Schnee und Sonnenschein; mancher Schneeball traf sicher sein Ziel. Auf der Höhe mußten wir durch einen Stachelbrähtzaun kriechen und fielen auf der anderen Seite tief in den Schnee in einen Schützengraben. Mit Lachen schaffte man sich heraus und dann ging es abwärts nach Sondernach und Mergel, und von da per Bahn zurück in unser Hotel. Abends war Osterfestessen; gemütliches Zusammensein, Tanz und große Beratung: Was tun wir morgen? Ein Vorschlag unseres Führers: „per Auto auf die Schlucht zu fahren, von dort auf den Hoheneck durch den Schnee hin und zurück zu laufen“, wurde nur von einem Teil unserer Wanderer angenommen. Die anderen zogen es vor, von Mergel aus über Fischbühl nach Schiesrodried zu wandern. Beide Teile sind auf ihre Rechnung gekommen, denn jeder erzählte begeistert von seiner Tour. Hatten unsere Wandersfreunde hoch oben noch einmal die gewaltigen Schneemassen im herrlichen Rundblick, auch auf den Belchen, bewundern dürfen, so entzückten uns etwas tiefer unten die sonnige Winterlandschaft, die rauschenden Wasserfälle, die Lieblichkeit des erwachenden Frühlings, die blühenden Bäume und das fröhliche Wandern. — Zum Schluß lehrten wir in Mergel im Café Terminus ein, und da gerade Feuerwehrrath war, wurde noch ein flotter Walzer geschwenkt. Im Zug in Münster fanden wir uns alle wieder zusammen, vergnügt und dankbar, daß unsere Ostertour trotz Regen und Schnee so gut gelungen war.

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Photo

-Apparate
-Arbeiten

bei

-Gressung

ST. INGBERT Restaurant

Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal

des D. u. Ö. A.-V.

Küppersbulch



Herd und Ofen, lieber Leser,
selbsterständlich nur von

Gläser! Saarbrücken 3

Bahnhofstraße 10 / Telefon 420 421



Gebr. Haldy

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.

Büro:

Rotenhofstraße 11

Ecke Friedrich-Ebert-Straße

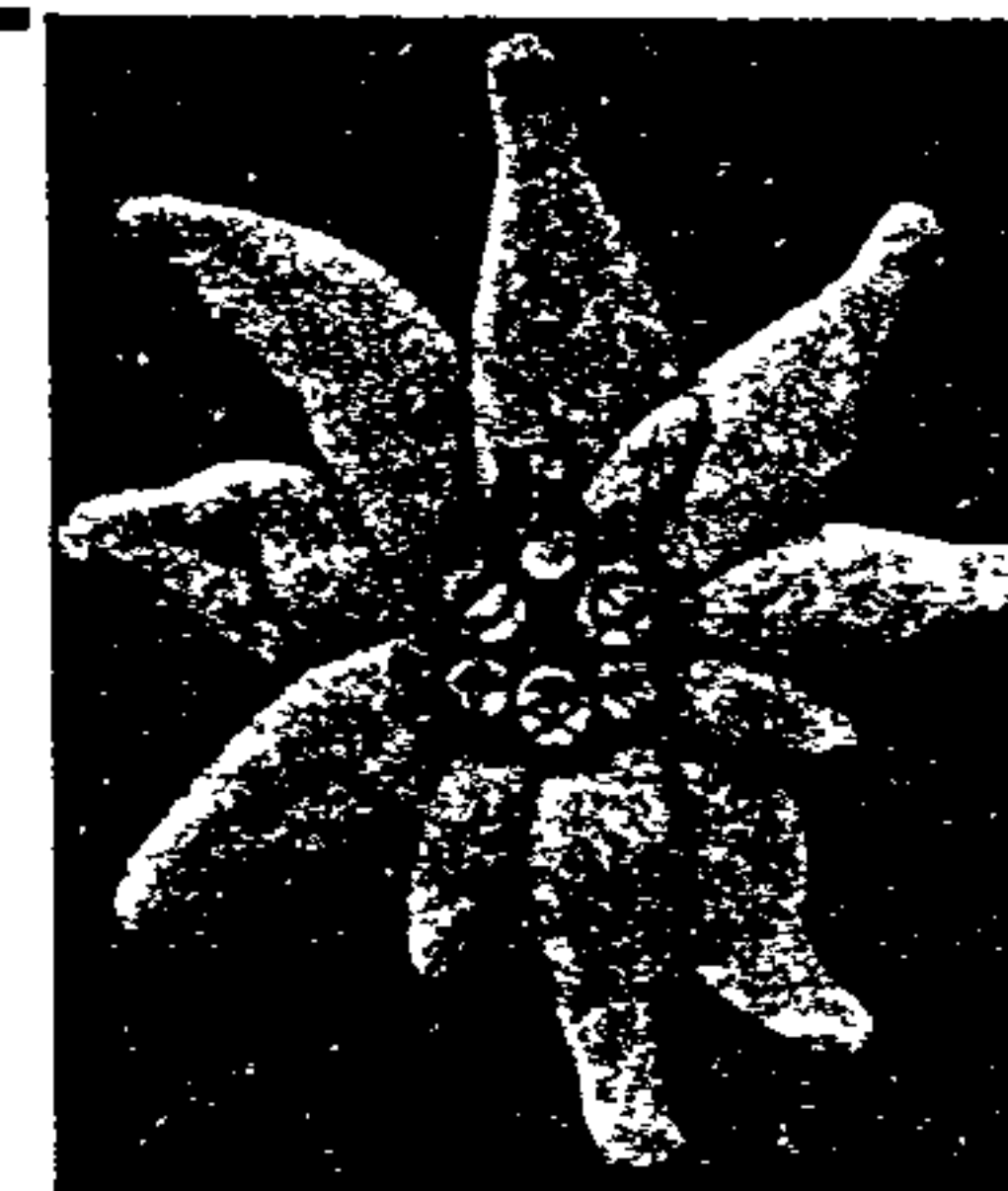
Lager: Am Römerkastell
Industrie-hafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien

Spezialität: Zentralheizungskoks

Juni
1930



Jahrgang 7
Folge 6

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassierwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Sommerfest der Sektion

auf dem Stuhlsägenhaus, am Sonnabend, 21. Juni 1930

Am Sonnabend, den 21. Juni, begeht die Sektion das Sommerfest auf dem Stuhlsägenhaus, verbunden mit Sonnenwendfeier. Wie in den Vorjahren, so soll auch das diesjährige Sommerfest ein ländliches Fest ohne großen Aufwand, aber voll Fröhlichkeit und Stimmung sein, an dem alle Mitglieder der Sektion teilnehmen. Das Programm sieht vor:

Um 3 Uhr nachmittags Treffpunkt am Rotenbühl, Endpunkt der Straßenbahnlinien 7 und 11. Von hier aus Wanderung nach dem Stuhlsägenhaus und zwar: a) nur für Geübte mit Führer über den Gipfel des Schwarzenberg-Turmplatz, Abseilen über Echohütte und b) für Ungeübte (Führer entbehrlich) über Rodelbahn-Wildpark. Automobilisten müssen den Weg über Scheidt nehmen, da Straße über Waldhaus gesperrt.

Ab 4.30 Uhr gemeinsame Kaffeeschlacht am Stuhlsägenhaus. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt, Appetit ist mitzubringen. Danach Spiele aller Art im Freien, Ballspiele, Tauziehen und Wettspiele für Anfänger und Fortgeschrittene (im Alter? Der Seherbubi).

Ab 7 Uhr Tanz im Saale, bei bewährter Kapelle. Abendessen zu Einheitspreisen gut und billig. Aufführungen der Jugendgruppe.

Um 10 Uhr Abbrennen des Sonnenwendfeuers, Waldpolonäse mit Campions. Gemeinsamer Heimmarsch nach Mitternacht mit Campions. Der Auschuß.

Zur Beachtung! Bei Regen findet der Krieg im Saale statt.

Veranstaltungen

1. Pfingstsonntag und Pfingstmontag, 8. und 9. Juni 1930. Pfingstwanderung der Jugendgruppe der Sektion Saarbrücken des D. u. S. A. D. über den Hunsrück an die Mosel.

2. 14. und 15. Juni: 25jähriges Stiftungsfest der Sektion Koblenz und Tagung der Südwestdeutschen Sektionen. (Siehe Mitteilungen des Vorstandes.)

3. 21. Juni: Sommerfest auf dem Stuhlsagenhaus. (Näheres Seite 1.)

4. 29. Juni: Wanderung Landstuhl, Burg Sickingen, Bärenloch, Forsthaus Rahlenberg, Steigerhof, Walkmühlental, Gelterswoger Weiher, (Strandbad), Ruine Hohenecken, Kaiserslautern. 23 Kilometer. Badezeug mitbringen. Abfahrt Saarbrücken Hauptbahnhof D 6³⁵ bis Homburg. Homburg ab 7¹⁵. Landstuhl an 7⁵³. Sonntagskarte Landstuhl. Zuschlag bis Homburg. - Rückfahrt: Ab Kaiserslautern D=Zug 20¹⁵, Saarbrücken Hauptbahnhof 21⁵⁰ oder Personenzug 9⁵⁰, Saarbrücken Hauptbahnhof 23⁴² Uhr.

Mitteilungen des Vorstandes

1. Jugendgruppe der Sektion Saarbrücken des D. u. S. A. D. Pfingstwanderung über den Hunsrück an die Mosel, am Pfingstsonntag und Pfingstmontag, den 8. und 9. Juni 1930.

Abfahrt Pfingstsonntag 5.35 morgens Saarbrücken Hauptbahnhof. Treffpunkt 5.15 Uhr vor dem Bahnhof. Eisenbahnfahrt über Türlismühle—Hermeskeil nach Morbach, an 9.49 Uhr. Hochwaldwanderung über das Römerkastell, „Stumpfer Turm“ nach (18 km) Büchenbeuren und Übernachten in der Jugendherberge daselbst.

Pfingstmontag Wanderung über den Hunsrück nach (17 km) Traben-Trarbach an der Mosel, nachmittags Moselwanderung nach Berncastel. Abfahrt von Berncastel mit der Moselbahn 17.09 Uhr nach Trier. Saarbrücken an 23.21 Uhr.

Es wird auf Sammelfahrchein gefahren, Mindestteilnahme von zehn Mitgliedern erforderlich. Von dieser schönen Moselfahrt, die auf besonderen Wunsch zahlreicher Jugendmitglieder unternommen wird, möge sich keiner ausschließen. Die Kosten betragen 30.— Frs. und 3.— Mk. (höchstens). Rückfahrverpflegung für zwei Tage, wie üblich.

Anmeldung schriftlich oder telephonisch bis spätestens den 2. Juni an den Jugendwart. Gäste unter 20 Jahren, die für die Jugendgruppe geworben werden sollen, können mitgebracht werden.

Mit Vergnügen! Der Jugendwart: Dr. Cartellieri.

2. In Koblenz finden am 14. und 15. Juni das 25 jährige Stiftungsfest der Sektion Koblenz und die Tagung der Südwestdeutschen Sektionen des Alpenvereins statt.

Samstag, den 14. Juni 1930, 20 Uhr, Festabend in den oberen Räumen des Zivillafinos, Eingang Magazinstraße (Gesellschaftsanzug).

Sonntag, den 15. Juni 1930, 9.30 Uhr: Tagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen (Königszimmer des Zivillafinos). Für die übrigen Teilnehmer 11 Uhr (Treffpunkt Vorplatz des Hauptbahnhofes) Führung durch Koblenz und Besichtigung des Ehrenbreitsteins. 13.30 Uhr gemeinsames Mittagessen im Zivillafino (Gedek 2 Mark). 16 Uhr vom Görtzdenkmal in den Rheinanlagen Spaziergang auf den Rittersburg, dort gemütliches Beisammensein und Tanz.

Eine besondere Fahrt durch unsere Sektion wird nicht veranstaltet. Wer von unseren Mitgliedern teilnehmen will, fährt auf Sonntagskarte über Trier; ab Saarbrücken 12⁰⁰ Uhr, Koblenz an 15⁴⁰ Uhr (Auskunft im Hotel Höhmann am Bahnhof), oder Saarbrücken ab 1¹⁵ Uhr, Koblenz an 9³⁰ Uhr. Rückfahrt: Koblenz ab 10³⁰ Uhr, über Trier, Saarbrücken an 0⁴⁰ Uhr. Anmeldungen für Festabend, für Übernachten (es finden gleichzeitig Regimentsfeiern statt!), für Mittagessen umgehend an Herrn Studienrat E. Roehl, Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, erforderlich.

3. Der VIII. Band des „Hochtouren in den Ostalpen“ erscheint Anfang Juni. Bestellungen sind an Herrn Eugen Becker i. Fa. Gebr. Sinn G. m. b. H., Saarbrücken zu richten.

4. Unbestellbare Post: Jos. Finger, Saarbrücken 2, St. Johanner Straße 11.

Hauptversammlung, Jubilarfeier, Vortrag Göhring.

(Schluß.)

Gemäß Vorschlag der Revisoren (Herrn Högel und Langer) beschloß die Versammlung einstimmig, dem Vorstande, insbesondere auch Herrn Eugen Becker, unserm Kassenwart, Entlastung zu erteilen. Der Vorsitzende benutzte die Gelegenheit, demselben und auch Herrn R. Köhl, dem Schriftwart, sowie den beiden Damen, die diese Herren in ihrer Tätigkeit unterstützen, Fräulein Kaufmann und Frau Barthels, den Dank der Sektion auszusprechen.

Mit dem Kassenbericht hängt zusammen der Voranschlag für 1930. Herr Becker legte ihn vor, wie er demnächst ebenfalls hier mitgeteilt werden wird, abschließend mit 58560 Franken Einnahmen und 53690 Franken Ausgaben. Von den Ausgabeposten wurde ein erstmalig für die Jugendgruppe eingesehter Betrag von 1000 Franken hervorgehoben und besonders vom Vorsitzenden warm befürwortet. Die Jugendgruppe soll frei darüber verfügen dürfen; gedacht ist in erster Linie an einen Zuschuß für ihre Reiskasse. Wie diesen Posten, so genehmigte die Versammlung den ganzen Voranschlag.

Der Punkt Vorstandswahl erledigte sich verhältnismäßig rasch, indem auf Vorschlag von Herrn Keller die zum Ausscheiden ausgelosten Herren Becker, R. Köhl, Dr. Merziger und Schmoll wieder gewählt und die Herren Dr. Merziger und Rohrer wiederum mit dem Vorsitz, bezw. dem stellvertretenden Vorsitz beauftragt wurden.

Die einzige größere Erörterung knüpfte sich an den Punkt „Beschlusfassung über Verbriefung oder Rückgängigmachung des Kaufes über das Landheimgrundstück“. Die Vorgeschichte hierzu ist folgende: Einem Plane von Herrn Justizrat Jenner folgend, hat die Sektion im Jahre 1926 den

Ankauf eines bei dem Rittershof (Gemeinde Hassel) gelegenen Grundstückes beschlossen, um dort bei späterer Gelegenheit ein Landheim für die Sektion zu schaffen. Die Sektion hat damals, da man über die Hauptpunkte mit dem Eigentümer, Herrn Ökonomierat Schneider und seinem Schwiegersohn Herrn Stadtbaurat Emrich, einig war und der notarielle Abschluß nur noch eine Formsache schien, den größten Teil des Kaufpreises auch schon bezahlt. Herr Jenner, der das übrige erledigen sollte, ist dann infolge Arbeitsüberlastung und später auch Krankheit nicht mehr zur Akttätigung gekommen. Nach seinem Hinscheiden wurden die Verhandlungen erneut aufgenommen. Es ergaben sich eine Reihe Differenzpunkte, die allerdings durchweg bereinigt werden konnten. Inzwischen war der Vorstand, der sich auch nochmals die seither durch einen Bau von Herrn Emrich etwas veränderte örtliche Lage angesehen hatte, zu der Ansicht gelangt, der Hauptversammlung die Rückgängigmachung des Kaufes zu empfehlen, falls die Gegenseite dazu bereit ist. Wir sind in absehbarer Zeit doch nicht in der Lage, den Platz auszunutzen. Die entgegenstehenden Bedenken, insbesondere der Verlust der bisherigen Zinsen (Zinsen sollen für die Zwischenzeit nicht vergütet werden) und ein (mehr auf dem Papier stehender) Kursverlust sind nach Auffassung des Vorstandes nicht ausschlaggebend. Die Versammlung schloß sich diesen Darlegungen an und beschloß die Rückgängigmachung des Kaufes gegen Rückzahlung der seinerzeit (in Franken) bezahlten Marksumme ohne Zinsen. Die oben erwähnte Erörterung betraf nicht diese Frage, sondern Einzelheiten des von Herrn Rohrer gemachten Vorschlages, die zurückgezahlte Summe als besondern Stock im Interesse einer spätern Verwertung für ein Landheim zu verwalten. An der Erörterung beteiligten sich die Herren Dr. Cartellieri, Rohrer, Keller, Dr. Eichel, E. Becker und Dr. Merziger. Schließlich konnte auch über die Einzelheiten der beschlossenen Verwaltung des besondern Stocks eine Einigung erzielt werden.

Es verblieb noch der Punkt „Anträge und Verschiedenes“. Dazu bat Herr Rechtsanwalt Dr. Fourman um Auskunft, ob die im Vorjahre in Aussicht gestellten Maßnahmen betr. Preisregelung auf der Saarbrücker Hütte getroffen seien. Durch die von dem Vorsitzenden und Herrn Gewerbe- rat Jacobi gegebenen Auskünfte zeigte er sich befriedigt. Der Vorsitzende konnte darauf die Hauptversammlung mit einem kurzen Rückblick und mit Dank für alle, die die Sektion im vergangenen Jahre gefördert haben — außer den schon Genannten zählen dazu besonders die Herren Jacobi, E. Roehl und Wischel — schließen.

*

Nach kurzer Pause folgte die Ehrung der diesjährigen Jubilare. Es sind folgende fünf Mitglieder, die im Jahre 1905 der Sektion beigetreten sind und ihr heute noch angehören:

Herr Architekt Wilh. Berger in Saarbrücken,
Herr Knappschaftsarzt Dr. Feil in Rohrbach bei St. Ingbert,
Frau Fritz Mertens (die die Mitgliedschaft ihres leider viel zu früh verstorbenen Gatten fortsetzt),
Herr Rudolf Mertens und
Herr Oberingenieur Wefing, die letzten drei in Saarbrücken.

Von denselben war nur Herr Wefing persönlich anwesend und hatte an dem mit einem Nelkenstrauß geschmückten Tische Platz genommen. Die übrigen Jubilare waren durch einen Todesfall, Reisen usw. entschuldigt. Der Vorsitzende hielt eine kleine Ansprache, indem er von dem Worte

Hugo von Hofmannsthal ausging: „Nicht durch unser Wohnen auf dem Heimboden, nicht durch unsere leibliche Berührung in Handel und Wandel, sondern durch ein geistiges Anhängen vor allem sind wir zur Gemeinschaft verbunden“. Er kennzeichnete dieses geistige Anhängen der Jubilare und der übrigen Mitglieder als das Wesen ihrer Zugehörigkeit zum Alpenverein und zu den Bergen, als zugleich einen Dienst an deutschen Vaterlande, als die Voraussetzung für eine fruchtbare Arbeit in der Sektion. Auf die „alten Kämpen“, deren Treue zum Verein den Jüngeren ein treffliches Vorbild ist, brachte die Versammlung — des Goethewortes gedenkend „Ein herzlich Anerkennen ist des Alters zweite Jugend“ — ein dreifaches Bergheil aus und Herr Dr. Merziger konnte das Silber-Edelweiß überreichen. Herr Wefing dankte und konnte im Namen aller Jubilare eine Geldspende von 500 Franken überreichen, außerdem bekannt geben, daß Herr Dr. Feil die Vergrößerung einer wohlgelungenen Aufnahme unseres unvergesslichen Jenner stiftet, die auf der Hütte das Andenken an ihn wachhalten wird. Den Gebern sei auch an dieser Stelle nochmals der herzliche Dank der Sektion ausgesprochen.

*

Die Zeit war schon etwas vorgeschritten, als Herr Erich Göhring mit seinem Vortrage über Serbien, Mazedonien, Griechenland beginnen konnte. Mit einem neuen von Herrn Jacobi zur Verfügung gestellten Apparat, dessen Preis erheblich hinter seinen Leistungen zurückbleibt, wurden dazu Bilder vorgeführt. Als junger Malersmann hat Herr Göhring die Reise von Saarbrücken nach Athen zum größten Teile auf seinem Fahrrad zurückgelegt. Das, in Verbindung mit frischer Unbekümmertheit und großer Bedürfnislosigkeit hat es ihm ermöglicht, eine Reise von 3 1/2 Monaten mit einem Baraufwand von sage und schreibe 330 Mark zu bestreiten. Herr Göhring führte nur den Balkenteil der Reise vor, die von Belgrad durch das Gebiet der Morawa hinüber zum Wardar, zum Doiransee und nach Saloniki ging, sich dann durch Thessalien fortsetzte und schließlich mit einer Dampferfahrt nach Athen führte. Land und Leute, ihre Betätigung, ihre Lebensgewohnheiten, ihr Hausbau (verschiedene Arten des Bauens je nach Klasse, Landschaft und vorhandenem Baumaterial) zogen in buntem Wechsel vorüber. Gelegentlich waren Tierbeobachtungen eingestreut, geschichtliche Erinnerungen und politische Hintergründe fehlten nicht, natürlich gab es — bei einem Künstler kaum der Erwähnung bedürftig — auch zahlreiche Bilder von griechischen Bau- und Skulpturdenkmälern. Für die Mitglieder eines alpinen Vereins war besonders interessant die Schilderung einer Besteigung des die Zugspitze noch etwa überragenden Olymp, den der Alleingänger zweimal anging. Beim ersten Versuche durch heftigen Regen und Nebel zu dem von Knoblauch und Hammelfleisch sich nährenden Bergkloster zurückgeschlagen, gelangte er beim zweiten Versuche praktisch genommen hinauf. Denn die Umkehr infolge Nebel in der sonst nicht den Anstieg bildenden Ostwand erfolgte, wie der Reisende später feststellte, nur etwa 40 m unter dem Gipfel. Sie hätte beinahe ein böses Ende genommen infolge Ausbrechens eines Trittes in einem steilen Firnsfeld unter der Wand, das ein Hinabgleiten in einer kleinen Lavine bis auf ein schmales Felsband zur Folge hatte. Glücklicherweise konnte der Wanderer sich in der Einöde ohne größeren Schaden selbst herausarbeiten und die große Umkehr kam erst in Athen, wo ihn Malaria aufs Krankenbett warf und seinen weiteren Plänen, die dem alten Kulturlande Ägypten galten, ein Ende machte.

Jahresbericht für die Hauptversammlung am 25. April 1930 für das Geschäftsjahr 1929.

Das Vereinsjahr 1929 schließt mit einer Mitgliederzahl von
670 A-Mitgliedern und
197 B-Mitgliedern

ab. Verstorben sind im Laufe des Jahres die Mitglieder:
General-Leutn. Eric. Voß, Leipzig
Amtsgerichtsrat Finkler, Neunkirchen
Kaufmann Hugo Gramling, Saarbrücken
Fabrikant J. F. Neuhaus, Ottweiler
Ingenieur Chr. Wunn, Saarbrücken 3
Apotheker Bronleewe, Brebach

Wir werden den Verstorbenen, die treue Freunde und Förderer unserer Sektion waren, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Im vergangenen Jahre mußten wir auch unseren Mitgliedern die traurige Kunde von dem Ableben des Herrn Baumeisters Walser aus Schruns, der an der Seilbahn zur neuen Skihütte der Sektion Neutlingen am Kalten Berge verunglückte, sowie des Herrn Zimmermeisters Franz Josef Walser aus Schruns geben. Das Andenken an diese beiden bescheidenen und liebenswürdigen Menschen wird bei der Sektion und den Mitgliedern, die die Verstorbenen persönlich kannten, lebendig bleiben.

Der Vorstand setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Dr. Franz Merziger	I. Vorsitzender
Hans Rohrer	II. Vorsitzender
Robert Köhl	I. Schriftwart
Eugen Becker	Kassenwart
Curt Witschel	Hüttenwart
Edmund Koehl	II. Schriftwart
Fritz Jacobi	Büchermant
Dr. Walter Cartellieri	Jugendwart
G. G. Schmol	Beisitzer
Dr. Aug. Feil	Beisitzer
Dr. Leo Ehlen	Beisitzer
Max Weng	Beisitzer

Satzungsgemäß scheiden aus, durch das Los bestimmt, die Herren: Becker, R. Köhl, Dr. Merziger und Schmol.

Über die Tätigkeit des Hauptvereins im einzelnen wurde in den Monatsblättern eingehend berichtet, sodaß sich weiteres an dieser Stelle erübrigt.

Der Vorstand hielt insgesamt 7 Vorstandssitzungen ab. — Die Beiträge betrugen wie im Vorjahre

RM 11.— für A-Mitglieder
RM 3.— für B-Mitglieder

Das Eintrittsgeld für A-Mitglieder beläuft sich auf RM 10.—

Über die Finanzlage der Sektion gibt nachstehende Jahresrechnung, die mit einem Vermögensrückgang von Fr. 5274.44 abschließt, Aufschluß. — Ebenso sind die Geldverhältnisse des Saarbrücker Hüttenbauvereins aus der am Schlusse folgenden Abrechnung ersichtlich.

Die bauliche Einrichtung der Hütte ist im Laufe des Jahres 1929 vollendet und das Inventar durch den Zulauf von gebrauchst notwendigen Gegenständen ergänzt worden. Die Aufnahme des gesamten Inventars, welches Eigentum der Sektion ist, geschah durch Herrn Dr. Merziger anlässlich seines Hüttenbesuches am 4. September gemeinschaftlich mit Rathi und Franz Ischosen. — Der Sommerbesuch der Hütte hielt sich ungefähr auf der gleichen Höhe des Vorjahres, während der Winterbesuch stark zunahm. Leider waren im vergangenen Jahre im Gebiete der Saarbrücker Hütte auch 3 tödliche Unglücksfälle zu verzeichnen, über die in den Monatsblättern s. Zt. berichtet wurde.

Die Jahresrechnung mit dem Hüttenpächter Ischosen, die ebenfalls von Herrn Dr. Merziger bei seinem Schibesuch im Februar 1930 in dankenswerter Weise erledigt wurde, konnte deshalb in diesem Jahre rechtzeitig erfolgen und das Konto Ischosen ausgeglichen werden.

Die Baukosten der Hütte in Höhe von RM 30 000.— und die Kosten der Einrichtung in Höhe von rund RM 10 000.— sind bis auf einen Restbetrag von RM 3 000.— abgedeckt.

Als weitere Ausbauarbeiten der Hütte, die dringend notwendig werden, sind noch folgende Arbeiten zu betrachten:

1. Der Mulistall ist bisher provisorisch im Untergeschoß des Anbaues untergebracht; dieser Zustand ist auf die Dauer unhaltbar. Vorgeesehen ist an der Giebelseite des Anbaues nach dem Berg zu, im Abstand von 3 m, ein besonderes Stallgebäude für Muli und Ziegen von 6 m Länge und 4 m Breite, das sich mit seiner Rückwand an die Felsen anlehnt. Ungefähre Baukosten unter Verwendung von Altmaterial des jetzigen Schuppens RM. 2500.—
2. Der Ausbau der vor dem Hause liegenden Terrasse, mit gleichzeitiger Anlage eines Vorkesslers zur Schiablage ca. RM. 3000.—
3. Die Anlage einer Abortgrube. Es hat sich herausgestellt, daß die bestehende Rutsche im Winter ihren Zweck nicht erfüllt und die Anlage einer Grube zur Notwendigkeit wird. Kosten ca. RM. 500.—
RM. 6000.—

Zu erwägen ist ferner, veranlaßt durch den zunehmenden Winterbesuch, die Anlage einer zentralen Heizung mit Trockenraum und der Einbau einer Waschküche, für welche der jetzige Muliraum im Untergeschoß vorgesehen ist. In Frage kommt nur eine Aufheizung mit Koksfeuerung, wenn es nicht möglich wird, billige elektrische Energie, die gleichzeitig für die Beleuchtung der Hütte in Frage käme, von den Alwerken zu erhalten und damit beide Fragen in idealer Weise zu lösen. Die ungefähren Kosten der Aufheizung auf Grund von Vergleichen mit anderen Hütten, die schon Aufheizung besitzen, betragen ca. RM. 6000.— bis 8000.—

Wanderungen und Fahrten fanden folgende statt:

17. 3. 1929, Bous—Geisbergerhof, durch den Warndt nach Völklingen
- Ostern 1929, Bogesenwanderung
14. 4. 1929, Ormesheim—Blieskastel
28. 4. 1929, Sandstuhl—Homburg
9. 5. 1929, Himmelfahrt-Wanderung von Bedingen über Saarlouis nach Dillingen
26. 5. 1929, Warndt-Wanderung über Kreuzwald nach Hargarten
- Pfingsten 1929, Moselwanderung
9. 6. 1929, Tageswanderung in den Pfälzerwald, von Kaltenbach über Weißenberg nach Annweiler
29. und 30. 6. 1929, Hunsrück-Wanderung von Kirn nach Rhaden, über Idarkopf nach Oberstein
21. 7. 1929, Saarbölzbad—Klaufe—Saarburg
15. 9. 1929, Bedingen—Eiersburg, Wallerfangen—Saarlouis
29. 9. 1929, Neunkirchen—Höcherberg—Waldmohr—Homburg
12. 10. 1929, Pfalzwanderung nach Neustadt an der Haardt
1. 11. 1929, Dreitägige Wanderung durch den Soon- und Bingerwald
20. 11. 1929, Wanderung nach Karlsbrunn

Vorträge wurden folgende gehalten:

18. 1. 1929, Milana Janz „Eine Alpendurchquerung auf Schiern vom Schneeberg (Wien) bis zum Mont Blanc“
1. 2. 1929, Gewerberat Jacobi „Das Kaisergebirge, seine Landschaft und seine Begehrtheit“
22. 2. 1929, Filmabend im Johannishof mit Saarbrücker Hüttenfilm u. a. m.
8. 3. 1929, Fr. Balz-Neunkirchen, Lichtbildervortrag „Kletterfahrten in den Dolomiten“
7. 6. 1929, Ing. Verschl-Bous, Lichtbildervortrag „Das schöne Land an der Saar“
18. 10. 1929, Dr. Cartellieri, Lichtbildervortrag „Mit der Jugendgruppe durchs Kaisergebirge und Harwendel“
20. 12. 1929, Oberlehrer Reber-Birmasens „Kreuz und quer durch die sonnige Pfalz“

Ab Oktober fanden wieder regelmäßig die Freitags-Zusammenkünfte im Reglerheim statt. — Das Sommerfest wurde am 22. 6. 1929 in althergebrachter Weise auf dem Stuhlsagenhaus mit Kaffee, Kuchen, Tanz, Musik und Sonnenwendfeuer abgehalten.

Das Winterfest 1929 wurde dieses Mal im November veranstaltet, und zwar im Johannishof. Näheres darüber ist in den Monatsblättern veröffentlicht.

Aus Anlaß der 25 jährigen Zugehörigkeit zum Verein wurde das große Edelweiß- abzeichen an folgende Mitglieder gegeben:

Sanitätsrat Dr. Berkenbusch, Altenwald	Fabrikant Heinr. Martens, Saarlem (Holland)
Apotheker Bronleewe, Brebach	Kaufmann Fritz Pasquay, Saarbrücken 3
Frau M. Giersberg, Magdeburg	Oberingenieur Hans Rohrer, Saarbrücken 5
Buchhändler Paul Heinrichs, Saarbrücken 3	Professor Dr. Scherer, St. Wendel
Rentmeister Kniebes, Saarbrücken 1	Ingenieur Schlarb, Neunkirchen
Amtsgerichtsrat Lang, Neunkirchen	Steuerinspektor Stroppel, Saarbrücken

(Fortsetzung folgt)

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
-Gressung

ST. INGBERT
Restaurant

Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★=====★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telephon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 80

Vereinslokal

des D. u. Ö. A.-V.


Gebr. Haldy

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Büro:

Rotenhofstraße 11

Ecke Friedrich-Ebert-Straße

Lager: Am Römerkastell
Industrieafen

Telephon 2410, 5580, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks



Juli
1930



Jahrgang 7
Folge 7

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Roehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Beder (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

1. Sonntag, den 13. Juli, 6.50 Uhr, Sonntagskarte nach Zweibrücken. Führung durch Herrn Grund in die nähere Umgebung von Zweibrücken, Besuch des Rosengartens. Heimfahrt nach Belieben.
2. 18.-20. Juli 1930, 56. Hauptversammlung des D. u. Ö. A.-V. in Freiburg. (Siehe Mitteilungen des Vorstandes)
3. Sonntag, den 27. Juli 1930, ab Saarbrücken 6.50 Uhr, Sonntagskarte nach Saarlöcherbach, an 8.11 Uhr. Saarlöcherbach — Kalfertshaus — Höhe 525 nach Saarhausen. Von dort zu Fuß oder mit der Bahn nach Saarlöcherbach. Einkehr Hotel Schommer. Führer Herr August Heydenbluth.
4. Jeden Freitag Abend Zusammenkunft auf der Saarterrasse.

Mitteilungen des Vorstandes

Die 56. Hauptversammlung des D. u. S. Alpenvereins findet am 18.-20. Juli in Freiburg statt.

Mitglieder, die an der Hauptversammlung und die an den Veranstaltungen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich umgehend anzumelden, damit ihnen der Fragebogen und Zettel zur Wohnungsbestellung zugesandt werden kann. **Meldungen umgehend an Frau Barthels bei Gebr. Köhl, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8.**

Wer geht mit in die Dolomiten?

Ein geübter Wandergefährte (Kletterer) in die Dolomiten gesucht. Standort im Grödenertal. Zeit: Anfang bis Ende August. Näheres durch Herrn Apotheker Nab, Unter-Apothek Saarbrücken.

Aus der Sektion

Pfingstwanderung in das Toggenburg- und Lichtenstein-Gebiet.

Von dem f. A.

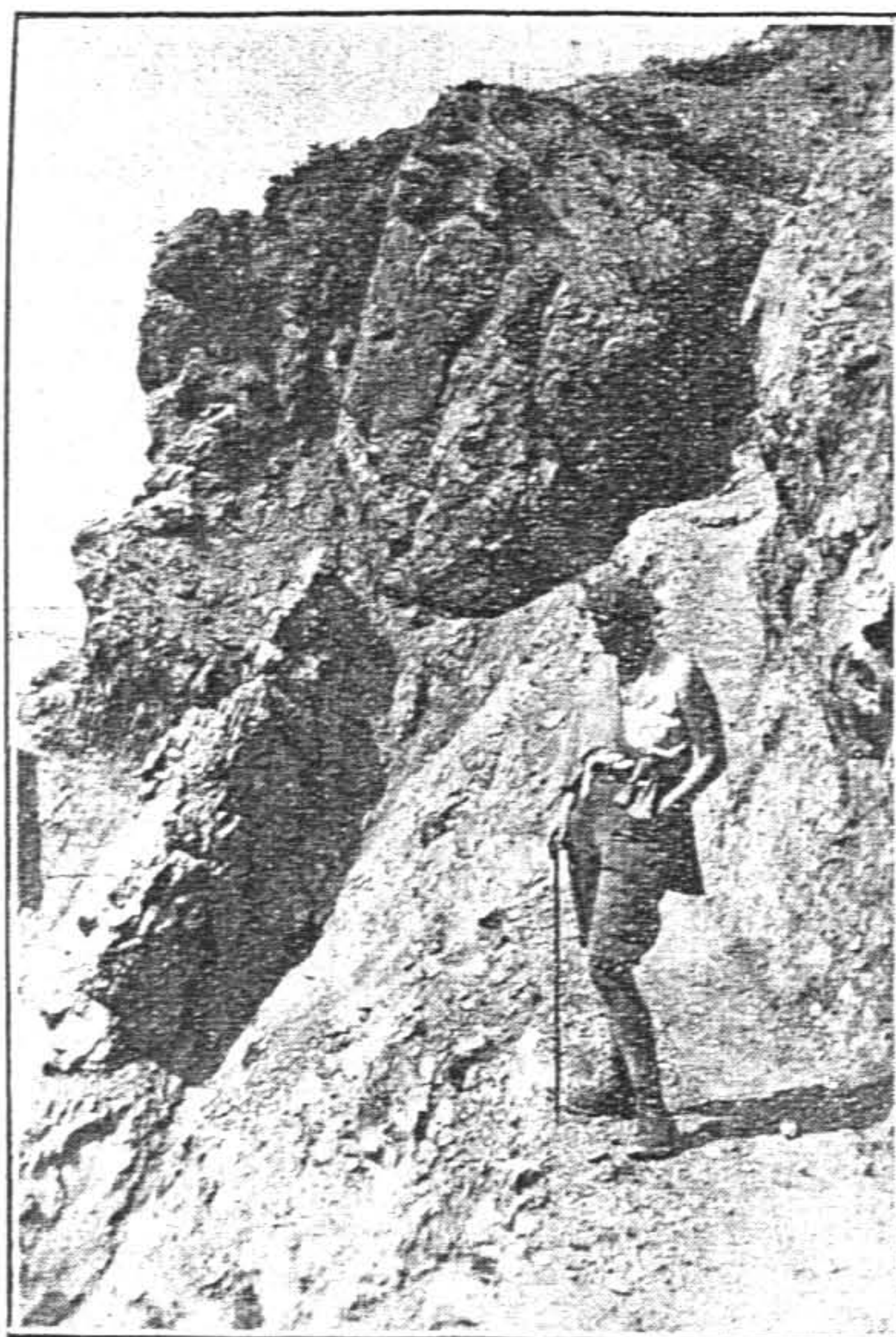
Pfingstsamstag kurz vor sechs Uhr traf sich leider nur ein kleiner Kreis am Straßburger Schnellzug, um für acht Tage mal wieder Luft und Sonne zu genießen und vor allem wieder in den geliebten Bergen zu sein. Es ist sehr schade, daß die Beteiligung nicht größer war. Herr Dr. Merziger hat uns wieder soviel Schönes und Neues gezeigt. Wenn er uns auch bei der Hitze so einige Male am Tag auf die Berge rauf und runter geführt hat, so waren wir doch immer mit großer Begeisterung dabei und hatten viel Spaß. Und nun die Wanderung selbst. Das Hauptmotto war: „Wir haben kein Geld“. Aber nachdem die dicken Rucksäcke und noch dickeren Geldbeutel besichtigt wurden, mußte man das Motto nur scheinbar annehmen und wir konnten getrost unsere Reise antreten. Den ersten Tag kamen die Beine nicht auf die Kosten, fast den ganzen Tag saßen wir im Zug. In Zürich trafen wir zufällig Herrn Dr. Kunkel, der seit einiger Zeit in Feldkirch wohnt. Wir haben uns über das Zusammentreffen sehr gefreut. Kurz vor sieben Uhr kamen wir in St. Gallen an. Nachdem wir im Hotel „Ochsen“ Quartier genommen haben, sind wir, — wir müssen es kleinlaut gestehen — bitte, mit der Zahnradbahn, mit lautem aber weniger schönem Gesang, wir haben kein Geld, nach Mühlek gefahren. Dort oben wurden nun endlich die Beine mal etwas in Bewegung gesetzt. Aber es war hauptsächlich die schöne Umgebung und der Blick nach dem nahen Bodensee, der uns vorwärts trieb. Jedoch bald wollte der Magen sein Recht. Wir durchquerten noch einige Straßen des ganz reizenden St. Gallen und dann wurde sich gründlich beim Essen und Trinken von dem anstrengenden Tag erholt. Am nächsten Tag sollte nun wirklich gelaufen werden. Er begann zwar mit einer Straßenbahnfahrt. Warum sollten wir auch gleich zu Anfang zwei Stunden Landstraße laufen. In Trogen begann der Aufstieg nach dem 1253 Meter hoch liegenden Gäbris. Es war ein herrlicher Pfingstsonntag. Die Wiesen standen in schönster Blumenpracht. Das Geläute der Ruhglocken wurde durch sanftes Gebrausch unterbrochen. Einer unserer Mitwanderer verstand es glänzend diese Laute nachzuahmen und viele groß erstaunte Ruhaugen verfolgten uns. Vom Gäbris hatten wir eine prachtvolle Aussicht. Nur kurz konnten wir uns dort aufhalten. Wir wollten mal wieder mit der Eisenbahn fahren. Von Gais (938 Meter) führt uns das Zügli nach Urnäsch (826 Meter) und lernten wir in kurzer Zeit ein Teil des entzückenden Appenzeller Landes kennen. Von Urnäsch wurde wieder marschiert, doch ein heftiges Gemitter

zwang uns zuerst für eine Weile sich in eine Wirtschaft unterzustellen. Bei diversen Kaffees und Kirsch ging die Zeit schnell vorüber. Dem Kirsch wurde unterwegs öfters Zuspruch getan. Das fröhliche Kind hatte während der ganzen Wanderung Zahmweh und wurden die Zahnschmerzen durch dieses Getränk betäubt. Der Regen ließ nach und mutig zogen wir über den Rofßfall nach dem Alpenkurhaus Krägerli (1113 Meter). Eine Kaffeepause wurde eingeschoben, sonst wäre der Vater Frölich ungemütlich geworden. Dann ging es weiter über den Krägernpaß (1250 Meter) hinunter über Riettal nach dem reizenden Neßlau im Toggenburg (762 m). Unterwegs hatten wir eine herrliche Aussicht nach dem Säntisgebiet und Speer, das Ziel für den nächsten Tag. Im Hotel Sternen in Neßlau verbrachten wir einen recht gemütlichen Abend. Den nächsten Tag nach reichlichem Frühstück ging es in aller Frühe dem Speer zu. Das Wetter mußte nicht recht, was es will. Einmal kam die Sonne, dann wieder



Blick vom Krägernpaß nach dem Säntis

Wolken und wie wir dann durch nasse Grassänge, Geröll und Schnee den bekannten Aussichtsberg (1954 Meter) erglommen hatten, war er dicht in Nebel gehüllt. Hier und da riß mal ein Nebelschleier und konnte man kurz einen Blick nach dem Walensee und den Glaruser Bergen erhaschen. Trotzdem blieben wir ziemlich lange oben und schoben sogar noch ein kleines Mittags-schläpfchen ein. Dann kam wieder die unvermeidliche Kaffeepause auf einer in der Nähe des Speers liegenden Alm. Das Wetter war wieder besser geworden und hatten wir einen wunderschönen Abstiegsweg. Die Churfürsten zeigten sich wieder und tief unten lag der blaue Walensee. Kurz vor Amden machten wir an einem schönen Punkt „Durchschlägli“ nochmals Halt, um die Aussicht richtig zu genießen, die uns oben versagt war. Am nächsten Tag hatte uns der Vater Frölich verlassen. Er wollte seinen erhitzten Körper und die mit Blasen beladenen Füße im Walensee kühlen. Wir drei andern zogen mit frischem Mut los. An einer herrlichen Alm kamen wir vorbei, wobei wieder ein neckiges Mähgebrüll zwischen Herrn Dr. Sensfelder und den Kühen stattfand. Die Amdener Höhe (1543 Meter) wurde bewältigt. Eine kleine Rast und dann stiegen wir hinab ins Tal. Unterwegs wurde fleißig Botanik studiert, so eifrig, daß einer von uns in den Dreck gefallen ist. Sehr heiß war es an diesem Tag und als wir Stein erblickten beeilten wir unsere Schritte, denn der Durst war ungeheuer. Bei einigen Flaschen Wein und Wasser konnte er etwas gelöscht werden. Zu laufen brauchten wir nicht mehr, also schnell noch a Glaserl Wein hinter die Binde gegossen. Um 12 Uhr holte uns der Omnibus ab, um uns nach Buchs zu fahren. Wir waren alle so merkwürdig müde geworden und die Kehle war auch wieder trocken. In Buchs war Autowechsel, dann noch eine kurze Strecke



Auf dem Fürstensteig (Dreischwestern)

und Wiedersehen mit Vater Frölich in Baduz. Vor dem Abendessen wurden Lichtensteiner Briefmarken gekauft und ein kleiner Bummel nach dem Schloß unternommen. Mittwoch früh Aufstieg, auch teilweise Auffahrt nach dem Kurhaus Gaslei (1500 m). Die Rucksäcke wurden teilweise geleert und nach einem kräftigen Imbiß stiegen wir über den sehr gut angelegten Fürstensteig nach der Kuhgratspitze (2124 m) Dreischwestern. Wir vier waren ganz allein da oben und konnten uns herrlich die wunderschöne Bergwelt anschauen. Ein mächtiger Adler freiste über unsern Häuptern. Wir konnten uns lange nicht von dem schönen Punkt trennen. Aber schließlich mußten wir doch mal wieder runter. In Gaslei wurde geschwommen, Luftbad genommen und rhythmische Gymnastik getrieben. Nach dem Abendessen waren wir aber immer noch nicht müde und das beliebte Neckballspiel wurde begonnen. Bald gesellten sich einige Kurgäste dazu und mit großem Eifer wurde gespielt. Doch ein Gewitter machte auch diesem Spiel ein Ende. Wir gingen in das Haus und beobachteten von da das herrliche Naturschauspiel. Am nächsten Morgen führte uns ein entzückender Weg nach Sücca (1450 Meter), dann stiegen wir hinab ins Samintal (1293 Meter). Es war wieder ein sehr heißer Tag und viele Schweißtropfen rannen, bis die Pfälzer Hütte auf dem Bettlerjoch (2111 Meter) erreicht wurde. Da oben hat es uns sehr gut gefallen. Nach einem kleinen Mittagsschläfen stiegen wir auf den Naafkopf (2573 Meter). Leider hatten wir nur teilweise Aussicht, da ringsherum Gewitter tobten. Am nächsten Tag hatten wir einen ziemlich unbequemen Abstieg ins Gamperdonnatal. Ein reißender Gletscherbach versperrte uns plötzlich den Weg. Was machen? Schnell wurde ein dicker Baumstamm hineingeworfen, der allerdings nicht ganz zum andern Ufer reichte. Mit Eleganz balanzierte man darüber, ein kühner Sprung und das rettende Ufer wurde erreicht. Ungefähr zehn Minuten später, etwas weiter unten, sahen unsere erstaunten Augen eine feste Brücke. Der gefährvolle Übergang war aber dafür viel schöner. In Renziger Himmel, ein kleines Sommerdorf, der Almauftrieb hatte gerade begonnen, nahm der Vater Frölich von uns Abschied. Wir wollten noch über den Spuse-



Pfälzer Hütte

gang nach Brand. Aber das war doch ein Schinder. Von 1300 m auf 2300 m in der Sonnenhitz ist nicht gerade ein sehr großes Vergnügen. Aber wir habens geschafft und unsere Mühe wurde belohnt. Der Ausblick nach der Scejaplana und Umgebung war herrlich. Ganz in unserer Nähe grast fünf Gemsen. Leider wurden sie durch unser Sprechen verschreckt. Ach wie beneideten wir diese reizenden Tierchen, die die Berge so graziös und leicht erglommen und wie schwer keuchen wir da hinaus. Die letzte Höhe war erreicht und nun mußten wir wieder ins Tal hinab. Es ist garnicht schön, wenn es wieder ab geht. Ganz traurig und still ist man geworden und denkt nach über die Schönheit und Reinheit da oben in der einsamen Natur. Aber man darf nicht immer träumen. Ein großes Schneefeld wurde traversiert. Wir hatten keine Pickel mit, da hieß es aufgepaßt. Ein unvorsichtiger Schritt und a Ruchtpartie auf dem nassen Schnee wäre nicht zu vermeiden. Wir kamen aber glücklich rüber. Eine kleine Rast auf der Oberzalinhütte und dann gings an schönen Matten vorbei hinunter nach Brand.

Es war leider der letzte Tag in den Bergen. Samstag fuhren wir wieder nach Hause. Wir hatten wieder acht herrliche Tage da oben verlebt und spreche ich hier nochmals im Namen meiner Kameraden unserm lieben Herrn Dr. Merziger für seine glänzende Führung unseren herzlichsten Dank aus und dürfen wir hoffen, daß er uns bald wieder in die Berge führt.

Jahresbericht für die Hauptversammlung am 25. April 1930 für das Geschäftsjahr 1929.

(Schluß)

Zu Anfang des Jahres 1929 wurde eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, die sich unter bewährter Führung des Herrn Dr. Cartellieri erfreulich entwickelte. Die Gruppe besteht aus ungefähr 20 Mitgliedern und hat im Laufe des Jahres zwölf Wanderungen im Saar- und Bliesgau, in der Pfalz und im Hochwald unternommen. Der Höhepunkt des ersten Tätigkeitsjahres war die Hochgebirgsfahrt ins Kaisergebirge und Rarwendel im August 1929, worüber ein ausführlicher Bericht in den Monatsblättern abgedruckt war und auch der Lichtbildervortrag vom 18. 10. 1929 berichtete. Die Jugendgruppe nahm ferner an einem Trockenkurs des Skiclubs Saarbrücken teil, um sich auch auf diesem Gebiete auszubilden.

Damit wäre der Jahresbericht erstattet.

Allen denen, die dazu beigetragen haben unsere Sektion zu fördern, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1929.

Aufwand:

a) Abschreibungen

auf Gebäude- und Begebaufonto 5 %	10709.—
auf Mobilien 33 1/3 % auf 5931.70, 3. Rate	1977.20
auf Mobilien 33 1/3 % auf 44702.33, 2. Rate	14900.75
auf Mobilien 10 % auf 5541.05	554.10

b) sonstige Aufwendungen

Allgemeine Unkosten	15153.03
Bibliotheksfonto	613.55
Zinsfonto	542.75

Fr. 44450.38

Ertrag:

aus Mitgliederbeitragskonto	33644.64
aus Hüttenbetriebskonto	5481.30
aus Sonstigem	50.—
Verlust 1929	5274.44

Fr. 44450.38

Bilanz vom 31. Dezember 1929.

Activa:

Anlagemerte:	
Mobilien und Utensilien	17 658.18
Gebäude- und Wegebaukonto	111 623.60
Grundheim	12 000.—

Greifbare Mittel:

Kasse	56.65
Postcheck-Konto Frs.	122.47
Postcheck-Konto Reichsmark 49.25 = ...	294.62
Gebr. Sinn, G. m. b. H.	4 456.15
Deutsche Bank ö. H. 4.37 = ...	11.12
Deutsche Bank Reichsmark 44.20 = ...	279.77

Wertpapiere:

Deutsche Anleihe (Ablösungsschuld)	1 218.—
Aufgewertete Kriegsanleihe	989.65

Sonstige Außenstände:

Hüttenbauverein	7 701.60
Rückstand aus Hüttenbetrieb (Tschosen)	11 784.65
	<u>Fr. 168 196.46</u>

Passiva:

Vermögen:

Kapitalkonto vom 1. 1. 29	132 282.28
Verm. Minderg. 1929	5 274.44
	<u>127 007.84</u>

Verbindlichkeiten:

Stadthauptkasse	20 319.30
Hauptauschuß	3 033.50
Walser, Schruns	13 702.25
Anteilscheine	1.—
Vorausgezahlte Beiträge 1930—1932	4 132.57
	<u>Fr. 168 196.46</u>

Saarbrüder Hüttenbauverein, Saarbrücken.

Bilanz vom 31. Dezember 1929.

Activa:

An Gewinn- und Verlustkonto	<u>7 701.60</u>
---------------------------------------	-----------------

Passiva:

Schuld an den Deutsch-Osterreichischen Alp.-V.	<u>7 701.60</u>
--	-----------------

Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. 12. 1929.

Aufwand:

Ausgaben für zwei Winterfeste:	
a) im Januar 1929	21 787.15
b) im November 1929	7 773.40
	<u>Fr. 29 560.55</u>

Ertrag:

Einnahmen Winterfest im Januar:	
a) Allgemeine	4 199.65
b) Mitgliederbeiträge	9 045.80
c) Spenden	206.—
	<u>13 451.45</u>

Einnahmen Winterfest im November:

a) Allgemeine	2171.—
b) Mitgliederbeiträge	6 236.50
	<u>8 407.50</u>
Verlustsaldo	7 701.60
	<u>Fr. 29 560.55</u>

Auf die Saarbrücker Hütte in der Silvretta

Silvrettafahrt des A. S. T. K.

in der Zeit vom 4. bis 23. April

Die Fahrt in dem bis Lindau durchgehenden Wagen verlief sehr anregend und die Teilnehmer lernten sich sehr schnell kennen. Von Bludenz ging es mit der Kleinbahn bis Schruns, wo das Auto bereitstand, um alle Teilnehmer gegen 19 Uhr vor dem Alpenhaus „Silvretta“ in Partenen wohlbehalten abzuliefern. Die gastliche Aufnahme und das gute Abendessen gefielen allgemein, besonders wohl taten die erstklassigen Betten nach der langen Reise. Die Möglichkeiten des Wetters und des Aufstiegs wurden eingehend mit Herrn Tschosen erörtert und schon ein Teil des Gepäcks in einige Koffer gepackt, die von Trägern heraufgeschafft werden sollten.

Um 10 Uhr morgens trat die Gruppe den Aufstieg nach Vermunt an, das in der guten Zeit von 2 Stunden um 12 Uhr erreicht wurde. Die 9 Damen hatten sich ihre Skier bis hierhin tragen lassen, was sich bei dem zuletzt steilen Aufstieg als vorteilhaft erwies. In Vermunt, der Endstation der für den Bau des zum Illwert gehörenden Staufees hergestellten Materialseilbahn, stehen einige Häuser für Leiter und Arbeiter. Bei dem Kantinenwirt Reiter aßen alle zu Mittag. Bis alle Skier in Ordnung und mit Fellen versehen waren, wurde es 3 Uhr. Um 7 Uhr war der letzte der wenigen Nachzügler auf der 2625 m hoch gelegenen Saarbrücker Hütte angelangt; der für den Anfang der Tour ziemlich lange und teilweise steile Aufstieg wurde von allen, auch den Damen, also in 6 Stunden und in verhältnismäßig sehr guter Form bewältigt.

Der erste Morgen in der Höhe begrüßte uns mit herrlichem Sonnenschein. Ein Teil der Gruppe brach dann auch schon um 6 Uhr auf und spürte in dem glänzenden Pulverschnee den kleinen Vignersferner hinauf zur Seegletscherlücke und von da zur Scharte zwischen den Großen und Kleinen Seehörnern (2858 m). Ein umfassender Rundblick in die zentrale Silvretta belohnte die Frühaufsteher; an den Südfalsten der Vignergruppe vorbei die östliche Gipfelfette des Klostertales, Schattenspiße, Schneeglocke, Silvrettahorn, Signalhorn, Silvrettapafz und die prächtigen, sich auf der mächtigen Fläche des Silvrettagletschers aufbauenden Gipfel des Gletscherkamms, der Verstanflahörner und des Piz Linard. Eine schneidige Abfahrt brachte uns um 10 Uhr wieder zur Hütte, wo unter Leitung des Skilehrers Egger (Rißbüchel) schon die alpinen Anfänger den Großvignersferner zu ihrem Übungshügel gemacht hatten. Der Nachmittag führte noch zur Vignerscharte, die aufsteigenden Nebel trieben aber zur Heimfahrt.

Der zweite Tag auf der Hütte führte 6 Teilnehmer über den Vignerspafz (2776 m) durch den Glötter zur Sonntagspiße (2878 m). Hier oben wurde einstimmig die edel geformte Schneeglocke (3225 m) zum nächsten Ziele bestimmt. Der dritte Tag brachte einen anregenden Kurzbetrieb auf beiden Vignersfernern. Durchweg alle Teilnehmer machten rasche Fortschritte, sodaß auch schon von ihnen Tourenpläne geschmiedet wurden. Die gute Verpflegung auf der Hütte, die Gewöhnung an das Hüttenleben und nicht zuletzt die Tatsache, daß uns außer 6—8 Touristen die Hütte ganz allein gehörte, machten es, daß am Abend der richtige Hüttenzauber losging mit Grammophon, Tanz, Gesang, Tiroler Wein und Vliglichtaufnahmen. Am Donnerstag, 10. April, unternahmen drei Herren und eine Dame eine längere Rundtour. Über die Seegletscherlücke zur Seehörnerscharte, wo ausgiebig gefrühstückt wurde. Eine feine Abfahrt in leichtem Firn führte den Seegletscher hinunter an der Tromertalerpiße vorbei und östlich durch die Tromertalerscharte auf den Schweizer- oder Tromertalerferner. Die Vignergruppe hat von hier aus ihre charakteristische Form, östlich begrenzt der Kleinvigner das weite Gletscherrund, während im Westen die abenteuerlichen Gebirge der Valgraispißen einen dolomitenähnlichen Eindruck machen. Das Wetter drängte zur Eile und zuerst am Westhang des Kleinen Vigners und dann durch die Spalten des Tromertalerferners hindurch ging es in schneidiger Abfahrt zuletzt in unzähligen Schwüngen durch eine lange, den Gletscher abschließende Mulde bis zu den schwarzen Böden. Diese fast unbekannte Abfahrt wurde von uns in diesem Winter zum ersten Male gemacht, sie gehört mit zu den schönsten des ganzen abwechslungsreichen Hüttengebietes. Von den schwarzen Böden ging es wieder hinauf zur Hütte.

(Fortsetzung folgt.)

Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. besucht Südtirol!

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
-Gressung

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu

Inhaber H. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★=====★
Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal

des D. u. Ö. A.-V.


Gebr. Haldy

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks



August
1930



Jahrgang 7
Folge 8

Monats-Blätter der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studentrat Roehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

1. Während der Ferien- und Reisezeit werden für den Monat August keine Wanderungen angesetzt; Wanderlustigen ist an den Freitag-Abenden bei der Zusammenkunft auf der Saarterrasse Gelegenheit gegeben, Sonntags-Wanderungen zu verabreden.
2. **Mitteilungen:** Unser Kassenvwart Herr Eugen Becker bittet Briefe in Alpenvereins-Angelegenheiten nicht an seine persönliche Adresse zu senden, sondern mit der Anschrift: An den Kassenvwart des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Sektion Saarbrücken Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 68/70 zu versehen.
3. Jeden Freitag-Abend Stammtisch auf der Saarterrasse.

Mitteilungen des Vorstandes

Das Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder ist neu erschienen.

Der reichhaltige und vielseitige Inhalt bringt alles bisher Versirente unter einheitlichen Gesichtspunkten gesammelt und viel Neues. Meldungen zum Bezug an den Kassenwart der Sektion.

Zur Tagung des D. u. Ö. A. V. in Freiburg

Die 56. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die in den Tagen vom 18. bis 20. Juli in der flaggen- geschmückten schönen Schwarzwaldhauptstadt abgehalten wurde, war in ihrem festlichen Teil verbunden mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Sektion Freiburg, die einen glanzvollen Verlauf nahm. Hier wie auch in der eigentlichen beschließenden Versammlung am Sonntagmorgen, in der von 419 Sektionen 298 vertreten waren, wurden herzliche Worte zwischen dem Vorsitzenden des Vereins, Oberbaurat Robert Nehlen, einerseits und Vertreter der verschiedenen Behörden, der Universität und befreundeter Vereine anderseits gewechselt und wie das immer bei Tagungen des Alpenvereins geschieht, die Stammes- und Schicksalsverbundenheit des deutschen und österreichischen Volkes eindringlich zum Ausdruck gebracht.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Hauptausschusses auf Aufnahme des Österreichischen Touristen-Klubs als Alpenvereinssektion. Es wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß ein Antrag von einer derart vereinspolitischen und völkischen Bedeutung seit der Vereinigung des Deutschen Alpenvereins mit dem Österreichischen Alpenverein zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein im Jahre 1874 nicht mehr zur Beschlußfassung gestanden habe. Die Aufnahme des Österreichischen Touristen-Klubs, des bisher zweitgrößten alpinen Vereins, wurde denn auch in einer feierlichen Art einstimmig beschlossen und mit Genugtuung begrüßt. Der Alpenverein erhält dadurch einen Zuwachs von rund 20 000 Mitgliedern, und sein Besitz an Schutzhütten wird um 64 zum Teil wertvolle Häuser bereichert, die der aufgenommene Klub einbringt. Weiter wurde der Hauptausschuß ermächtigt, auch mit dem Österreichischen Gebirgsverein über die Aufnahme als Sektion in den Alpenverein zu verhandeln, wobei dem Verwaltungsausschuß die Gestaltung des Vertrags in seinen Einzelheiten überlassen wurde. Wenn auch dieser Zusammenschluß, den man bis zum 31. Januar 1931 zu vollziehen hofft, erfolgt ist, wird der Deutsche und Österreichische Alpenverein — abgesehen von einigen kleinen Gruppen — der einzige rein alpine Arbeitsverein in den deutschen und österreichischen Alpen sein, was in der Tat in Hinsicht auf die damit erreichte straffe Einheitlichkeit der alpinen Bewegung von einer Wichtigkeit ist, die kaum überschätzt werden kann.

Die andern Punkte der Tagesordnung mußten natürlich bei der Wichtigkeit dieses Beschlusses zurückstehen. Nur die Frage des alpinen Öblandschutzes, die seit Jahren auf den Tagungen des Vereins in irgendeiner Form immer wiederkehrt, wurde länger besprochen. Dank einem geschickten „Regiefehler“ verebbten aber die Wogen der Erregung, die in dieser Frage von der vorjährigen Hauptversammlung in Klagenfurt bis nach Freiburg hinübergeschlagen waren, und es kam ein etwas verwässerter Beschluß zustande, der den Hauptausschuß beauftragt, mit den Landesregierungen in Fühlung zu treten, um einen gemeinsamen erhöhten Naturschutz des alpinen Öblandes herbeizuführen. Ferner soll der Verein gegen

die geplante Erbreiterung und Durchführung der Glockner-Straße bis zum Franz-Josephs-Haus bei der österreichischen Bundesregierung Einspruch erheben. Der vom Verwaltungsausschuß erstattete Jahresbericht hebt neben den Zusammenschlußbestrebungen als besonders wichtig die stärker als bisher betriebene zielbewußte Förderung des Bergsteigens und Bergwanderns hervor, wobei der Heranbildung des bergsteigerischen Nachwuchses durch sogenannte Einführungsbergfahrten, durch Errichtung von Jungmannschaften in den einzelnen Sektionen und durch Unterstützung der Jugendgruppen großer Wert beigelegt wurde. Daneben wurden 9000 Mark für hochwertige Bergfahrten in den Alpen und eine erheblich höhere Summe für die Bauerische Rangschengunga-Expedition im Himalaja bereitgestellt. Diese Expedition hat zwar ihr Ziel, den dritthöchsten Berg der Erde zu bezwingen, wegen Einfalls großer Schneemengen nicht erreicht; der Bericht stellt aber das Unternehmen wegen der „unerhört schneidigen Weise, in der man dem Berg zu Leibe rückte“, als beispiellos in der Geschichte des deutschen Alpinismus dar. Neben den Bergführerkursen, deren hundertster im Berichtsjahr abgehalten wurde, sind erstmalig Lehrwartkurse für winterliches Bergsteigen eingerichtet worden. Dagegen wurde — was hier am Rande vermerkt sein mag — die angeregte Einführung eines allgemeinen Bergsteigerabzeichens für hochwertige alpine Leistungen vom Hauptausschuß abgelehnt, weil es nicht wünschenswert sei, „diplomierte Bergsteiger“ zu haben. Im übrigen enthält der Bericht die üblichen Angaben über das Sektionsleben und die Unterabteilungen des Vereins, wie Bücherei, Alpine-Museum, Laternenbilderstelle, kartographische Arbeiten, Rettungswesen usw., die seit der Währungsfestigung in stetig ansteigender Linie sich weiter entwickeln. Hervorzuheben ist noch das Wiedererscheinen der seit dem Jahre 1906 eingestellten wissenschaftlichen Ergänzungshefte, von denen bis jetzt unter dem neuen Titel Wissenschaftliche Veröffentlichungen des D. und Ö. A. V. vier Hefte herausgebracht wurden. Neben den bisherigen allgemeinverständlich gehaltenen Veröffentlichungen, der Zeitschrift und den Mitteilungen, wird der Verein mit Beginn des nächsten Jahres auch die Herausgabe der bisher im Privatverlag erschienenen Zeitschrift „Der Bergsteiger“ übernehmen, allerdings ohne geldlich daran beteiligt zu sein.

Die Hütten des Vereins wurden im Jahre 1929 von 700 000 Touristen besucht; das sind rund 30 000 mehr als im Vorjahr. Dieser Zustrom konnte, wie das seit Jahren schon der Fall ist, nicht bewältigt werden. Daraus ergaben sich hin und wieder Unzuträglichkeiten, die aber, wie ausdrücklich festgestellt wird, vereinzelt blieben, so daß die Einführung einer Art Hüttenpolizei, nach der mitunter gerufen werde, völlig unnötig sei. Schließlich wird noch berechnete Klage über die bergländischen Fremdenverkehrsorganisationen geführt, die es unterließen, die Leitung des Alpenvereins zu ihren Tagungen einzuladen, obwohl der Landeshauptmann von Tirol in letzter Zeit wiederholt offen erklärt habe, daß die Alpinistik das Rückgrat des alpenländischen Fremdenverkehrs sei, daß nur im engeren Anschluß an die Ideale des Alpinismus Tirol immer seine Stärke und seinen Schutz finden werde, und daß daher alles, was der Pflege des Alpinismus diene, besonders gefördert werden müsse.

Für die Rettungsmannschaften des Vereins wurde als Abzeichen allgemein das „Grüne Kreuz“ eingeführt. 67 Mitglieder des Vereins sind im Berichtsjahr in den Bergen tödlich verunglückt. Die vom Haupt-

ausschuß als unbedingt notwendig anerkannten Beihilfen an Sektionen für Hütten- und Wegebau in Höhe von 147 000 Mark (das ist nur ein Viertel der von den Sektionen beantragten Summe) wurden genehmigt, dagegen die vorgeschlagene Erhöhung des Bezugpreises der Zeitschrift abgelehnt. Durch Streichung auf der Ausgaben Seite des Haushalts konnte auch eine mehrfach angeregte Erhöhung der Mitgliederbeiträge vermieden werden. Dem Hauptausschuß wurden drei Mitglieder der Sektion Österreichischer Touristen-Klub zugewählt. Die nächste Hauptversammlung ist in Baden bei Wien. (Köln. Stg.)

Pfingstwanderung der Jugendgruppe in den Hunsrück und an die Mosel

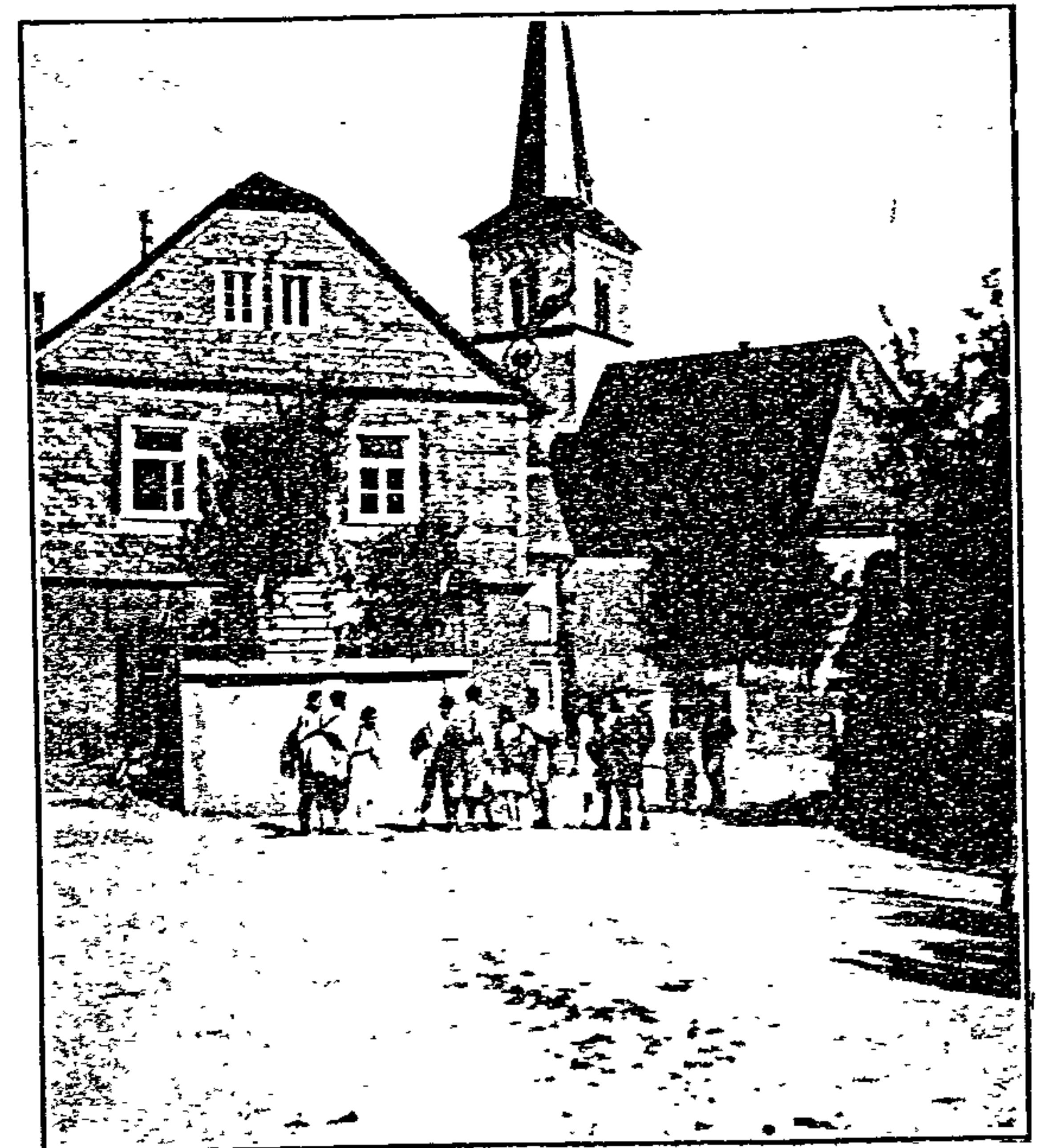
(Von Jugendmitglied Fr. R.)

Bei schönem Wetter trafen sich neun Jugendgruppenmitglieder und zwei Gäste am Pfingstsonntag um 5 Uhr morgens vor dem Saarbrücker Hauptbahnhof, um ihre zweitägige Pfingstfahrt anzutreten. Wir verließen mit großer Erwartung auf die bevorstehende Wanderung die Saargroßstadt in der Richtung Neunkirchen—Türkismühle. In dem letztgenannten Ort wurde der deutsche Zoll passiert und gleichzeitig in den Zug nach Hermeskeil umgestiegen. Unser dritter Gast, Fräulein Freiberg aus Trier, erwartete uns dort, wo wir nochmals umzusteigen hatten. Einen etwas längeren Aufenthalt verbrachten wir hier mit Frühstück. Um 10 Uhr erreichten wir unser Ziel Morbach nach einer schönen Hochwaldfahrt mit der Wimmelbahn. Bei trübem, windigem und kühlem Wetter wanderten wir durch den schönen, großen Ort der dortigen neuen Jugendherberge entgegen, um sie zu besichtigen; doch war sie leider verschlossen. Von Morbach mußten wir kurze Zeit auf der Landstraße marschieren. Während dieser Zeit begegneten uns überaus viele Autos und Motorräder, darunter sehr viele Saarmagen. Als wir die Straße verließen, hellte das Wetter auf. Auf richtigen Waldwegen gelangten wir gegen 12 Uhr an den „Stumpfen Turm“, ein Römerkastell, wo wir zum ersten Male Rast machten. Nachdem wir uns ordentlich gestärkt hatten, machten wir uns auf die Suche nach römischen Altertümern. Zerbrochene Tonröhren, die aus der Römerzeit stammten, fanden wir auf den Äckern in großer Menge. Eine noch vollständig erhaltene Röhre ließen wir mit einer Widmung von Julius Caesar an den nächsten Finder zurück. Von unserem Rastplatz hier hatten wir eine schöne Aussicht auf die Hochwaldfette vom Erbeskopf bis zum Idarkopf. Um 1 Uhr brachen wir, gestärkt und zu neuen Taten bereit, gegen Büchenbeuren auf.

Durch prachtvolle Tannen- und Fichtenwäldungen ging es dem Tagesziel zu. Einen ausgedehnten Fuchsbau konnten wir unter Fichten im Vorbeigehen bewundern. Von nun an hatten wir einen sehr schönen Weg zwischen Hecken am Bahndamm entlang. Nach etwa zweistündigem Wandern lagerten wir uns wieder auf einer schönen Wiese, auf der vereinzelt sehr stark verweterte und zerkaute Fichten standen, um dann bis Büchenbeuren nicht mehr zu rasten. Auf Feldwegen suchten wir den kürzesten Weg von Ort zu Ort, nur nach der Karte marschierend. In den Ortschaften bemerkten wir eine merkwürdige Sitte. Vor fast jedem Haus stand ein kleines Laubbäumchen, das auf die verschiedenste Weise mit buntem Papier geschmückt war, während dazwischen Eierschalen an Schnüren hingen. Leider vergaßen wir nach dem Grunde und der Bedeutung dieses Pfingstschmuckes zu fragen. Abends gegen 6 Uhr kamen wir in der Jugendherberge Büchenbeuren an. Wir waren

von ihr sehr angenehm überrascht. Das hübsche Haus steht allein, von sehr alten Eichen umgeben. Die Zeit bis zum Schlafengehen verbrachten wir mit gemeinsamen Ballspielen. Ein Trierer Wanderverein übernachtete mit uns zusammen, doch hatten wir alle bequem Platz.

Am Pfingstmontag, um 9 Uhr, verließen wir nach kräftigem Frühstück mit gutem Kaffee die herrliche Jugendherberge, wo wir gut aufgehoben waren. Kurze Zeit ging es durch schöne Fichtenwäldungen, dann eine große Strecke durch freies Feld. Heiß brannte die Sonne auf uns nieder. Mehrere Dörfer wurden passiert und wir kamen nach Lößbeuren (siehe Bild), das eine sehr



Lößbeuren

schöne, alte Kirche besitzt. Bei einer idyllisch gelegenen Mühle machten wir unsere Mittagspause. Zwischen hohem Grase lagerten wir uns, um uns zu stärken. Die Rückenplage war hier dermaßen groß, daß unsere beiden Saarbrücker Gäste ihnen mit Dolchen zu Leibe gingen. Unter den kalten Mühlenbach, der von dem eisernen Rade abgeleitet aus 2 m Höhe niederfiel, stellten wir uns, um uns zu erfrischen. Es hatte mindestens 30 Grad im Schatten. Mit allerlei Turnübungen verbrachten wir die Zeit bis zum Aufbruch. In Jermenach faßten wir den Entschluß, Traben-Trarbach rechts liegen zu lassen und auf direkter Linie nach Berncastel zu marschieren. Von nun an hatten wir keinen angelegten Weg mehr unter unseren Füßen. Am Waldesaum entlang, quer durch Wiesen, Wälder und Gestrüpp ging es ein langes Tal hinab, durch das keinerlei Weg und Pfad führte. Dies war nach meiner Ansicht der schönste Teil unserer Wanderung. Durch hohe Gräser und dichten Wald suchten wir unser Vorwärtkommen, über einen Bach hinweg, mal bergauf, mal bergab. Nirgends war auch nur eine Spur von Menschen zu sehen. Es war noch ein großes, schönes Stück unverfälschter Natur. So marschierten wir stundenlang durch die Einsamkeit, immer im Gänsemarsch gehend, um nicht das Gras zu sehr niederzutreten. Endlich kamen wir wieder auf einen Weg. Nun machten wir eine halbstündige Rast. Unser Lagerplatz lag zwischen hohen Buchen. Zu unseren Füßen floß ein munterer Bach. Seinem kalten Wasser vertrauten wir unsere Butterdosen an, denn deren Inhalt war durch die große Hitze zur Sauce zerfloßen.

Hier fanden wir wieder die erste Markierung, die uns zeigte, daß unser Führer uns gradlinig nach der Karte auf den richtigen Punkt gebracht

hatte. Neugestärkt brachen wir auf, um den letzten Teil der Wanderung zu bewältigen. Unser Weg führte uns durch das kleine Dorf Rautenbach, das zusammengedrängt zwischen hohen Bergen liegt. Jetzt blieb uns bis Bernkastel nur noch ein Berg übrig, der zu bezwingen war, aber dafür ein sehr steiler. Der Weg führte mühsam in die Höhe und kostete uns manchen Tropfen Schweiß. Doch auch mit ihm wurden wir fertig. Auf der anderen Seite ging es gerade so steil, wie vorher bergauf, bergab. Eine kleine Ruhepause gönnten wir uns noch vor dem Abstieg an die Mosel, auf einer kühlen Waldwiese wurde gerasstet. An steilen Weinbergen vorbei stiegen wir ins Tal nach Bernkastel. In einem Café am Moseluferkehrten wir ein und genossen das schöne Bild der Stadt. Viele Ruderboote und Kanus belebten die Mosel. Hier trafen wir Herrn Gewerberat Jacobi, der mit seinem Sohn die Wanderung fortsetzen wollte. Gegen 6 Uhr fuhren wir von Trier, das auf der anderen Seite der Mosel liegt, in überfülltem Zuge nach Trier ab. In Wengerohr mußten wir umsteigen und fanden glücklich einen Wagen, der nicht so stark besetzt war. Trier erreichten wir nach zweistündiger Fahrt und hatten dort einen größeren Aufenthalt, den wir mit dem Abendessen ausfüllten. Um 1/2 9 Uhr verließen wir die Stadt in der Richtung Saarbrücken. Bis Mettlach ging es noch sehr lustig bei uns im Abteil zu, dann aber empfanden wir, nachdem wir alle am französischen Zoll hatten aussteigen und durch ein schauerhaftes Gedränge hatten quetschen müssen, ein starkes Bedürfnis nach Ruhe. Wir waren am ersten Tag an die 20 km und am zweiten Tag rund 25 km marschiert. Um Mitternacht kamen wir nur noch als eine kleine Gruppe in Saarbrücken an, denn einige stiegen schon unterwegs in ihrer Heimatstadt aus.

Mit Freuden werden sämtliche Teilnehmer an diese herrliche Wanderung zurückdenken. Die ganze Tour kostete nur 27 Franken, für die Eisenbahnfahrt und einmal für Übernachten einschließlich Abendessen und Frühstück.

(Anmerkung der Schriftleitung: Erfreulicher Weise stellt die Jugendgruppe der Schriftleitung diesen Bericht zur Verfügung. Vielleicht kommt gelegentlich auch einmal ein Bericht über eine offizielle Wanderung (Sonntagswanderung) der Sektion auf den Schreibtisch geflattert. Wo bleibt die Mitarbeit an den Monatsblättern?)

Auf die Saarbrücker Hütte in der Silvretta Silvettafahrt des A. S. T. K.

in der Zeit vom 4. bis 23. April

(Schluß)

Am Samstag sollte der erste Dreitausender bestiegen werden. Acht Teilnehmer gingen mutig den steilen Nordhang des Kleinen Seehorns (3034 m) an, der durch eine kassende Firnspalte unterbrochen wird. Da jemand bei einer Spitzlehre ausglitt und einige Meter abrutschte, kehrte die Hälfte wieder um, während die übrigen vier in leichter Kletterei den Gipfel erreichten und von dort den inzwischen wieder in der Seehörnerscharte angelangten zuzodeten. Der zünftige Steilhang wurde je nach Können in mehr oder weniger bestechender Form bei der Abfahrt überwunden. Nachmittags übte alles fleißig am Übungshang, das ist der große Vignersferner, die reinen Schlingen. Auch die Anfänger im alpinen Skilauf hatten im Laufe der Woche derart gute Fortschritte gemacht, daß am Sonntag die Gesamtheit der Teilnehmer, 16 an der Zahl, gegen neun Uhr aufbrach und bei prächtigem Wetter zur Seegletscherlücke hinaufspurte und sich bis zum Mittag auf dem den meisten noch unbekannten Seegletscher herumtummelte. Die Abfahrt ging bis zum Schottensee, zuletzt auf steileren mit salzigem Firnschnee bedeckten Hängen. Gegen Mittag war alles wieder auf der Hütte versammelt, wo uns der Tschoschen Franzl zur Feier des Sonntags ein extra feines Mittagessen bereitet hatte. Da es neblig wurde und leichter Schneefall einsetzte, fiel es nicht schwer, die meisten zu einem soliden Mittagsschlaf zu verführen. Das anschließende große Kaffeetrinken mit Dauerslat leitete in den gemütlichen Abend über. Am Montag schneite es noch immer, der Tisch vor der Hütte war mit 30 cm Neuschnee

bedeckt. Am nächsten Morgen war die Neuschneehöhe auf 80 cm gewachsen. Trotzdem es weiter schneite, spielte sich vor der Hütte ein reger Übungsbetrieb ab. Die weichen Neuschneemassen ließen ab und zu einen Brettlhüpfer völlig verschwinden und in ausgelassener Fröhlichkeit wurde das tiefste Loch zur Familienbadewanne ausgebaut. Trotz des tiefen Schnees war der Träger Voisl Köll mit schmerzlicher Traglast und Herrn Kaufmann aus Münster hinaufgekommen. Auf ihre Rufe hin fuhren einige bis zu den schwarzen Böden entgegen, um das mühsame Spuren zu erleichtern. Die aus Notwendigkeit zu Hüttenwanzen gewordenen Skiläufer hatten allmählich das bestimmte Empfinden, daß es nunmehr genug des weißen Segens sei. Aber Petrus nahm das ihm zuge dachte Skigebiet etwas zu ernst und nahm auch am Mittwoch die Schneewolkenmassen noch nicht fort. Wenn auch die Wolkenschicht nur noch dünn war und teilweise die blasser Sonnenscheibe etwas durchschimmern ließ, so war das Wetter doch unleidlich. Herr Pauly fuhr mit den Trägern und Herrn Tschoschen in Ermangelung eines Besseren ab nach Vermunt und half beim Hinaufschaffen der Lebensmittel. Das, mehr oder minder geduldige Warten auf gutes Wetter wurde am Donnerstag früh reichlich belohnt, denn die nun einsetzende Schönwetterperiode blieb uns bis zur Heimfahrt treu. In dem Schmucke des frischgefallenen Neuschnees, der in Kälte und Sonnenschein wie Edelgestein funkelte, erstarrte das Hüttenrund Glötterspize, Verhupspize, Großer Vignier, Großes Seehorn, Tromertalspize, Kleiner Vignier, Großer Maderer, Ballula bis zur Fermalgruppe mit dem stolzen Patierol in unvergleichlicher Pracht. Die großen Täler Montafon und Boznau sind dicht erfüllt von brauenden Nebelmassen. Am Vormittag ging es wieder zur Sonntagspize, dem beliebten „Hüttenmügel“, während es sich nachmittags wieder etwas zuzog und die tatendurstigen Skiläufer zwang, in Hüttennähe zu bleiben. Einige Koffer wurden schon wieder mit hinuntergenommen und am Abend herzhast gefuttert, damit das Wetter nur ja gut bleibe. Petrus meinte es auch gut mit uns, und am Charfreitag brach wohl der schönste Sonnentag an, den wir hatten. Die ganze Teilnehmerschar spurte hinauf zur Seehörnerscharte über die Seegletscherlücke. Über zwei Stunden hockte alles hier oben lustig beieinander, ist dieses Fleckchen doch in der Windstille und unter dem wolkenlosen tiefblauen Himmel der schönste Aussichtspunkt der Hüttenumgebung. Die Berge des Rhätikons im Nordwesten waren zum Greifen nahe, während im Südwesten die Gipfel um Klosters und Davos (Parsennggebiet) den Blick fesselten. Mittags stolzierte alles in farbenprächtiger Strandkleidung vor der Hütte umher, so gut meinte es die Ostersonne, die an Strahlungswärme fast 30 Grad erreichte. Nachmittags wurde der Kursbetrieb fortgesetzt und die Schneeglockentour vorbereitet.

Am Osterfreitag zogen sieben Teilnehmer über die Vignerscharte und hinab in alpiner Abfahrt durch den Glötter ins obere Klostertal und von da über den Klostertalerferner hinauf zur Gipfelerhebung der Schneeglocke. Um 12.30 standen wir auf dem 3225 m hohen Gipfel in ziehenden Wolkenschwaden, die von Zeit zu Zeit den Blick auf die benachbarten Gipfel und auf Siloretta- und Vermuntferner zuließen. Um fünf Uhr war alles wohlbehalten wieder in der Hütte. Da der Osterfreitag mit großer Kälte und strahlender Sonne anbrach, sollten möglichst alle Teilnehmer die glänzende Abfahrt über den Tromertalerferner kennenlernen. Statt des Umweges über den Seegletscher gingen wir daher direkt über einen zünftigen Steilhang, der einige zur Umkehr zwang, zur Bödingscharte zwischen Kleinköner und Tromertalspize und von da auf den Tromertalerferner. Von der Abfahrt in reinem Pulverschnee bis zu den schwarzen Böden war alles begeistert, und hochbefriedigt schob sich das Wölklein hinauf bis zur Hütte, wo der Tschoschen Franzl vor der Hütte einen Humpen Bodobier kredenzte, in den jeder lange und andächtig hineinschaute, bis der ledere Geruch des gebratenen Osterlammes zum Essen rief. Nachmittags nückten einige noch schnell den feinen Pulverschnee aus und liefen auf den Winterberg (2929 m), dessen steilen Nordhang hinabzuschwingen dem guten Käufer reinste Osterfreunde ist.

Mit unverändert schönem Wetter bricht der letzte Tag an. Zum Abschiednehmen ging es noch einmal hinauf auf die Sonntagspize. Die wie glitzernde Perlenkette aufgereichten Gipfelfetten der Silvrettaberger machen einem den Abschied wahrlich schwer. Um 4 Uhr nachmittags fährt der Letzte mit Bergheil und Skiheil und auf Wiedersehen von der Hütte ab. Trotz aller Abschiedstrauer erreichte aber doch die Fröhlichkeit im Alpenhaus „Silvretta“ einen Höhepunkt, wie er eigentlich nur auf der Hütte paßt. Und als uns der Autobus in 1 1/2 stündiger Fahrt das ganze Montafon hinaus bis nach Bludenz brachte, da waren sich angesichts des lachenden Frühlings und der in der Sonne glänzenden schneebedeckten Gipfel fast alle Teilnehmer darin einig, daß dies nicht das einzige Mal bleiben solle, das Osterfest in der silberweißen und in den Gletscherwinkeln blau leuchtenden Silvretta zu erleben. Beim Mittagessen auf den Gasterrassen in Lindau wird zum letztenmal den schneeigen Gipfeln des Bregenzerwaldes und des Vorgebirges ein herzliches auf Wiedersehen zugerufen und dann entführte uns der Zug wieder in unser rauchendes, arbeitsames Ruhrgebiet, wo sich der Frühling noch schüchtern versteckt hält. (Rhein. Westf. Zeitung.)

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
-Gressung

ST. INGBERT
Restaurant

Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★=====★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telephon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal

des D. u. Ö. A.-V.



Gebr. Haldy

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Büro:

Rotenholzstraße 11

Ecke Friedrich-Ebert-Straße

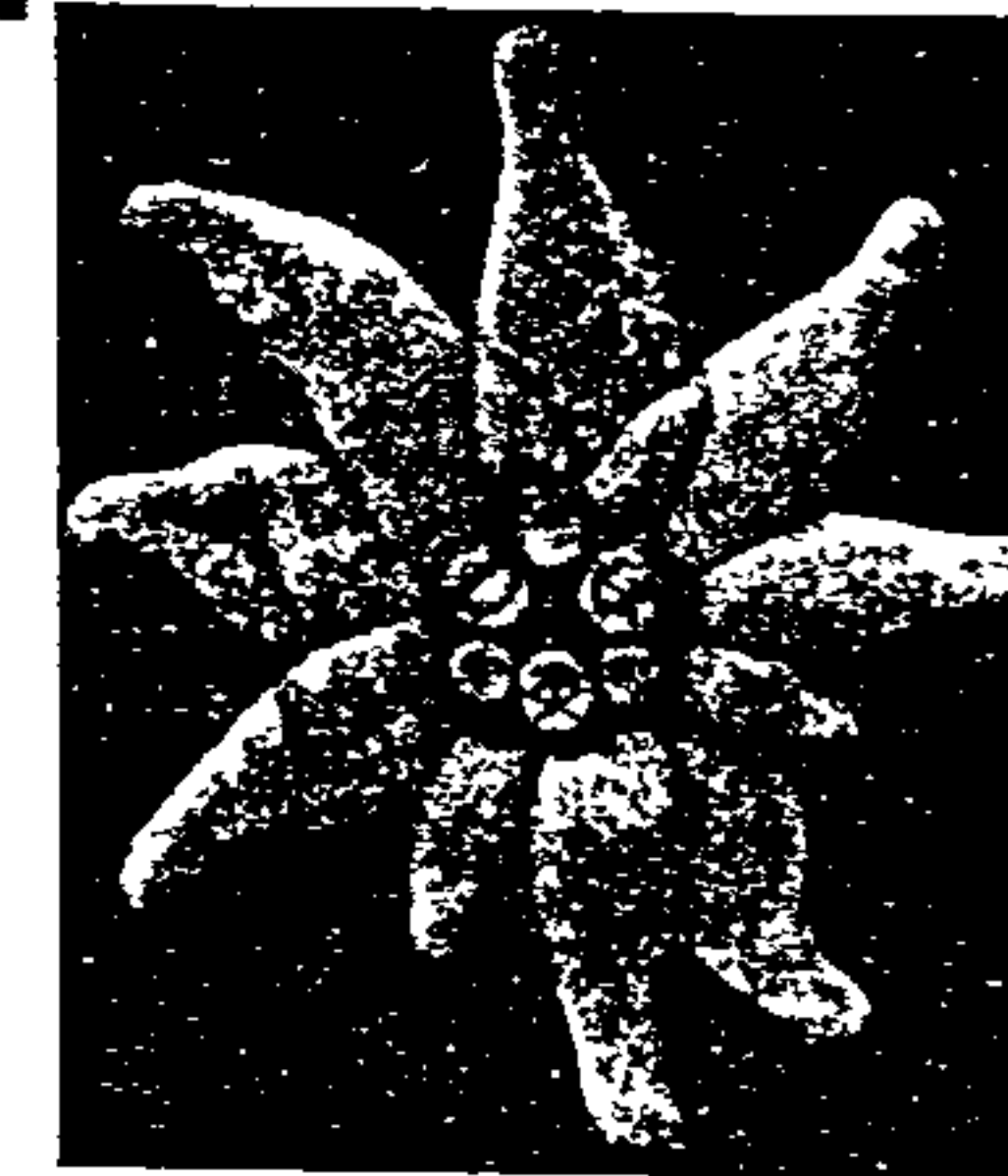
Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks



September
1930



Jahrgang 7
folge 9

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studentrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Weder (Gebr. Sinn), wenden.

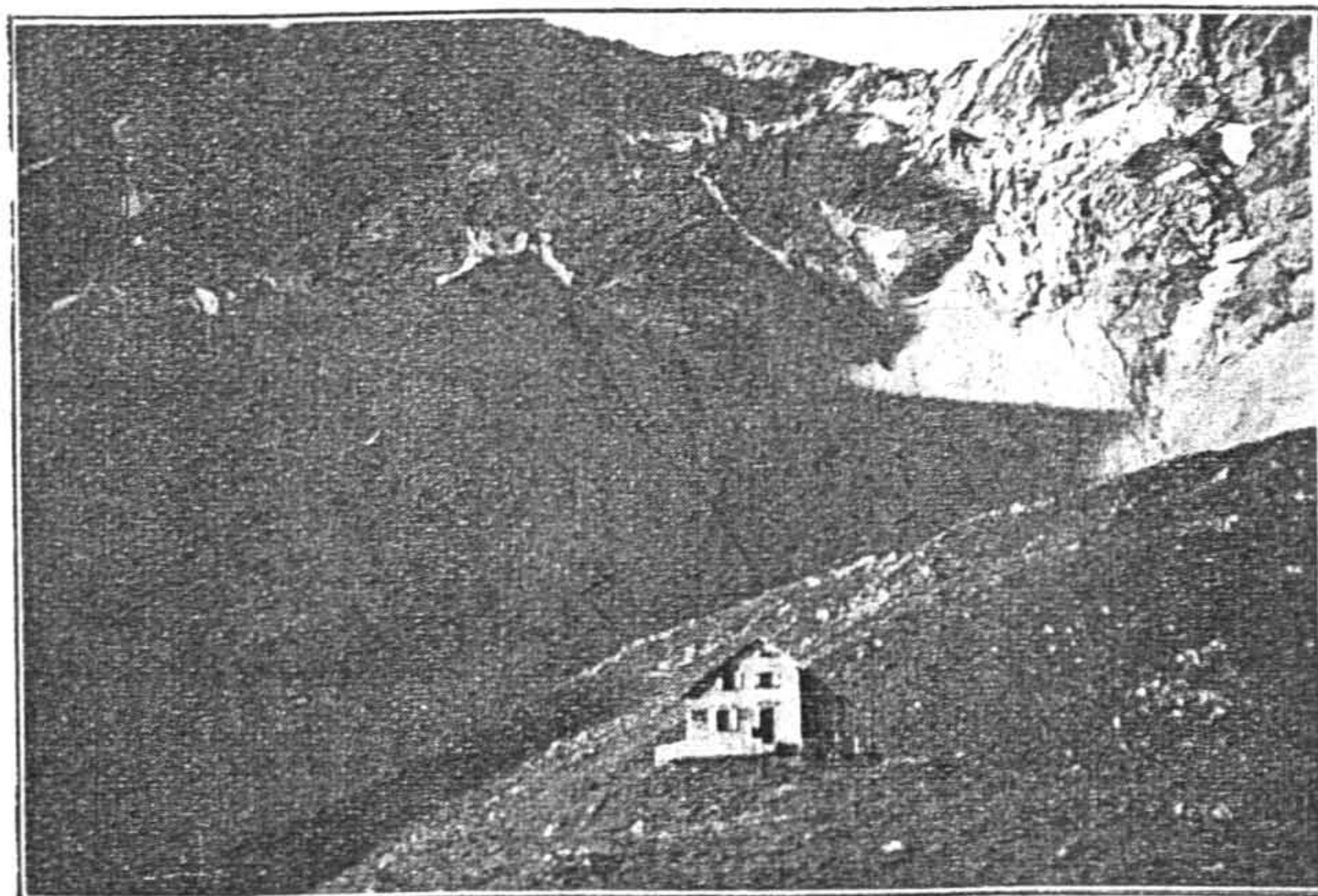
Veranstaltungen

1. Sonntag, den 7. September 1930: Saarbrücken ab 9⁰⁹ Uhr, Sonntagskarte nach Dirmingen, an 10⁰⁸ Uhr, Wanderung durch den Staatsforst über Sogweiler—Bergweiler nach dem Schaumberg (neuer Aussichtsturm), Tholey. Gehzeit 4¹/₂—5 Stunden. Gemeinschaftliches Abendessen Hotel Heinrich Eckert. Heimfahrt 7⁴⁶ Uhr, an Saarbrücken 9¹⁸ Uhr. Führer Herr Max Frölich.
2. Sonntag, den 21. September 1930: Abmarsch 9⁴⁰ Uhr, Endstation Linie 2 Schafbrücke, Grumbachtal—Reichenbrunn (Rast) — Niederwürzbach (Kaffeepause) St. Ingbert. 5¹/₂ Gehstunden. Führer Herr Liegenschafts-direktor Klein.
3. Voranzeige für Hochwaldwanderung im Oktober 1930. Samstag, den 4. Oktober: Sonntagskarte Birkenfeld, ab Saarbrücken 12⁴⁸ Uhr (Eilzugzuschlag), an Birkenfeld 14²⁸ Uhr. Wanderung über Vorkastel nach Hüttgeswäsen, 15 km. Sonntag, den 5. Oktober: Wanderung zum Erbeskopf—Ringkopf—Silberich nach Oberstein, zirka 25 km. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Anmeldungen an den Führer Herrn Rektor Keller, Saarbrücken 3, An der Trift 15, wegen Übernachtung erforderlich.
Vergleich! Max Frölich.
4. Jeden Freitag-Abend 8 Uhr Zusammenkunft auf der Saarterrasse.

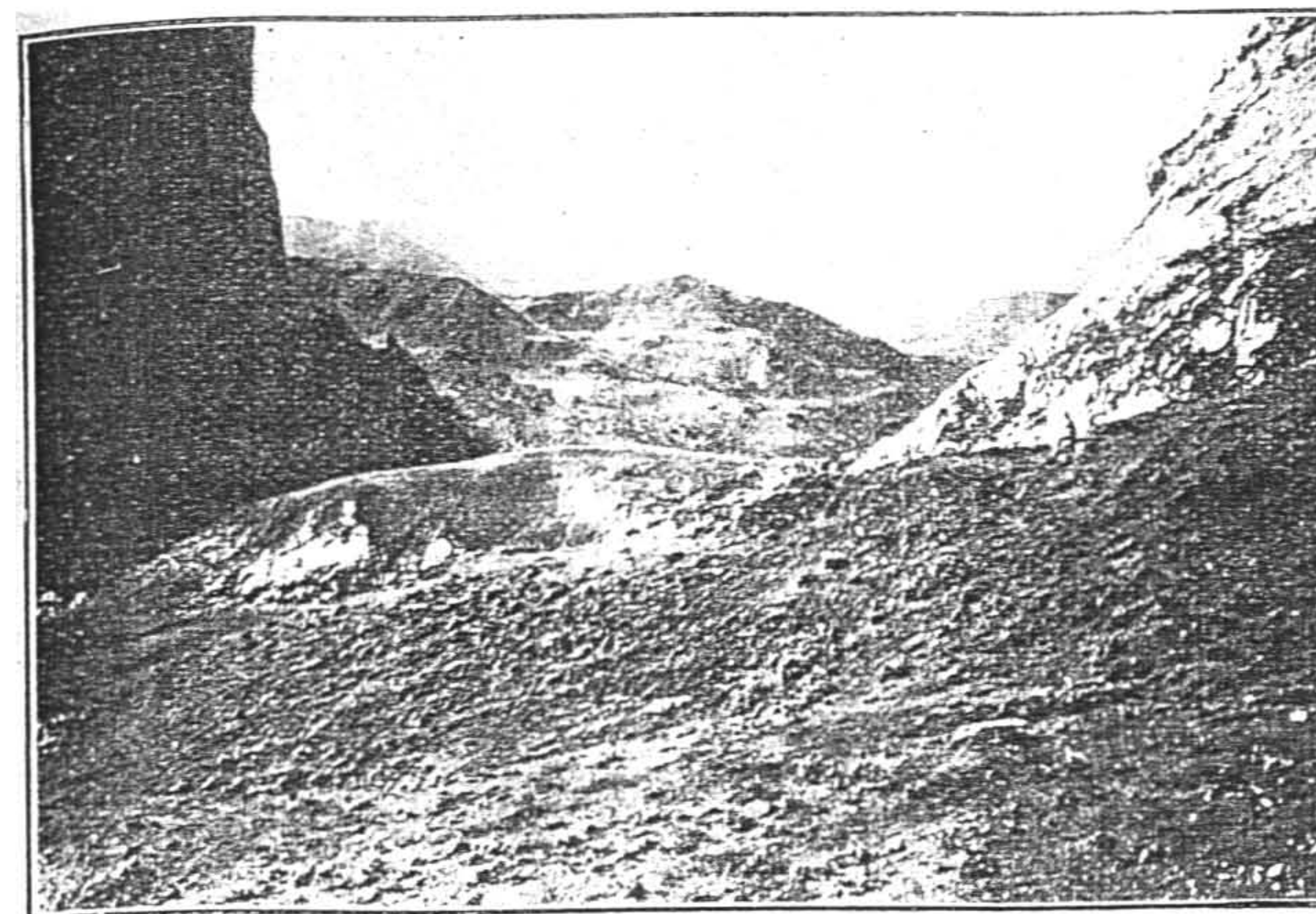
Durch Rhaetikon und Silvretta

Von Dr. Cartellieri-Saarbrücken

Da, wo der junge Rhein zwischen Chur und dem Bodensee die Zuflüsse der Landquart aus dem Prätigau und der Ill aus dem Montafon erhält, erhebt sich eine Berggruppe voll eigener Reize, das Rhaetikon. Die drei Flüsse bilden ihre Umrahmung, auf ihrem Kamm verläuft die Grenze zwischen Schweiz und Vorarlberg. Gefrönt wird die Gruppe von dem fast 3000 m hohen Gipfel der Scesaplana, deren breitausladende, eisbedeckte Flanken die Augen des von Norden kommenden Alpenwanderers schon von weitem anziehen. Sie war das erste Ziel unserer letztjährigen Alpenfahrt, als wir an einem heißen Augustmittag die Schnellzugstation Bludenz verließen. Ein Stellwägelchen brachte uns zu dem idyllisch gelegenen Bergdörfchen Brand, wo wir angesichts der im Abendsonnenschein erstrahlenden Gipfel der Scesaplana, das Panüler Schrosen und der Zimbaspiße den Entschluß faßten, noch am Abend bis zur Oberzalimhütte hinaufzusteigen. Wir hatten es nicht zu bereuen, denn da oben in dem kleinen Bergsteigerheim der Sektion Mannheim war es viel gemüthlicher als in den fremdenüberfüllten Talgasthöfen. Die Nacht war sternklar, tief unter uns blickten die Lichter von Brand. Als die Morgen Sonne das Dach der im Felsenkessel eingebetteten Hütte erreichte, waren wir schon droben im Gewände an der Arbeit und strebten auf dem lustigen „Leibermweg“ der Straßburger Hütte zu. Diese sehr hoch gelegene Hütte (2700 m), ehemals der Sektion Straßburg, jetzt der Sektion Mannheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gehörig, liegt in prächtiger Umgebung. Auf der einen Seite fällt die Felswand fast senkrecht gegen die Oberzalimhütte hin ab, auf der anderen Seite dehnt sich die große, sehr flache Schneefläche des Brandner Ferners, aus dessen Mitte die dunkle Felspyramide der Scesaplana aufragt. Technisch bietet die Besteigung keine Schwierigkeiten. Man überschreitet den harmlosen Gletscher und steigt auf der Westflanke des Berges in steilen Serpentinien empor. Fast hätten wir gewünscht, der Anstieg möchte schwieriger sein, denn auf dem Gipfel fanden wir eine größere Anzahl recht unbergmänniger Gestalten vor. Aber der Ausblick war großartig. Im Norden erglänzte blaugrau der Bodensee, an dessen Strand wir uns gestern noch getummelt, ihm zur Seite reichten sich die grünen Ruppen des Bregenzer Waldes, schier Maulwurfsbaufen gegen unsere Höhe. Im Westen grüßten altvertraute Berge, Säntis, Glärnisch und Tödi Gruppe und in noch weiterer Ferne die ehrwürdigen Häupter des Berner Oberlandes. Den Süden be-



Oberzalimhütte an der Scesaplana



Schweizertor

herrschte die stolze Bernina, die wir von nun an nicht mehr aus den Augen verlieren sollten, im Osten reckten sich die Felsgipfel des Verwall. Im Südosten aber schimmerten in weißbläulicher Kette die Eiszgipfel der Silvretta, alles andere überragend und überstrahlend. Zwei Tage noch, dann sind wir bei Euch!

In raschem Abstieg, über steile Firnhalden auf dem Pickel saugend abfahrend, ging's hinunter zum tiefgrünen Vünersee, der einsam zwischen Hochfaren eingebettet liegt. Schon droht seine herbe Schönheit entweicht zu werden durch ein Kraftwerk, das am Ende des Sees im Entstehen ist. Die Technik macht vor den Alpen nicht mehr halt, ja auf der Suche nach der „weißen Kohle“ sieht sie gerade dort noch ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten schlummern. Der reißende Gebirgsbach, der sorglos von den Berghöhen herunterspringt wie ein übermütiges Kind, wird eingefangen und aufgestaut. Wenn er das Kraftwerk verläßt, ist er ein altersschwacher, müder Geselle, dem die Schaufeln der Turbinen alle Knochen im Leibe zerbrochen haben. Tragik der Natur!

In der großen Douglas hütte am Vünersee fanden wir Nachtquartier, freilich nicht nach unserem Geschmack, denn die Hütte war von Sommerfrischlern überlaufen und recht ungemüthlich. Froh entrannen wir am nächsten Morgen dem Gewimmel, um den herrlichen Übergang über das Vera-Jöchl und den Ofenpaß zur Lindauer Hütte zu machen. Diese Höhenwanderung ist wohl das schönste, was man im Rhaetikon machen kann. Zur Rechten ist man begleitet von den mächtigen Felswänden der Drusenfluh, die an Kühnheit dem Karwendel nicht nachstehen. Bei der Lindauer Hütte eröffnet sich dann ein überwältigendes Panorama. Über dem lieblichen, von dichtem Tannenwald bedecktem Talkessel ragen die Felszacken der Drei Türme himmelwärts und schießt die riesige Wand der Sulzfluh senkrecht in die Höhe, ein Gegensatz, wie er packender nicht gedacht werden kann. Reizend ist die Hütte selbst, zu der auch ein sorgsam gehegter Alpenpflanzen-garten gehört. Lange verweilten wir an diesem idyllischen Erdenfleckchen und konnten uns nicht satt sehen an all der Pracht ringsum. Unsere ständige Reisebegleiterin, die kleine Contessa-Nettel, trat eifrig in Tätigkeit, um den Eindruck flüchtiger Stunden für später festzuhalten. Endlich ging's durch das Gauertal talwärts gen Schruns, ins Montafon hinein. Rückblickend nahmen wir Abschied vom Rhaetikon und den stolzen Bergen um die Lindauer Hütte.

Einen Ruhetag gönnten wir uns in der schmuken Sommerfrische Schruns, dem Hauptort des Montafon. Dann ging's wieder los, mit Seil, Steigeisen, Pickel und einem 40 Pfund schweren Rucksack bewaffnet,

zu neuen, größeren Taten in die Silvretta. Das Postauto trug uns durch das reichangebaute, freundliche Montafontal in schneller Fahrt nach Partenen, dem Hauptausgangspunkt für Silvrettahochtouren von österreichischer Seite aus. Wer die Silvretta zum ersten Male besucht, der versäume nicht, von Partenen aus zunächst die Vallüla zu besteigen, die der Silvretta nach Norden zu vorgelagert ist und einen unvergleichlich schönen und instruktiven Überblick über die Gesamtkette gewährt. Erst dann möge er von der Saarbrücker Hütte aus in das eigentliche Massiv eindringen. Aus Zeitmangel mußten wir uns die Vallüla versagen und nahmen den Weg durch das Ill- und Gromertal zur Saarbrücker Hütte. Auch im Illtale ist ein großes Kraftwerk im Bau. Der flache Talboden oberhalb des Felsriegels der „Cardatscha“ wird in einen großen Stausee verwandelt, der die Gletscherabflüsse des Vignerferners, Klostertaler Ferners und des Großfermuntferners sammelt. Schon donnerten an der Cardatscha die Sprengschüsse, um für die Rohrleitung nach Partenen hinunter eine Bahn zu schaffen. In wenigen Jahren wird sich die Saarbrücker Hütte und der Bergfranz um sie herum in dem künstlichen Hochgebirgssee spiegeln.

Mit 2610 m ist die Saarbrücker Hütte die höchstgelegene Unterkunftsstätte der Silvretta. Das stattliche Haus tront in prächtiger Lage auf einem Felsvorsprung des Klein-Vigner, unmittelbar am Fuße des Vignerferners, der sich von hier hinaufzieht bis zu den kühnen Gipfeln des Groß-Vigner und Seehorn, die das Bild beherrschen. Ein berechtigter Stolz erfüllte uns über diese schöne Hütte unserer Heimatsektion Saarbrücken. Nicht weniger als 14 Saarbrücker trafen wir dort oben an! Das war ein lustiger Betrieb. Was wollte es da heißen, daß in der Nacht ein Wettersturz eintrat und den ganzen nächsten Tag Schneetreiben herrschte. Wir waren ob des unfreiwilligen Ruhetages nicht böse und vertrieben uns mit Spielen aller Art die Zeit schnell genug. An die 15 cm Neuschnee waren gefallen, als wir am zweiten Tage von der Hütte und dem wackeren Franz Eschoser, der im Verein mit seiner Schwester dort oben als Pächter wirtschaftet, Abschied nahmen. Unser Ziel war das Silvrettahaus jenseits der Schweizer Grenze. Bei herrlichstem Wetter wurde dieser Tag zu einem unvergleichlich schönen Genuß. Als erste bahnten wir uns einen Weg durch die jungfräuliche Schneedecke des Vignerferners, warfen vom Vignerfattel einen letzten Blick auf die Saarbrücker Hütte und das Gromertal zurück und marschierten nun ins Herz der Silvretta hinein. Auf der Sonntags- (2878 m) wurde Rast gemacht. Herrlich war von hier der Blick auf den Klostertaler Ferner zu unseren Füßen, auf die Eiskuppe der Schneeglocke und die bizarren Felsgipfel des Verstanlahorns. Unendlich war die Einsamkeit um uns herum, meilenweit war kein menschlicher Laut zu hören, keine Spur zu sehen, nur Fels und Eis, soweit das Auge reichte. Auf dem eisfreien „Merzigerweg“ gelangten wir sodann zum Klostertaler Ferner hinab und überquerten ihn in Richtung auf die Einsattelung der Rotsurka, durch die der Weg zum Silvrettahaus hinabführt. Hier gab es plötzlich ein mächtiges Rauschen, eine Wasserlawine schoß dicht vor uns brausend und sprudelnd zu Tal, den wässerigen Neuschnee mit sich reißend. Eine zweite Lawine löste sich bald darauf unter unseren Füßen, so daß wir die Rotsurka aufgaben und uns durch steile Felswände hinunter einen direkten Abstieg zum Silvrettahaus suchten. Das glückte auch, unsere Damen wurden vorsichtshalber am Seil hinabgelassen und bald darauf saßen wir um einen respektablen Suppentopf im Silvrettahaus.

Dort hatten wir das Glück, einen Altmeister des Bergsports anzutreffen, Dr. Karl Blodig aus Bregenz, der, begleitet von seinem Sohn, einen Bergkursus für sechs holländische Studenten abhielt. Baumlange, prächtige Kerls waren diese Holländer, und ein schmerzlicher Vergleich drängte sich auf zwischen ihm und unserer deutschen Jugend, die durch Kriegsnot und Entbehrung in ihrem Wachstum gehemmt worden ist. Mit Verehrung hingen die Studenten an ihrem Führer, der seine sachmännischen Erklärungen mit mancher humorvollen Bemerkung würzte. — Das Silvrettahaus ist noch dadurch bemerkenswert, daß dort eine klare Trennungslinie zwischen Bergsteigern und Sommerfrischlern gezogen ist. Diesen dient das mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete, vollbewirtschaftete Silvrettahaus, jenen die daneben befindliche eigentliche „Clubhütte“, die nur Matrazenlager und das Allernötigste an eisernem Proviant enthält. Nach vorübergehender Einnebelung erlebten wir am Abend noch einen schönen Talblick in das einsame Sardastal hinunter und auf die an seinem Ende aufglänzenden Häuser von Klosters. Überall begegnen einem in den Berg- und Flurnamen der Silvretta uralte Sprachreste von merkwürdig fremdem und dunklem Klang, ein Munt della Bescha (Schafberg), ein Piz Buin (Ochsenkopf), eine Alpe Marangun (Heustadel), eine Fuorcla del Confin (Grenzpaß) und viele andere seltsame Namen: Wir sind im raeto-romanischen Sprachgebiet, wo noch heute die Sprache des längst verschollenen, rätselhaften Bergvolkes gesprochen wird. Der Philologe wird in der Silvretta und im Rhaetikon wie kein anderer auf seine Kosten kommen und immer neue Überraschungen erleben.

Der nächste Wandertag übertraf seinen Vorgänger noch an Großartigkeit. Über Silvrettataglescher und Silvrettapaß ging's zur Wiesbadener Hütte hinüber, bei wolkenlosem Himmel. Unterwegs gewahrten wir Dr. Blodig mit seinen Studenten hoch droben am Silvrettahorn in schwerer Eisarbeit und als wir den Paß erreicht hatten, drang der Gipfelruf an unser Ohr. Hatten wir schon beim Aufstieg schöne Blicke gehabt, so auf Groß-Vigner und die Kleinen Seehörner zur Linken und ganz besonders auf das kühn-geformte Verstanlahorn mit der vorgelagerten Tormache zur Rechten, so übertraf der Ausblick von dem über 3000 m hoch gelegenen Schneepaß alle Erwartungen. Wie eine ägyptische Pyramide ragte im Süden ein herrlicher Bergkegel gen Himmel, der Piz Vinard, der König der Silvretta! Ihm zu Füßen lag das grüne Engadin und dahinter reckten sich die Häupter der Bernina. Noch eine Überraschung harrte unser, als wir die nahegelegene Grenz- und Wasserscheide der Fuorcla del Confin (3058 m) erreichten und sich nunmehr auch der Blick gen Osten öffnete, wo die beiden Buine zum Greifen nah vor uns standen. Da hatten wir keine Ruh zu langem Verweilen, der Große Buin mußte unser sein. Über den Großfermunt-Ferner traten wir unsere Spur zur Buinlücke und hinauf ging's durch steile Felshänge und eine laminartige Rinne auf den Gipfel, der mit 3316 m zu den höchsten Spitzen der Silvretta zählt. Es war der Höhepunkt unserer Alpenfahrt. In fleckloser Reinheit reihte sich vor unseren Augen Gipfel an Gipfel, Bergkette an Bergkette. Bodensee und Ortler, Finsterarhorn und Oetzaler Wildspitze begrenzten den Horizont. Aus der Val Tuoi zu unserer Rechten stieg — ein seit Jahren nicht mehr gesehenes Bild — ein mächtiger Adler auf und verschwand im Äther. Welch glückliches Vorzeichen! Unvergesslich sind die Stunden dort oben.

Was nun folgte, war nur noch Ausklang des Erlebten. Wie wir zur Wiesbadener Hütte abstiegen und unterhalb des Wiesbadener Grätchens mit einer böß vereisten Firnhalde stundenlang zu kämpfen hatten; wie wir am nächsten Tage noch einmal aufstiegen, um von der Dreiländer-
spitze aus Abschied zu nehmen von der Gletscherwelt. Der imposante Anblick des Fluchthorns ließ neue Pläne reifen . . . Dann ging's über die Jamtalhütte und Galtür nach Partenen zurück, zu Ruhetagen im lieblich Montafon.

Das erste Kreuz auf der Zugspitze

Heute geht es schnell und gemütlich! Man fährt nach Ehrwald, setzt sich in die Zugspitzbahn und in wenigen Minuten hat man den Gipfel „bezungen“. Hat man genug Höhenluft geatmet, genügend Aussicht bewundert, dann trägt die Schwebebahn den „Bergsteiger“ wieder ruhig und sicher hinab ins Tal.

So schnell ändern sich die Zeiten. Vor etwas mehr als 90 Jahren galt die Zugspitze noch als „bayerische Jungfrau“. Stolz und unbezungen ragte ihr Haupt über alle andern Gipfel. Da saßen einige kühne Ingenieure und Förster den Entschluß, auf Anregung des Pfarrers Ott von Ober-Peißenberg auch auf dem Zugspitzgipfel ein Kreuz aufzurichten. Ein großes, vergoldetes Kreuz wurde angefertigt, das man des Transportes wegen in 28 Teile zerlegen konnte. Es wog nämlich über 3 Zentner. Dann rüstete man eine Expedition aus, die aus 29 Köpfen bestand und unter der Leitung eines Forstwartes Riendl das schwierige Werk in Angriff nahm.

Trotzdem am 11. August 1851 dichter Nebel über Partenkirchen lag, brach Riendl mit seinen Leuten um 1/2 3 Uhr morgens auf. Jeder von ihnen trug ein Stück des zerlegten Kreuzes und so begannen sie den mühseligen Aufstieg durch die Partnachklamm. Als die Expedition bis in das Rheintal gekommen war, sandte die Sonne ihre ersten Strahlen durch den dichten Nebel herab auf die mutige Schar. Den ganzen Tag kletterten sie mit ihren schweren Lasten aufwärts und kamen gegen Einbruch der Dämmerung zur Angerhütte. Dort gönnten sie sich einige Stunden Ruhe und da erst stellte sich heraus, daß der Bergsteiger Bauer, welcher die feste Zusage zur Teilnahme gegeben hatte, fehlte. Er war am fraglichen Tage auf einer Bergtour und dehnte diese länger aus, da er annahm, daß bei dem zweifelhaften Wetter ein Aufbruch zur Zugspitze ausgeschlossen wäre. Wie er dann bei seiner Rückkunft erfuhr, daß die ganze Gesellschaft schon lange unterwegs wäre, da machte er sich sofort auf, ihnen zu folgen. Und schon an der Angerhütte hatte er sie erreicht. Zur Ruhe blieb ihm allerdings keine Zeit mehr, denn schon um 1/2 3 Uhr morgens wurde der Weg beim Schein der Kienfackeln fortgesetzt. Nach großen Schwierigkeiten erreichten sie bei Tagesanbruch das sogenannte Platt. Dann ging es weiter über den Schneeferner zum Grat und zum Joch. Die an sich schon schwierige Kletterei war natürlich durch die Mitnahme der schweren Eisenteile außerordentlich gefährdet.

Um neun Uhr morgens hatten sie den Gipfel glücklich erreicht, und als erster bestieg ihn jetzt jener Bauer, der am Tag zuvor fast den Aufbruch verpaßt hätte. Nun wurde das Kreuz zusammengestellt, das verwitterte Gestein weggeräumt und ein tiefes Loch gegraben. Langwierige Arbeit erforderte es, bis das Kreuz mit Hilfe von Seilen hochgezogen und fest im Boden verankert war. Als es endlich stand, war es Nachmittag geworden, somit höchste Zeit, den Rückweg anzutreten. Dieser gestaltete sich nicht minder gefährlich wie der Aufstieg und alle waren redlich müde, als sie am Abend wieder die Angerhütte erreicht hatten. Während nun die andern alle dort übernachteten, um andern Tags vollends nach Partenkirchen abzustiegen, beschloß der schon öfters erwähnte Jäger Bauer, den Rückweg auf der Westseite nach Ehrwald zu anzutreten. So brach er denn, begleitet von seinem Hunde, den er im Rucksack trug, mitten in der Nacht auf und begann nun eine Kletterei in Gegenden, die bis dahin noch nie ein Menschenfuß betreten hatte. Durch steile Ramine, vorhängende Wände und vorbei an tiefen Schächten ging es weiter abwärts, bis er sich plötzlich auf einem Plateau befand, das ringsum senkrecht abfiel. Der Weg war versperrt! Es blieb höchstens der Ausweg, wieder hinauf zu klettern oder — den Sprung in die Tiefe zu wagen. Dort unten nämlich war ein Schneefar, aber ob es hielt? Um dies festzustellen, mußte zuerst der Hund hinabspringen — er fiel in den Schnee, stand wieder auf, der erste Versuch war gelungen. Nun folgte der Stuken, die Schneedecke hielt, da sprang der Jäger selbst hinab! Und er kam glücklich unten im weichen Schnee an. Von dort aus kletterte er dann in einen Riß, den er nach langem Suchen gefunden hatte, weiter abwärts und kam schließlich wohlauf, wenn auch todmüde, in Grainau an.

Rolf Rau

Bücherbesprechung

„Wagners Führer durch Nordtirol, Vorarlberg und Oberbayern.“ Preis 6.80 RM.

Dieser nunmehr in dritter Auflage erschienene Führer hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens viele Freunde erworben. Für Sommerfrischler und Alpenwanderer dürfte er der beste zur Zeit bestehende Gesamt-Führer von Tirol sein. Nur der ausgeprägte Hochtourist, auf dessen Programm in erster Linie Berge wie Vigner, Pateriol, Wagespizze oder Wilde See stehen, findet nicht mehr alles in diesem Führer. Dagegen sind Bergbesteigungen wie Fluchthorn, Parfeierpizze, Habicht und ähnliche noch ausführlich mit behandelt. Wagners Führer durch Nordtirol umfaßt in erster Linie Nordtirol und Vorarlberg, sodann die anschließenden Teile von Oberbayern, jedoch mit Ausnahme des Berchtesgadener und des Allgäuer Teiles. Textlich ist der Führer ganz vorzüglich. Er vermeidet den trockenen, unpersönlichen Führerton, wie man ihn z. B. im „Bädeker“ findet, und schildert statt dessen in warmer und mitunter hinreißender Weise die Eigenart der Landschaft und der zu gehenden Wege. Daher ist Wagners Nordtirol viel mehr wie etwa „Bädeker“ oder „Trautwein“ geeignet, vor der Reise als Ratgeber für die Zusammenstellung von Touren zu dienen. Wie der Inhalt, so ist auch die äußere Ausstattung des Führers vorzüglich. 6 Kartenbeilagen von Tirol im Maßstabe 1:200 000, ein Plan von Innsbruck, ein Verkehrsplan von der weiteren Umgebung Innsbrucks, eine Gesamtübersichtskarte von Tirol und 8 Bilder von Einzelbergen und Berggruppen vervollständigen die Brauchbarkeit dieses vorzüglichen Führers, der mir seit Jahren bei Wanderungen in Tirol und Vorarlberg der liebste Begleiter war.

3.

Walter Flaig: „Der Arlberg und die Klostertaler Alpen.“ Preis 7.20 RM.

Verlag Wagner'sche Universitätsdruckerei Innsbruck.

Die Flaig'schen Spezialführer, von denen bisher Führer durch das Rhaetikon, die Silvretta, das Samnaun und ein Winterführer durch das Arlberggebiet erschienen sind, sind um einen weiteren Führer „Der Arlberg und die Klostertaler Alpen“ bereichert worden. Der Titel ist etwas irreführend, da der Führer sich nicht über das gesamte Arlberggebiet erstreckt, sondern nur auf die nördlich vom Arlberg gelegene Bergwelt der Lechtaler Alpen, und zwar demjenigen Teil der Lechtaler Alpen, der zwischen der Frassenhütte und der Kaiserjochhütte liegt. Wie alle Flaig'sche Führer sich durch eine von keinem anderen Führer erreichte Ausführlichkeit auszeichnen, so ist auch der vorliegende Führer für das angegebene Gebiet schlechthin der Führer. Noch nie habe ich Führer mit einem derartigen Interesse durchgelesen, wie die Flaig'schen Führer. In der Art der Schilderung weicht Flaig von den sonstigen Führern, vor allem von der Schilderungsform des „Bädeker“, vollkommen ab und er beschreitet neue Wege. Das hat ihm einige Gegner eingebracht. Gegner der Flaig'schen Führer kann jedoch nur derjenige sein, der sich nur oberflächlich über ein Gebiet unterrichten will. Wer dagegen ein Gebiet in seinem innersten Wesen erkennen will, wer in einem Gebiet so zuhause daheim sein will, oder es bereits ist, der wird gleich mir die Flaig'schen Führer für die vollkommensten Alpen-Führer halten, die es gibt. Wer sich also in die Eigenart des oben angegebenen Gebietes restlos vertiefen will, der greife zu keinem anderen Führer als zu „Flaig's Arlberg und Klostertaler Alpen.“

3.

Reise und Verkehr

Keine Gewichtsgrenze für Handgepäck. Laut Abmachungen im Internationalen Eisenbahnverband soll die Höchstgewichtsgrenze für Handgepäck allgemein aufgehoben werden. Es bleibt lediglich die Bestimmung bestehen, daß der Reisende nur so viel Gepäck mitnehmen darf, als sich über und unter seinem Sitzplatz unterbringen läßt. Im internationalen Verkehr wird diese Aufhebung der Höchstgewichtsgrenze bereits durchgeführt, zum Beispiel im deutsch-österreichischen Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr über die Tschechoslowakei, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Österreich sich noch nicht zur Aufhebung der Höchstgewichtsgrenze entschlossen hat. In nächster Zeit wird auch eine Änderung der Eisenbahnverkehrsordnung herbeigeführt, wodurch die jetzt bestehende Höchstgewichtsgrenze auch für den innerdeutschen Verkehr fallen gelassen wird.

Aufgabe von Gepäck ohne Fahrkarte. Von den Reisenden wird häufig unberechtigterweise darüber geklagt, daß die Reichsbahn Gepäck nur gegen Vorlage von Fahrausweisen befördere. Dies ist jedoch ein Irrtum, denn Gepäck wird auch ohne Vorlage von Fahrausweisen zu den Säcken des Expressguttarifs nach Bahnhöfen angenommen, nach denen Expressgut abgefertigt wird. Die Expressgutfracht ist etwas höher als die Fracht für das Gepäck bei Vorlage der Fahrausweise. Zum Beispiel kosten auf 100 km 20 kg Expressgutfracht 1.60 Mark und Gepäckfracht 1.20 Mark. Auf 500 km kosten 20 kg Gepäckfracht 3.80 Mark und Expressgutfracht 4.80 Mark.

Loden-Hüte

Mützen - Pullover
Sportstrümpfe

Rucksäcke

Sporthemden

Kaufen Sie immer gut bei

J. KORN

Bahnhofstraße 88

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
-Gressung

ST. INGBERT
Restaurant

Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★=====★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Johannishof

Inhaber Emil Uhl

Vornehmes

Familienrestaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal
des D. u. Ö. A.-V.


Gebr. Haldy

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Büro:

Rotenhotstraße 11

Ecke Friedrich-Ebert-Straße

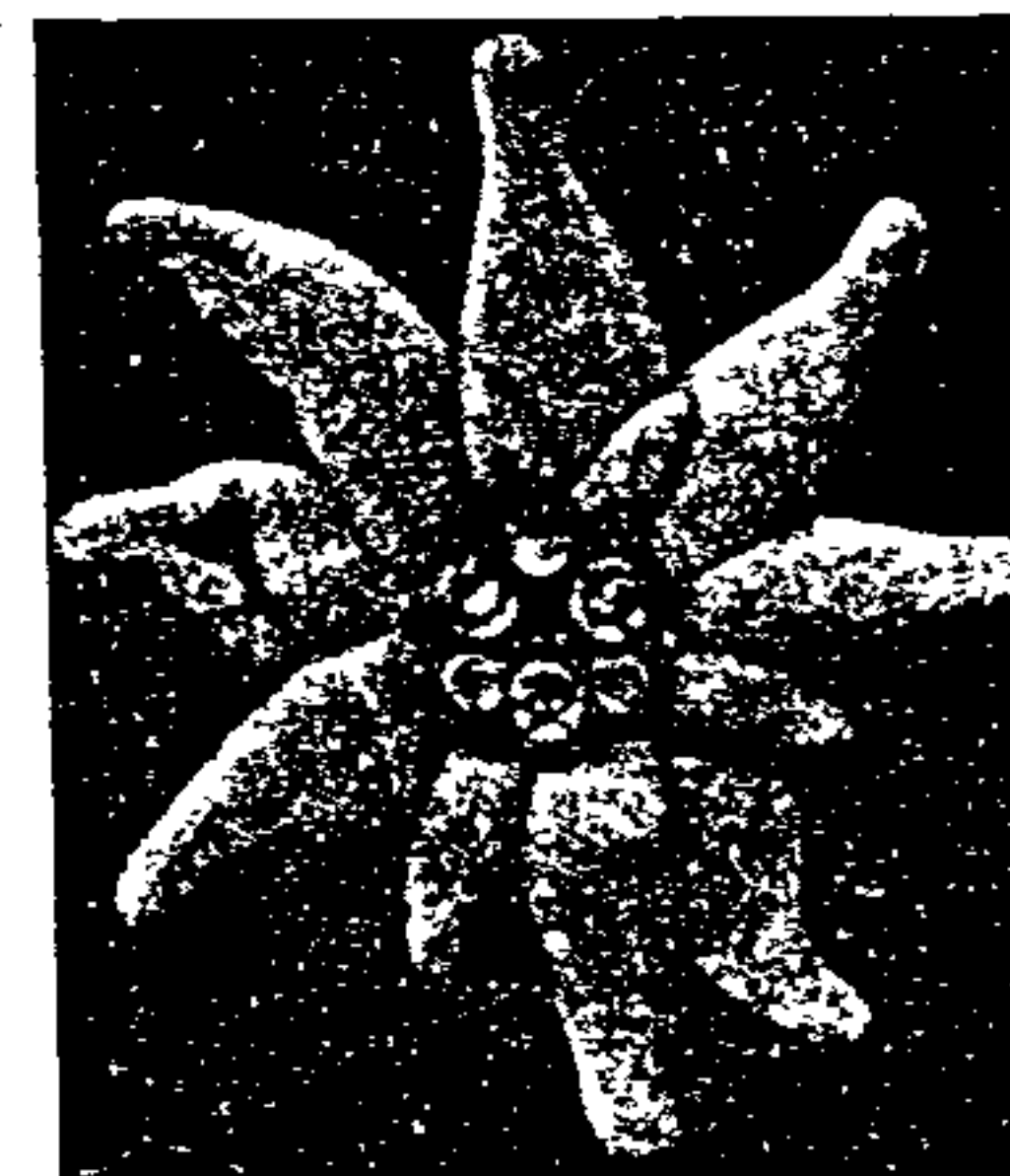
Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks



Oktober
1930



Jahrgang 7
Folge 10

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luise-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1.

In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart,
Herrn Eugen Beder (Gebr. Sinn), wenden.

Veranstaltungen

Vorträge. Am Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken der erste Vortragsabend dieses Winters statt. Zur Aufführung gelangt der Film: „Hoch in Fels und Firn“. Der Film hat eine Laufdauer von zwei Stunden und ist der beste zur Zeit bestehende Lehrfilm der Alpinistik. Er zeigt in großartigen Bildern zunächst das Klettern im Fels, dann die Überschreitung schwieriger Gletscher und zum Schluß den Schilauß in den Alpen. Da das Vorführen dieses Filmes als eine besondere Sehenswürdigkeit bezeichnet werden muß, wird der Besuch des Filmes dringend empfohlen.

Wanderung. Samstag, den 4. bis 5. Oktober Hochwaldwanderung. Samstag, den 4. Oktober, Sonntagstarte Birkenfeld. Ab Saarbrücken 12.43 Uhr (Eilzugzuschlag), an Birkenfeld 14.25 Uhr. Wanderung über Vorkastel nach Hütteswäsen, ca. 15 km. Abendessen, Bett und Frühstück Rm. 4.50.

Sonntag, den 5. Oktober. Wanderung zum Erbeskopf, Ringkopf, Silberich nach Oberstein, ca. 25 km.

Nachzügler fahren 14.55 ab Saarbrücken, an Birkenfeld 17.51 Uhr und gehen auf der Morbacher Straße in zweieinhalb Stunden nach Hütteswäsen. — Führer Herr Rektor Keller, Saarbrücken 3, An der Trift 15. Vergheil!

Wanderung. Samstag, den 18. bis 19. Oktober Pfalzwanderung.

Samstag, den 18. Oktober 1930, Sonntagskarte Neustadt an der Haardt. Schnellzug 12.27 Uhr nach Lambrecht, Kaiserslautern umsteigen in den Personenzug, ab 2.12 Uhr, in Lambrecht 2.49 Uhr. — Wanderung über Königsmühle nach Neustadt, ca. zwei Stunden. — Übernachten im Kurhaus Kohler, Abendessen, Bett, Frühstück Rm. 6.70.

Sonntag, den 19. Oktober 1930. Neustadt, Welsche Terrasse, Kaisermweg — Weinbiet, Silbertal, Gimmelbdingen, Neustadt. 4 1/2 Stunden. — Ab Neustadt 7.36 Uhr, an Saarbrücken 9.50 Uhr. — Meldungen bis 14. Oktober 1930 an den Unterzeichneten erbeten. Bergheil! M. Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7.

Voranzeige!

Das Winterfest

findet am 29. November 1930 in sämtlichen oberen Räumen des Johannishofes statt. Veranaltet wird das Fest vom Hüttenbauverein der Sektion und werden alle Vorbereitungen getroffen, das vorjährige so gut gelungene Fest zu überbieten. Im besondern wird für Vorführung alpiner Originaltänze und Trachten gesorgt werden.

Mitteilungen des Vorstandes

Unsere Vorträge im Winterhalbjahr 1930/31.

Wie in früheren Wintern veranstalten wir auch im kommenden Winter für unsere Mitglieder wieder eine Anzahl Lichtbilder-Vorträge. Die Vorträge sind wie bisher kostenlos und können sowohl von unseren Mitgliedern wie auch deren Gästen besucht werden. Sie finden wieder im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken statt und zwar wieder an Freitag Abenden um 8 Uhr. Die Art der Vorträge wird bleiben wie bisher, d. h. es werden ausschließlich Wander- und Reisevorträge sein und zwar in erster Linie solche aus den Alpen, dann aber auch Wandervorträge aus den heimischen Mittelgebirgen und Reisevorträge aus fernerer Ländern. Auch Filme werden wieder mehrere Male zur Aufführung gelangen. Als Vortragsabende sind folgende Freitage vorgesehen: 17. Oktober, 7. November, 21. November, 19. Dezember 1930, 16. Januar, 6. Februar, 27. Februar, 20. März und 17. April 1931. Es dürfte sich empfehlen, daß diejenigen unserer Mitglieder, die Interesse an den Vorträgen haben, sich jetzt schon diese Daten im Terminkalender vermerken. Im übrigen wird jeder Vortrag zu Beginn des betreffenden Monats in unseren Monatsblättern, ferner jedesmal am Donnerstag vorher in der „Saarbrücker Zeitung“ und in der „Saarbrücker Landeszeitung“ sowohl im Anzeigenteil wie auch unter der Lokalt rubrik „Veranstaltungen“ bekannt gegeben. Vortragsreferent der Sektion ist wieder Herr Gewerberat Jacobi, Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3, Fernruf 1589, der all unsere Mitglieder, die in der Lage sind, Vorträge zu halten, oder die geeignete Vortragende kennen, bittet, ihm dies zu melden.

Über Fjorde und Gletscher in Norwegen

Jeder, dem es schon einmal vergönnt war, bei gutem Wetter Reisen oder Touren im Gebirge zu machen, wird bestätigen können, daß es im Reiche der Berge sehr schön ist. Sei es, daß er in kühnem Ansturm stolze Gipfel bezwungen — sei es, daß er als bescheidener Wanderer durch Täler und über Pässe pilgerte. Falls er mit offenen, verständnisvollen Augen durch diese Welt ging, wird er erkannt haben, daß uns die Alpen nicht nur eine Sammlung der schönsten Szenerien bieten, sondern uns auch — wie sonst selten eine Landschaft — die Größe und Allmacht der Natur vor Augen führen. Es ist somit nicht verwunderlich, daß das Gebirge jeden, der es mit erkennenden und verstehenden Sinnen bereiste, in seinen Bann schlug und ihm als ein Born innerer und äußerer Gesundung zu einem Lande der Sehnsucht wurde, zu dem es ihn immer wieder hinzieht.

In solchem Denken und Fühlen groß geworden, kam ich vor Jahren einmal ans Meer und brachte von dort ebenfalls Eindrücke mit, die auf mich — ein echtes Kind der Berge — nicht ohne nachhaltige Wirkung blieben. Auch der eifrigste und begeistertste Anhänger der Bergwelt wird zugeben, daß das Meer eines ihm eigentümlichen Reizes nicht entbehrt.

Nun gibt es ein Land, dem man nachsagt, daß es in unvergleichlicher Weise dem Reisenden die Schönheiten des Meeres zusammen mit denen der Bergwelt bietet: Norwegen. Weithin über die wilden Wogen der Nordsee muß man fahren, ehe man seine zerrissene Felsenküste auftauchen sieht, die sich hinausschwingt zu den einsamen Höhen der nordischen Berg- und Gletschervelt. Einzigartige Schönheit der Landschaftsbilder rühmt man den zahlreichen Fjorden nach, die oft 100 km und weiter in das Innere des Gebirges vordringen und hineinführen bis zu den eisigen Höhen des norwegischen Hochlandes.

Dorthin zu kommen, diese Lande zu bereisen, das wurde mein Wunsch, der Traum mancher Nächte. Jahre vergingen, bis ich die Erfüllung dieses Gedankens verwirklichen konnte, endlich 1930 brachte mich an das so heiß ersehnte Ziel.

Leider war es mir nicht gelungen, einen Gefährten für diesen Plan zu finden und so mußte ich die große Fahrt allein antreten. Durch die lebenswürdige Unterstützung des amtlichen Reisebüros für Norwegen in Berlin war es mir möglich, mich über Weg und Steg auf der in Aussicht genommenen Route, über Schiffsverbindungen und Eisenbahnfahrpläne, Hotel- und Hüttenwesen zu unterrichten. Fleißig arbeitete ich an der Vervollkommenung meiner englischen Sprachkenntnisse (ohne die man dort oben nicht auskommt) und lernte sogar noch einige Worte norwegisch dazu.

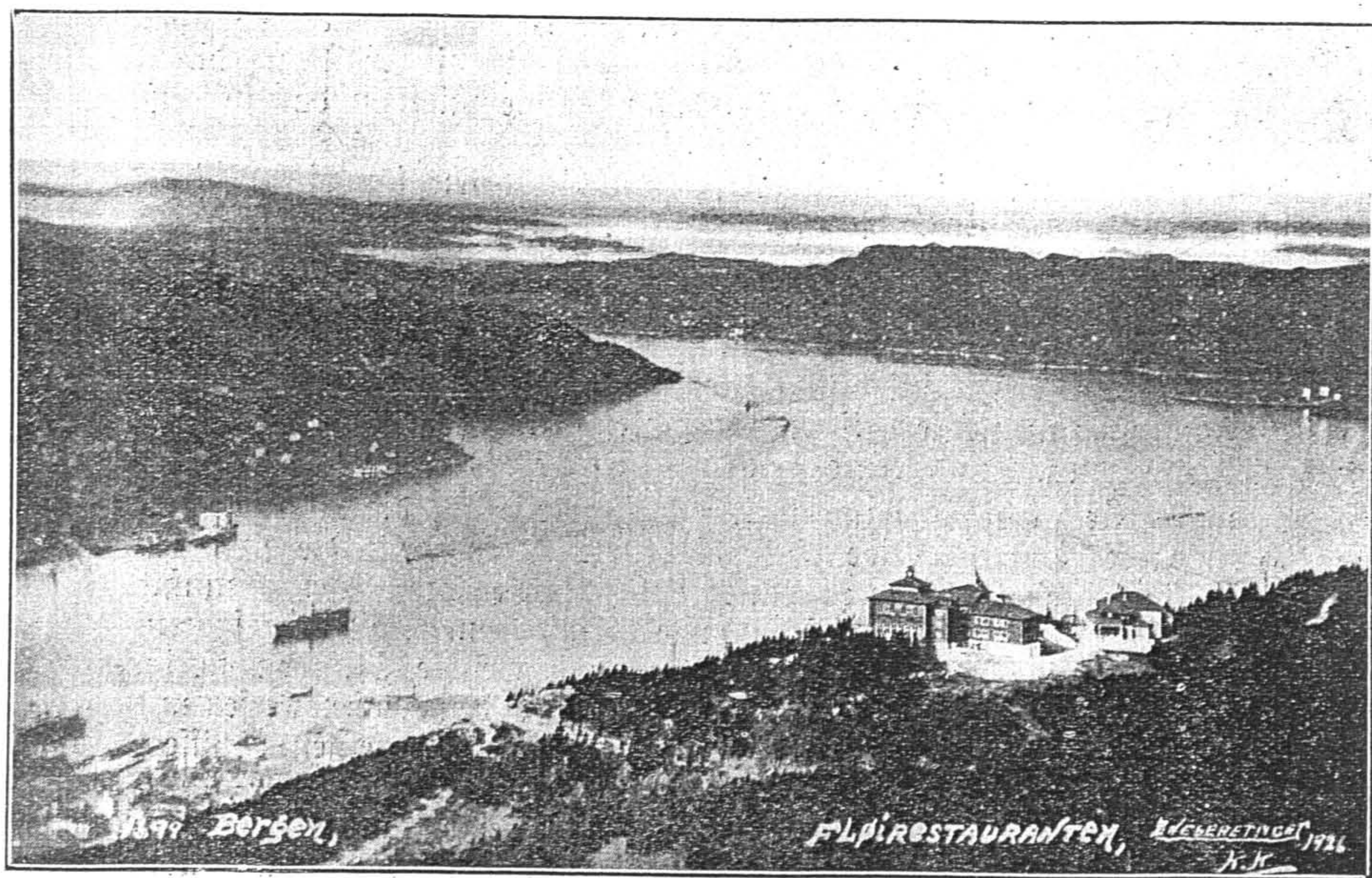
So vorbereitet, trat ich dann meine große Reise an, die mich zunächst nach Hamburg führte. Leider ließ die kurze Urlaubszeit, die mir zur Verfügung stand, keinen längeren Aufenthalt in dieser Stadt zu: ich mußte am Nachmittag desselben Tages schon wieder mit dem Schiff wegfahren. So blieben mir zur Besichtigung der Stadt nur wenige Stunden übrig, die ich mit einer sehr interessanten Rundfahrt durch den großen Hafen mit den zahlreichen Werften, Docks, den vielen großen und kleinen Schiffen, den riesigen, zum Himmel ragenden Kränen und den ausgedehnten Schuppen- und Speicheranlagen ausfüllte. Fürwahr, ein für eine Landratte, die so etwas noch nicht gesehen hatte, überwältigendes Bild. Die mir dann noch zur Verfügung stehende Zeit benützte ich zu einem kurzen Rundgang durch

die bekanntesten Gegenden dieser Weltstadt: durch St. Pauli über die Reeperbahn nach dem Jungfernstieg an der Binnenalster und an den Hauptbauten der Stadt nach dem Hafen zurück.

Dort lichtete gegen 15 Uhr unser kleiner Dampfer „Irma“ der Bergenschen Dampfschiffahrtsgesellschaft die Anker, um uns nach Norden zu entführen. Es war ein verhältnismäßig kleines Schiffchen mit etwa 2000 Tonnen, das neben den auf zwei Klassen verteilten Passagieren auch noch Fracht nach Norwegen mitnahm.

Zunächst hatten wir noch eine ziemlich eintönige Fahrt auf der 150 Kilometer (!) langen Unterelbe zurückzulegen, um hinter Rughaven in die offene See zu gelangen. Zwischen den einzelnen Reisenden war bald Bekanntschaft hergestellt, man unterhielt sich über Reisepläne, über die verschiedenen Orte, die man aufsuchen wollte, und versuchte gegenseitig Anschluß zu finden. So vergingen die nächsten Stunden, bis wir gegen Abend mit Rughaven den letzten deutschen Hafen passierten, um dann an den drei Elbfeuerschiffen vorbei in die Nordsee hinauszusteuern. Schon bei der Abfahrt in Hamburg hatte sich ein damals noch leichter, frischer Wind bemerkbar gemacht, der sich immer mehr steigerte, je näher wir dem Meere kamen. Hier wehte nun schon eine ziemlich steife Brise, die bereits ansehnliche Wellen vor sich hertrieb. Als wir gegen 10 Uhr abends das Leuchtfeuer von Helgoland passierten, hatte sich der Wind schon zum Sturm ausgewachsen und unser Schiff schlingerte bedenklich, zum großen Leidwesen der Passagiere, die „Unangenehmes“ befürchteten.

Und das Befürchtete sollte auch tatsächlich in selten gekanntem Ausmaße eintreten. Je weiter wir aus der Helgoländer Bucht hinauskamen, desto heftiger wurde der Sturm, der sich zu einem richtigen Orkan ausdehnte und die See in ihrer Tiefe aufwühlte. Inzwischen war es Nacht



Aussicht vom Rundemanden, 610 m über das Küstenvorland bei Bergen

geworden, doch konnte niemand an ein Schlafengehen denken. Der furchtbare Wind machte ein Verweilen auf dem offenen Deck unmöglich und so zog man sich hinter die Fensterscheiben auf dem Oberdeck zurück und beobachtete von hier aus das Schauspiel der aufgeregten See. Unheimliche Wogen rollten heran, so groß, wie ich sie mir nie auch nur im Traume vorgestellt hatte. Unser Schiff schwankte wie ein kleiner Rahn, bald vorn hinunter und hinten hinauf, bald umgekehrt. Schön langsam verschwand einer der Passagiere nach dem anderen und ward nicht mehr gesehen. Nur noch wenige befanden sich mit mir oben, um das gewaltige Naturschauspiel zu bestaunen, das sich da vor unseren Augen abrollte. Rabenschwarz war die Nacht, wie ein geisterhaftes Gespenst hing der Mond am Himmel und beleuchtete die wilden Wogen des Meeres. (Merkwürdigerweise regnete es während des ganzen Sturmes keinen Tropfen.) Unwillkürlich mußte ich des Seemannsliedes gedenken: „Stürmisch die Nacht und die See geht hoch . . .“, in der gleichen Lage waren jetzt wir. Wie dunkle Ungetüme wuchsen vor uns die riesigen Wogenberge aus dem Meer und stürzten sich gleich gefräßigen Riesen auf unser Schifflein, um es zu zerschmettern. Schwer stampfte das tapfere Schiff, aber es hielt gottseidank stand.

Unaufhörlich tobte die See, der Sturm wollte und wollte nicht nachlassen. Brecher auf Brecher kamen vorn über, manchmal war vom Dampfer nichts mehr zu sehen als die Masten und das Oberdeck. Diesem Wüten der Elemente konnte selbst ich im Laufe der Zeit nicht mehr widerstehen. Unwiderstehlich kroch dieses unangenehme Gefühl in den Magen, vor dem es schließlich kein Entfliehen mehr gab. Nachdem denn auch ich dem bösen Meeresgott Neptun geopfert hatte, zog ich mich in meine Kajüte zurück, um dort das Ende des Sturmes abzuwarten. So verging die Nacht vom Samstag der Abfahrt in Hamburg bis zum Sonntag. Der Sturm tobte immer noch und hielt auch während der Nacht vom Sonntag auf Montag an, sodaß ich es vorzog, nicht wieder oben zu erscheinen, um nicht neuerdings seefrank zu werden. Eine nette Seereise — auch sie verging ohne größere Beschwerden und als ich dann am Montag früh erwachte, hatte sich die See endlich beruhigt. Sofort eilte ich an Deck, es war zwar kalt, aber eine herrliche Morgenstimmung herrschte um uns, wie ich sie so schön lange nicht mehr erlebte. Tiefblau lag das nunmehr vollkommen ruhige Meer da, die sich über uns noch vereinzelt zeigenden Wolken waren von der aufgehenden Sonne mit den herrlichsten Farben übergossen und strahlten vom dunkelsten Rot im Westen bis zum hellsten Goldgelb im Osten. Dazu tauchten nunmehr vor uns immer mehr die ersten Schären und Küstenfelsen Norwegens auf, von deren Zinnen uns als freudiger Willkommgruß verschiedene Leuchtfeuer entgegenblinkten. Wortlos saßen wir Passagiere in warmer Kleidung eingehüllt da an Deck, trunkenen Auges ganz in Schauen versunken. Bald waren da alle Unannehmlichkeiten der überstandenen Sturmfahrt vergessen und schnell war die gute Stimmung wieder aufgekommen, die während der vergangenen Stunden so arg darniederlag.

Nach etwa eineinhalbstündiger Fahrt erreichte das Schiff die Einfahrt in den Boksfjord, in dessen südlichen Teil der erste norwegische Hafen, den wir anlaufen wollten, lag — Stavanger. Mit etwa 90 000 Einwohnern ist dies die drittgrößte Stadt des Landes, die wir gegen 5 Uhr morgens erreichten. Den Aufenthalt, den das Aus- und Einladen der Güter verursachte, benützte ich mit einem schweizer Reisenden zu einem

kleinen Rundgang durch die Stadt. Die Hauptindustrie der Stadt riecht man schon! Es ist die Konservenfabrikation. Wenn nicht stets die frische Seebriese wehen würde, wäre es vor lauter Fisch-, Tran-, Del- und ähnlichen Gerüchen wohl kaum hier lange auszuhalten, wenigstens für unsere Nasen. Zahlreiche große und kleine Schiffe, sowie die ausgedehnten Lagerhäuser und Stapelplätze legen Zeugnis ab von der eifrigen Handeltätigkeit dieser Stadt.

Um 6 Uhr stach dann unsere „Irma“ wieder in See und nun begann eine hochinteressante Fahrt durch die der Küste vorgelagerten Schären und Inseln, manchmal durch breite Wasserstraßen, manchmal durch enge, langgezogene Sunde, die die einzelnen Inseln und die Küste von einander trennten. Man konnte auf dieser Fahrt erst einen richtigen Einblick in die außerordentlich starke Gliederung der norwegischen Westküste gegen den atlantischen Ozean zu gewinnen. Auch der rauhe, herbe Charakter dieser Landschaft trat bei dieser Gelegenheit deutlich vor Augen. Im großen und ganzen sind diese Inselchen alle ziemlich flach, sie bestehen meist aus abgeschliffenen Felsenriffen und sind nur selten bewachsen oder gar bewaldet, tragen daher auch meist keine Siedlungen. Nur ab und zu konnte man eine dürftige Fischerhütte an einem windgeschützten Plätzchen entdecken. Höchstens im Inneren eines größeren Fjordes oder Sundes sah ich einmal ein kleines Kirchlein stehen, um das sich einige Häuschen drängten. So z. B. die kleine Fischerstadt Haugesund, die wir auf dem halben Wege nach Bergen passierten. Die zahlreichen Möven, die laut kreischend unseren Dampfer begleiteten, schienen die einzigen Lebewesen außer uns hier zu sein. Es ist staunenswert, wie die norwegischen Seeleute sich hier in diesem Schärenlabyrinth zurechtzufinden. Oft glaubte man in einen gänzlich eingeschlossenen Felsenkessel hineinzufahren, bis sich schließlich doch noch irgendwo eine schmale Enge öffnet, durch die das Schifflein wieder hinaus-schlüpfen kann.

So erreichten wir gegen Mittag die Einfahrt in den Bergenfjord, in dessen Hintergrund malerisch im Kreise ihrer „sieben Berge“ die Stadt Bergen liegt. Die Landschaft, die sich hier aufbaut, ist gewaltig. Vor



Fjaerland mit Suphellatal und -gletscher am Jostedalsträen

uns als Abschluß des Fjordes ragt mit riesiger Felswand der ca. 600 m hohe Rundemanden (mein erstes alpines Ziel in Norwegen) auf, an dessen Fuß sich dann allmählich das Stadtbild ins Blickfeld schiebt. Gegen zwei Uhr mittags legte der Dampfer am Quai an; die Seefahrt war beendet.

Es war mir inzwischen gelungen von den Passagieren einige für den von mir vorgesehenen Reiseplan zu gewinnen, sodaß ich für die nächste Zeit gleich eine ganze Gesellschaft zusammen hatte und nicht allein zu reisen brauchte. Unser kleiner Kreis: ein Berliner, ein Schweizer Tourist, ein Mädel aus Hamburg und ihr Gardeonkel, ein Hamburger U.-B.-Kamerad stieg dann im Hotel Hospitet Tyskebryggen ab, wo wir sehr gut untergebracht waren. Der Nachmittag wurde dann noch zu einem Rundgang durch die Stadt mit Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten ausgefüllt. Bergen — etwas größer als Saarbrücken — liegt malerisch am gleichnamigen Fjord ausgebreitet, umgeben von sieben Bergen, die mitunter zu Höhen bis 400—500 m ansteigen. Es ist der Haupthandelsplatz Norwegens an der Westküste und überhaupt des Landes zweitgrößte Stadt. Im Hafen herrscht ein außerordentlich reger Verkehr, jede Schiffslinie legt hier an, jeder Touristendampfer macht hier Station. Es wimmelt daher in Bergen auch von Fremden aller Sprachen, die teils als Kaufleute, teils als Touristen den Ort bereisen, denn hier ist der Ausgangspunkt alles Handels und Touristik für Westnorwegen.

Dicht bei Bergen, östlich des die Stadt überragenden bekannten Aussichtsbirges Flöien, ca. 300 m, erhebt sich die gewaltige Felsmauer des Rundemanden, 610 m, der trotz der geringen Höhe doch immerhin einen ganz ansehnlichen Berg darstellt, da er sich fast direkt aus dem Meere erhebt. Der Aufstieg ist kinderleicht. Man fährt von der Stadt mit der Zahnradbahn zunächst hinauf auf die Höhe des aussichtsreichen Flöien. Schon von dort genießt man von der Hotelterrasse aus einen wunderbaren Rundblick über die Stadt und den Fjord. Von der Bergstation aus hat man dann noch etwa eine Stunde Marsch. Auf bequemem Pfad wandert man durch schütterte Laubbäume, über grüne Matten mit kleinen Seelein und schließlich an steiler Felswand entlang hinauf zum höchsten Punkt. Hier tut sich nun ein Rundblick auf, wie ich ihn großartiger kaum je genossen habe. Nach Osten blickte man über das wellige Hochland hinauf



Böiumsgletscher am Jostedalsträen

zu den schneebedeckten Rängen des Hochgebirges, während nach Westen der Blick über die Welt der Tausenden von Inseln und Schären bis hinaus auf das Meer schweifte. Die Entfernung bis dort hinaus beträgt nach der Karte etwa 30 km. Weit nach Süden und Norden hin konnte man diese Inselwelt verfolgen, ungehindert glitt der Blick über die Küste, die durch viele Fjorde und Sunde wild zerrissen sich dem staunenden Auge hier darbot. Wortlos saßen wir lange dort oben, der Feldstecher wanderte von Hand zu Hand und wenn wir ein Wort sprachen, so waren es Ausrufe der Verwunderung über dieses herrliche Panorama.

Gegen Mittag waren wir wieder unten im Hotel, um am Nachmittag noch einen Abstecher nach Süden zu machen zu der bekannten Stav- (Holz-) Kirche bei Fantofft und dem Wohnsitz bzw. Grab des bekanntesten norwegischen Komponisten E. Grieg bei Hov.

Am selben Abend hieß es dann auch noch Abschied von Bergen zu nehmen. Gegen 22 Uhr verließ der kleine Lokaldampfer „Hornelen“ mit meiner kleinen Gesellschaft den Hafen von Bergen, um weiter durch die vielen engen Sunde nach Norden zu steuern, dem Sognefjord zu. Dieser Fjord, den man als einen der schönsten Norwegens preist, ist mit seinen 190 km der größte des Landes und führt hinein bis an den Fuß des höchsten und größten norwegischen Gebirgskopfes: nach Jötunheimen. Er ist stellenweise bis zu 1200 m tief (!) und manchmal 5–6 km breit. Zwei Nächte und einen Tag — vom Dienstag Abend bis Donnerstag Morgen — dauerte die hochinteressante Fahrt auf seinen Gewässern, die uns an vielen kleinen Siedlungen, eingeschlossen von himmelanstrebenden Felswänden oder umgeben von schmalen Grünstreifen, hineinführte bis ungefähr zur Hälfte seiner ganzen Länge nach Balestrand oder Balhorn, wie der Hauptort dieses vielbesuchten Badestrandes heißt. Hier stiegen wir aus. Der Berliner und der Schweizer fuhren weiter nach Osten zu, während wir von hier aus mit einem kleinen Motorschiff in den Fjaerlandssjorð hineinsteuerten, der schmal in die Berge eingerissen von hier aus nach Norden führte, hinein in die erhabene, majestätische Berg- und Gletscherwelt des größten aller norwegischen Firne und Gletscher, des Jostedalbräen. Die Fahrt in diesen Fjord hinein bietet eine wunderbare Steigerung der Landschaftsbilder. Am Anfang noch von lichtgrünen, sanften Hängen begleitet, treten dann bald die Berge näher zusammen, von deren stolzen Höhen Reuschnee herabblinkt, steiler werden die Wände, über die da und dort ein Wasserfall seine schäumenden Wasser stürzt. Das großartigste an dieser Fahrt ist jedoch der Blick auf den Talabschluß im Hintergrund des Fjordes, die steil aufragende Gruppe des Tysfarnipars, 1650 m, mit der sich dahinter erhebenden stolzen Gisspize des Suphellanipars, 1830 m, und den gewaltigen Eismassen des Jostedalbräen. Ein wundervoller Anblick.

Gegen Mittag langten wir dann in Fjaerland an. Infolge der norwegischen Sprachkenntnisse unserer Begleiterin war es uns möglich, vorerst auf das teure Mundel-Hotel als Stützpunkt bei den nun kommenden Touren zu verzichten und unser Standquartier weiter aufwärts zu legen, wo wir dann auch im Suphellatal in einem der letzten Bauernhöfe eine bescheidene Unterkunft fanden. Noch am gleichen Nachmittag brachen wir auf, um dem schon von weitem sichtbaren großen Suphellabraen einen Besuch abzustatten. Nach einem halbstündigen Marsche standen wir an dem Fuß des gewaltigen Gletschers. Etwa 400 m hoch über uns hingen die wildzerklüfteten Seracs und Abbrüche des oberen Gletschers, der seine



Aurlandsfjord, ein Arm des Sognefjords

Eismassen in einer Breite von ca. 200 m über die Felswand wälzt, wo sie alle paar Minuten mit Donneregepolter abbrechend in die Tiefe stürzen, um unten als unterer Gletscher wieder weiter zu fließen. Bei Sonnenschein unheimlich grünlich-blau schillernd hängen die gewaltigen Eismassen dort oben herab und in dem Talkessel rauscht und donnert es unaufhörlich vom Echo des stürzenden Eises.

Am nächsten Morgen begann für uns harte bergsteigerische Arbeit. Meine bisherigen Gefährten, die Hamburgerin und der A.-B.-Kamerad hatten sich die Überquerung des riesigen Firnfeldes des Jostedalbräen vorgenommen (eine Gewalttour, von hier erster Tag elf Stunden, zweiter Tag 25 Stunden Marsch), die sie glücklich auch hinter sich brachten, während ich mich an die Besteigung des Tysfarnipars machte. Leider konnte ich infolge verschiedener Umstände erst spät aufbrechen, sodaß ich noch in die Mittagshize kam. Zuerst mußte ich die steilen Hänge des Talrandes hinaufklettern, um endlich nach eineinhalb Stunden so auf den Rand des Plateaus zu gelangen, auf dem sich der Jostedalbräen ausbreitet. Vor meinen Augen lagen die Eisabbrüche des Suphellagletschers, die sich mit den wilden Seracs, den Tausenden von Eistürmen, Spalten und Rissen wie ein wahres Märchenreich ansahen. Westlich dieses oberen Suphellabraens erhob sich in matterhorngleicher Gestalt die stolze Pyramide des Tysfarnipars 1650 m mit ihrer strahlenden weißen Eisflanke in den azurblauen Himmel. Es war immerhin nicht ganz ungefährlich, so allein ohne Führer da hinauf zu klettern, aber die Leidenschaft eines echten Bergsteigerherzens hatte mich gepackt und ließ mich die Gefahr klein achten gegenüber dem lockenden Ziel dort oben. Ohne Zaudern machte ich mich also daran. Hurtig turnte ich über den Ostgrat hinauf und hinunter bis mich eine unübersteigbare Kluft im Firn zwang in die ziemlich steile nordöstliche Firnwand hinaufzusteigen, die mich bei ihrer Neigung (m. G. ca. 45–50°) manches Herzklopfen und viele Schweißperlen kostete. Jeden einzelnen Tritt mußte ich mir vorher erst schlagen, aber nach bangen Minuten kam ich doch glücklich hinüber zu den nächsten Felsen. Dann legte sich der ganze Gang

etwas zurück und der Weiterweg wurde bedeutend leichter. Unbeirrbar zog ich meine Spur in zahllosen Rehren nach oben zu dem winkenden Ziel zu. Nur die Überwindung der Standflut machte noch einige Schwierigkeiten, aber der unbeugsame Wille nach oben ließ auch die Überwinden und um einhalb drei Uhr hatte ich es dann geschafft, stand oben in heller Gipfelfreude über meinen Sieg und eine wundervolle Aussicht war meines Kämpfens Lohn. Nach Norden zu lag König Jostedals' Reich. Er ist wirklich der König aller Gletscher. In einer unübersehbaren Länge von 150 km bedeckt er eine Fläche von ca. 900 qkm, das Eis soll bis zu 500 m dick sein. 24 größere Gletscher sendet er nach allen Seiten in die Täler hinab. Wie ein in Eis erstarrtes wildbewegtes Meer breitete sich dieses Firnsfeld vor meinen Augen aus, dessen höchste Erhebung ganz in der Ferne sich bis zu 2200 m hinaufschwingt. Unmittelbar vor mir stand gleich dem Johannisberg bei der Pasterze die stolze Eiszinne des Suphellanipars 1830 m. Zwischen diesem und meinem Standpunkt zog der obere Suphellaabräen von vielen Spalten durchfurcht dahin, um in der oben erwähnten Weise dann ins Suphellaatal hinabzustürzen. Links von mir nach Westen zu gähnte ein furchtbarer Abgrund: die ca. 1000 m hohe abweisende Westwand, umbrandet von den Eismogen des Böiumbräens, der in das liebliche Böiumstal hinabzieht. Zeigte sich hier nach Norden schaurig-schöne, wilde Eismwelt, so lachte von Süden herauf das lieblich-sanfte Bild der beiden grünen Täler, die sich vereinigend in den herrlich blauen Fjord mündeten, an dessen Seiten sich dann wieder massige Berge mit schneebedeckten Häuptern erhoben.

Es ist kaum möglich, hier mit dürren Worten die unbeschreibliche Großartigkeit dieses Rundblickes einigermaßen ähnlich darzustellen, wie ich ihn dort oben mit trunkenen Augen genoß. Fast zwei volle Stunden lag ich dort oben in seliger Gipfelfrucht und war ganz in Schauen versunken, sogar die so sauer verdiente Brotzeit hätte ich beinahe vergessen. Endlich die sinkende Sonne erinnerte mich an den noch bevorstehenden Abstieg. Schweren Herzens schied ich von diesen lichten Höhen und turnte hinab in die Tiefe zurück zu den Menschen, nachdem ich mich einige Stunden wie der Herrgott über seinen Welten vorgekommen war. Spät am Abend kam ich wieder unten an, wo die besorgten Bauern schon nach mir Ausschau gehalten, da ich so lange nicht zurückkam.

Am nächsten Morgen brach ich auf, um in das benachbarte Böiumstal hinüber zu wandern und dem dort herabziehenden Böiumbräen noch einen Besuch abzustatten. Wiederum lag ich dort den ganzen Tag auf den im ersten Sommergrün leuchtenden Almmatten, vor meinen Augen die Eismassen des Gletschers, rechts die glatte Westwand des Tyskarnipars, auf dessen stolzem Haupt ich gestern saß, und westlich des Gletschers das steile Horn des Blaaniipars. Dann nahm ich endgültig Abschied von König Jostedal und zog wieder das Tal hinunter zum Fjord hinaus nach Fjaerland, wo ich in dem komfortablen Mundal-Hotel im Kreise einer Hamburger Lehrerin (die zufällig mit mir auf der „Frma“ nach Norwegen gereist war) und einer englischen Familie noch drei herrliche Tage verlebte, um mich von den vorhergegangenen Anstrengungen zu erholen. Manchmal noch zog ich mit dem Rahn draußen auf den blauen Wassern des Fjordes meine Reise und blickte voll Sehnsucht zurück nach den Bergen des Jostedalsbräen.

Dann ging es mit dem kleinen Motorschiffchen wieder den Fjaerlands-Fjord hinaus nach Balholm am Sognefjord, wo ich noch einmal bei herrlichem Wetter einige schöne Stunden verlebte, um dann mit dem Fjorddampfer meine Reise fortzusetzen nach dem Innern des Sognefjordes zu. Wieder folgten Stunden wundervoller Fahrt auf den Gewässern dieses Fjordes, schließlich mußte ich dann noch mitten auf dem Wasser in ein kleines Lokalboot umsteigen, das mich hineinführte in den schaurig-wilden Auerlandsfjord — einem südlichen Seitenarm des großen Sognefjordes — der, von himmelhohen Felswänden eingeschlossen, endlich in Flaam sein Ende findet. Hier in diesem kleinen Ort hatte auch meine Reise über die Fjorde Westnorgegens ihr Ende erreicht.

Der nächste Tag sollte mich hinaufführen auf die schneebedeckten Höhen Hochnorgegens. (Fortsetzung folgt).

Bücherbesprechung

Der Hochtourist in den Ostalpen.

Soeben erschien in der Sammlung „Mayers Reisebücher“ der 8. Band des bekannten Werkes „Der Hochtourist in den Ostalpen“. Damit ist die 5. Auflage dieses Werkes vollständig erschienen und das Gesamtwerk ist auf den neuesten Stand der gegenwärtigen Verhältnisse der Ostalpen gebracht. Über den Wert des Werkes „Der Hochtourist in den Ostalpen“ braucht für Kenner der alpinen Führerliteratur nicht viel gesagt zu werden. „Der Hochtourist“ ist der Führer für ausgeprägte Hochtouristen und schildert in erster Linie Gipfelbesteigungen, diese aber derart ausführlich, daß das Gesamtwerk „Der Hochtourist“ als das vollkommenste Bergsteigerbuch der Alpen bezeichnet werden kann. Das Gesamtwerk gliedert sich in 8 Bände, die einzeln käuflich sind. Band I umfaßt die nördlichen Ostalpen vom Bodensee bis zur Isar, Band II die nördlichen Ostalpen von der Isar bis zur Salzach, Band III die nördlichen Ostalpen von der Salzach bis Wien, Band IV die zentralen Ostalpen vom Rheintal bis zum Brenner (darunter die Silvretta), Band V die zentralen Ostalpen vom Brenner ostwärts, Band VI die südlichen Ostalpen westlich der Etsch, Band VII die südlichen Ostalpen von der Etsch bis zum Piave und Band VIII, der nunmehr als letzter Band erschienen ist, die südlichen Ostalpen vom Piave ostwärts. In einem Anhang des Bandes VIII sind außerdem die wichtigen Ergänzungen und Nachträge zu den früher erschienenen 7 anderen Bänden enthalten. Alles in allem kann von dem Werk „Der Hochtourist in den Ostalpen“, an dem die bedeutendsten Bergsteiger der Vergangenheit und der Gegenwart mitgearbeitet haben, gesagt werden, daß es das unentbehrlichste Rüstzeug jedes führerlosen Hochtouristen in den Ostalpen ist.

3.

Mitglieder des D. u. Ö. A. = B. besucht Südtirol!



Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
-Gressung

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu
Inhaber Ph. Uhl
Spezialausschank der
Beaucei Becker

★=====★
Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152

Für Anzeige frei
Näheres durch Herrn Eugen Becker,
Gebr. Sinn, Bahnhofstraße


Gebr. Haldy
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.

Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

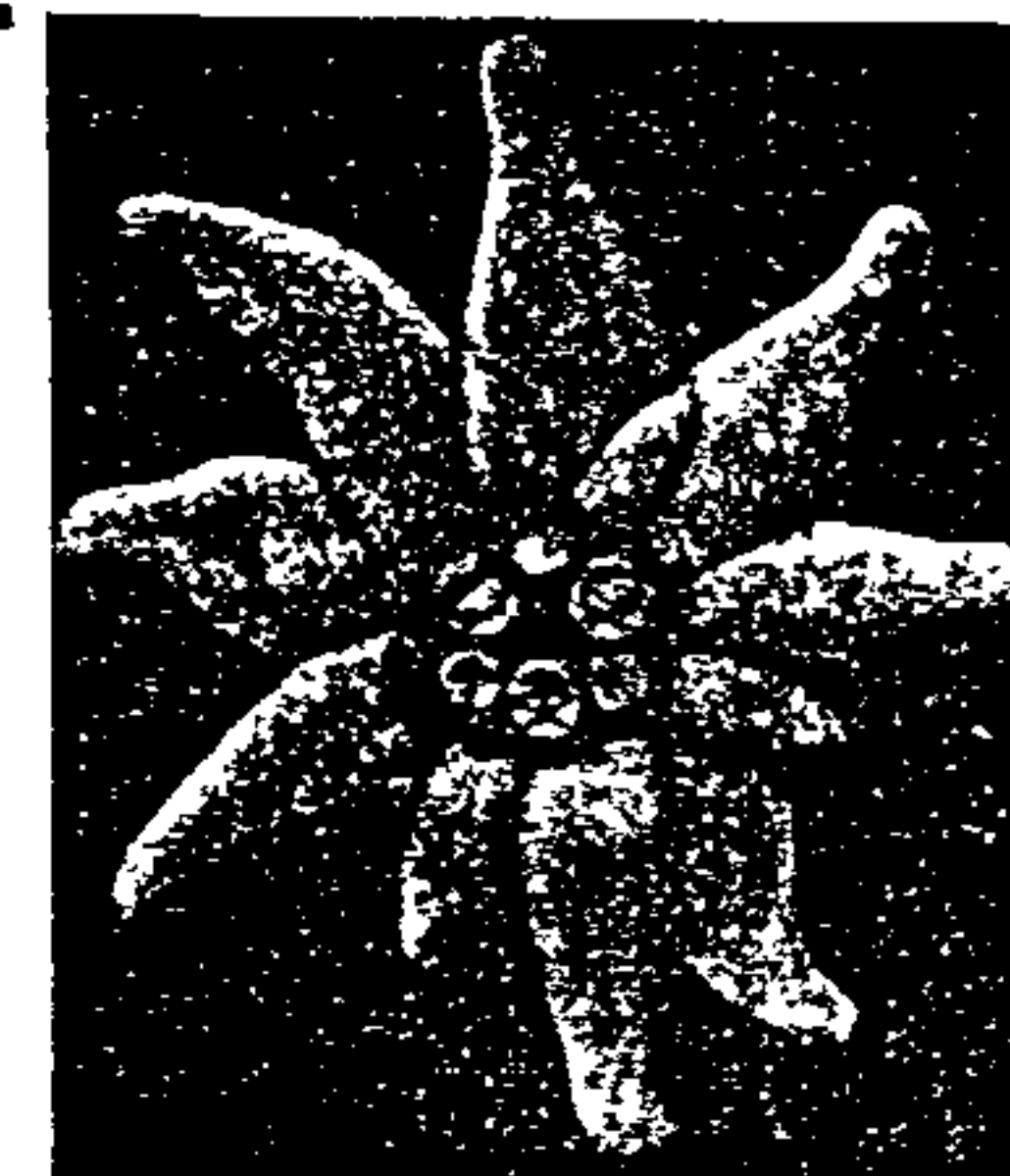
Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks



November
1930



Jahrgang 7
Folge 11

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 20. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studentrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luise-Straße 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck: Franz Hartmann, Saarbrücken 1. In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenswart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

Saarbrücker Hüttenbauverein WINTERFEST

29. November 1930, 8.30 Uhr, Johannishof

Das Winterfest findet am 29. November 1930 in den oberen Sälen des Johannishofes statt. Beginn 8 1/2 Uhr. Punkt 9 Uhr finden der große Festzug und die Vorführung alpiner Originaltänze statt.

Wir bitten dringend um pünktliches Erscheinen. Plätze dürfen erst ab 8 Uhr abends belegt werden.

Es wird dringend gebeten, nur in Gebirgstracht oder Sportkostüm zu erscheinen. Gesellschaftsanzug und Straßenanzug sind ausgeschlossen.

Die Teilnahme am Winterfest ist für Mitglieder des Hüttenbauvereins frei. Es können nur Mitglieder des Hüttenbauvereins teilnehmen.

Mitglieder des Hüttenbauvereins können sowohl Mitglieder der Sektion wie auch Nichtmitglieder der Sektion werden.

Die Jahresbeiträge des Hüttenbauvereins sind wie folgt festgesetzt:

A-Karte je Fr. 15.— selbständige Sektionsmitglieder, deren Ehefrauen und Angehörige;

B-Karte je Fr. 10.— für unselbständige Familienangehörige der Sektionsmitglieder (Söhne u. Töchter) ohne eigenes Einkommen;

C-Karte je Fr. 25.— Außerordentl. Mitglieder (Nichtmitglieder der Sektion). Jüngere Herren, die noch nicht in gesicherter Lebensstellung sind, können Mitgliedskarte B erwerben.

Besondere Einladungs- und Anmeldungskarten werden noch zugestellt.

Saarbrücker Hüttenbauverein. Der Vorstand.

Liabe Alpenvereinler!

Jetzt wär ma wieda soweit, daß ma a Winterfest mochen kunn'n, wann alle schön mithelf'n täten. Im vurigen Jahr wor's grad nit schön, daß viele von Euch daham sit'n blieb'n san, das Winterfest wor ganz nett und lustig. Mir kimmt allerweil für, die meisten von Euch hab'n den Hüttenbauverein noch net ganz kapiert.

Also, so will ich Euch sog'n, daß Ihr mit Eura Mitgliedsork'n für den Hüttenbauverein sofort das Winterfest ganz ohne weitere Kosten besuchen könnt und daß von dem Ueberschuß, sobald ma davon red'n kann, alles für die Saarbrücka Hütt'n verwendet werd'n soll oder für a Hütt'n im Saarland.

Grad g'ärgert hat sich da ganze Durstand, daß so wenig Mitglieder vom Alpenverein da war'n. Liabe Leutl, tuat Euch also des Jahr bessern und kummt's Alle, es wird Euch nit gereun. Im ganz'n obern Johannishof in alle drei Säl gibts Tanzmusik, um punkta 9 Uhr werd'n diesmal wirkliche Original-Bauernfänz vorg'führt und a Junst wird a Heß und a Baudi g'macht. Also, liaba Alpenvereinler, Männer und Weiberleut all missamm'n, tuats Euch schön würdig vorbereiten und fangts jetzt schon an zon Sparrn für's Winterfest.

Mit an zünftigen Bergheil!

Der Vorstand vom Hüttenbauverein.

Veranstaltungen

Vortrag. Am Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, findet im Johannishof in Saarbrücken der zweite **Lichtbildervortrag** dieses Winters statt, der von Herrn Jng. **Wirsahn-Saarbrücken** gehalten wird über: „**Australien, Land und Leute**“.

Wanderung. Bußtag, den 19. November 1930. Treffpunkt: 8.30 Uhr Straßenbahnhaltestelle Forsthaus Deutschmühlenweiher. Alsdann über Schönecken nach Karlsbrunn. Einfacher Imbiß bei Regis, über Rudweiler nach Bülkingen. Einfuhr Hüttenkaffee. Bergheil! M. Frölich.

Vortrag. Der dritte **Lichtbildervortrag** findet am 21. November 1930, abends 8 Uhr, im Johannishof in Saarbrücken statt. Es wird Herr Dr. **Cartellieri-Saarbrücken** sprechen über: „**Grenoble und die Dauphiné-Alpen**“.

Winterfest. Samstag, den 29. November 1930: Winterfest des Hüttenbauvereins. (Siehe Anzeige Seite 1.)

Ferner sind unsere Mitglieder vom Skiklub Saarbrücken zu folgender Veranstaltung eingeladen:

Freitag, den 14. November 1930, abends 8 Uhr,

in der Aula des Reformgymnasiums, Ottostraße zu Saarbrücken

Lichtbildervortrag des Herrn Carl H. Luther aus München:

„Von weißen Bergen und wilden Wassern“.

Für denjenigen, der die Bedeutung des Herrn Luther als ausübender Schiläufer und Paddler (besonders auf Gebirgsflüssen), als Schriftsteller und Schriftleiter des „Winter“, als photographischer Künstler kennt, bedarf es keiner Empfehlung. Den andern aber sei der Besuch des Vortrages, zu dem ein Eintritt von nur drei Franken erhoben wird, dringend ans Herz gelegt.

Aus der Sektion:

Pfalzausflug vom 18. und 19. Oktober 1930

Achtunddreißig fröhliche Menschen waren es, die sich am 18. Oktober mittags auf dem Bahnhof Saarbrücken zusammenfanden, darunter altbewährte Stammgäste, um die im Alpenverein beinahe historisch gewordene Wanderung in die weinsfrohe Pfalz mitzumachen. Das Wetter und Herr Frölich hatten gut vorgearbeitet. Ein von der Eisenbahndirektion zur Verfügung gestellter Sonder-Wagen nahm die Wanderer auf, und auf Antrag hielt der Schnellzug sogar in Lambrecht, sodaß die Wanderung bereits um 1 1/2 Uhr beginnen konnte und uns das immerhin lästige Umsteigen in Kaiserslautern erspart blieb. Die Sonne hatte sich leider verzogen, aber da der erste Bergrücken, der zu überqueren war, sich als ein ziemlich schinder erwies, so wurde sogar die kleine Abkühlung durch leise tröpfelnden Regen gern mit in Kauf genommen. Nach einigen Seitensprüngen auf den Kamm des Berges, auf Konto der 30 jährigen Karte

des Führers, kreuzte man am Naturfreundehaus das erste Tal, um dann den zweiten Bergrücken zu überqueren, was in langsamer Steigung recht gut gelang, wenn auch die Wandererreihe sich mächtig auseinander zog. Das Wetter klärte auf, und man genoß den wundervollen Blick ins Kaltenbrunner Tal, das in den schönsten herbstlichen Farben prangte, mit frohem Staunen. Im Zick-Zack gings hinunter zum Windlach und am Bach entlang nach dem ersten Ziel, der Königsmühle, wo der Kaffee bereit stand. Aber da man noch vor einbrechender Dunkelheit Neustadt erreichen wollte, zog man nach halbstündiger Rast wieder los, und durch Kastanienwälder und schöne, parkartige Anlagen zum Kurhaus Kohler, auf halber Bergeshöhe oberhalb Neustadts. Die Verteilung der Nachtquartiere machte zwar einige Schwierigkeiten, da eine Anzahl Teilnehmer nicht gemeldet waren und auch noch Nachzügler eintrafen, aber nach geraumer Zeit fand sich doch alles wieder in der festlich beleuchteten Kurhaus an der Abendtafel zusammen. Das Abendessen erwies sich als gut und preiswert und der Wein als gut und billig und die Bedienung als flott und angenehm, sodaß man sich als gut aufgehoben betrachtete. Raum war der letzte Wissen im Munde, dann kam nach dem Wanderbein sofort auch das Tanzbein zu seinem Rechte, nach den Klängen der Hauskapelle, und da auch der süßige Pfalzwein recht bald seine Wirkung tat, so kam Stimmung in die Gesellschaft. Die Sektion Neustadt war durch den Herrn Dietrich vertreten, der die Grüße der Sektion übermittelte und der es lebhaft bedauerte, daß seine Sektion nicht von Saarbrücken offiziell benachrichtigt worden sei. Er bat sich in Zukunft dies aus, damit sich die beiden Sektionen auch persönlich näher kämen. Dies haben wir versprochen. Bis gegen 1 Uhr blieb man dann friedlich zusammen, um dann, teils auf Umwegen, die zugeteilten Quartiere aufzusuchen.

Der Abmarsch war am Sonntag-Morgen auf 9 $\frac{1}{2}$ Uhr angesetzt. Um 7 Uhr war schönster Sonnenschein, aber dann zog sich ein grauer Dunstschleier um den Weinbiet zusammen und der Aufstieg durch das liebliche Meisentalchen und durch Kastanienwälder geschah wieder ohne Sonnenschein bis zum Turm und dem Unterkunftsbaus. Wohl hatte sich bei Verschiedenen der am Vorabend genossene Alkohol beim Aufstieg in Dampf und Nebel aufgelöst, sodaß sie oben im Unterkunftsbaus wieder hübsch frisch auffüllen konnten, aber die Sonne konnte des übrigen Nebels nicht recht Herr werden. Aussicht gab's deshalb keine. Da außerdem der Turm wegen Reparatur geschlossen war, so gewann man auch diesem Umstand seine gute Seite ab und nach einem lustigen Wurst-Picknik brach man nach Forsthaus Silbertal auf. Und siehe da, schon nach kurzer Zeit brach die Sonne doch durch und verließ uns den ganzen Nachmittag nicht mehr. Das Forsthaus Silbertal lag in wundervoller Beleuchtung da, als wir vom Langenberg über die alte Schanze abstiegen. Leider war es selbst unserm Führer Frölich nicht möglich, für Geld und gute Worte dort Kaffee zu erhalten, und deshalb wurde eine Staffette zur Wappenschmiede im Mußbachtal vorgeschickt, damit man auf die von der Führung unter allen Umständen eingelegte Kaffeepause nicht zu verzichten brauchte. In schöner Wanderung, am Mußbach entlang, erreichte man in einer halben Stunde die Wappenschmiede und schlürfte seinen „Mokka“ mit oder ohne Genuß. Hier stießen noch vier Nachfahrer vom „Regellub“ im neuestem Wanderdresch zur Gesellschaft, die vor lauter Arbeit sich am Samstag-Mittag nicht freimachen konnten, die aber Gimmeldingen und „Gimmeldinger“ trotzdem so gerne haben,

daß sie uns Sonntag-Morgen noch nachfuhren. Der Einzug in Gimmeldingen vollzog sich dann unter schmetternden Fanfaren der Feuerwehr, die mit blankgeputzten Messinghelmen, Hand- und Druckspritzen, Feuer- und Sturmleitern und sonstigen vorweltlichen Instrumenten soeben ihre Hauptübung vollendet hatte. Wir nahmen die Parade ab und verschwanden dann für einige Zeit im Winzerverein. Leider konnte man uns im Wirtshaus nicht alle 45 unterbringen, sodaß die bessere Hälfte im oberen Weinzimmer Platz fand und einige Außenseiter, einer schönen Wirtin zu Liebe, sogar anderweit tagen mußten. Aber der Fröhlichkeit tat dies keinen Abbruch. Wenn auch die Feste schon 14 Tage vorüber war und es deshalb keinen „Neuen“ mehr zu trinken gab, so stellte doch der „Alte“, der „Neunundzwanziger“, auch seinen Mann und seine Frau, und mit rosig angehauchten Köpfen verließ man nach einer Stunde den weinfrohen Ort, um durch die Weinberge Neustadt zuzustreben. Es wurde viel gelacht auf dieser einstündigen Wanderung über den „Plattenweg“, von dem eine polizeiliche Bekanntmachung behauptete, „daß er nur von „Begüterten“ begangen werden darf. Begütet waren wir an dem Tage auch und der Himmel hing uns voll Geigen, ob im Sinne der klassischen Bekanntmachung wurde füglich bezweifelt. Frohen Herzens landeten wir dann im Saalbau. Hier war großes Winzerfest der Gaardt, mit Umzügen, Vorführungen, Tausch des 30er usw., aber der große Saal war viel zu klein und so vollgestopft, daß es nur Einzelnen von uns gelang darin unterzukommen. Ab und zu aber zogen Tanzpaare in Trachten auch durch unsern Ekraum, sodaß auch wir noch etwas vom Winzerfest profitierten. Nach und nach fanden sich alle unsere Teilnehmer wieder im Saalbau zusammen. Wir hatten kein Schäflein verloren, und die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als unser Freund Otto seinen tiefsten Punkt und sein Luftballon zur gleichen Zeit seinen höchsten Punkt erreichte! Dann galt's Abschied zu nehmen von Neustadt und von Herrn Dietrich, der sich hierzu eingefunden, und im Gesellschaftswagen gings wieder heim nach Saarbrücken. Die „Weintour“ wäre damit zu Ende. Vivant sequentes! G. W.

Filmbericht

Mit Feuereifer Berge zu erklettern,
Nicht nenn's ich eiteln Sport nach
Nörgler Brauch,
Wen drängt es nicht ein trugig'
Bied zu schmettern,
Wo das Herz erquidt der Freiheit
Götterhauch!

Wo das Erhabene schmincklos,
unvergänglich,
Das Aug' begeistert, den Sinn erregt:
Die Brust, die nicht für Alpenpracht
empfänglich,
Wohl auch kein Ideal im Inneren
pflegt!
S. Purtscheller.

Die diesjährige Winterfaison wurde am 21. Oktober mit der Vorführung des alpinen Films „Hoch in Fels und Firn“ eröffnet. Dieser etwa 2500 m lange Film zeigt uns Riesengebirgs Graubündener Fahrten im Pulverschnee und leuchtenden Firn hoch oben in den Öktaler Hochalpen, Fahrten mit Pickel, Seil und Ski in einer Landschaft, die uns ihre Schönheit kündigt. Er führt uns weiter über Gletscher, Klippen und Grate auf die Wagespize im Raunergrat. Bergerleben mit Pickel und Seil, „Der Eisweg auf die Wagespize“ mit ihren starren Eisflanken bis zu den letzten Gipfelmänden ziehen an unserem Auge vorüber.

Im nächsten Teil zeigte uns der Film schwerste Felsarbeit bei der Übersetzung der Bjolettürme und bei der Erstbesteigung der Pala. Schade, daß

die technisch wichtigen Stellen im Siltempo vorüberzusehen, hier hätte man die Darstellung durch die Zeitlupe gewünscht, um die Feinheiten der Kletterkunst zu beobachten. Aber aus diesem echten Bergfilm strömt soviel Geist der alpinen Tätigkeit, daß die Freude an ihm nicht beeinträchtigt werden kann. Hier zeigen sich Alpinisten als Künstler, Operateure bei erstklassigen Bergfahrten in Schnee, Firn, Fels und Eis. Der Film ist filmtechnisch, photographisch wie alpin eine hervorragende Leistung.

Höhenwege im Fermal

Höhenwege wurden zuerst in den Allgäuer Alpen gebaut. Diesen schlossen sich die Höhenwege in den Bachtaler Alpen an. Beide Gruppen, Allgäuer wie auch Bachtaler Alpen, sind heute derart gut mit Höhenwegen versehen, daß man diese beiden Gruppen als die am besten durch Höhenwege erschlossenen Gruppen der Alpen bezeichnen kann. In den letzten Jahren hat man auch in den sich südlich an die Bachtaler Alpen anschließenden Fermal-Alpen mit dem Bau von Höhenwegen begonnen. Schreiber dieser Zeilen hatte im letzten Sommer Gelegenheit, diese Wege kennen zu lernen, und es mag von Interesse sein, einiges über den gegenwärtigen Stand der Höhenwege im Fermal zu erfahren.

Als erster Höhenweg im Fermal ist vor einigen Jahren der „Wormser Weg“ fertig geworden, der von der Wormser Hütte zur neu erbauten Heilbronner Hütte führt. Der Weg hat eine Länge von rund 8 Stunden und bietet im ersten Teile herrliche Ausblicke auf die Silvretta, ist aber im zweiten Teile einsörmiger und ist im ganzen ziemlich anstrengend.

Schöner noch als dieser Weg ist die zweite, im Entstehen begriffene Weganlage des Fermal, die von Vangen am Arlberge über die Reutlinger Hütte und Heilbronner Hütte zur Friedrichshafener Hütte führt, also eine dreitägige Höhenwanderung ermöglicht. Der Weg von Vangen bis zur Reutlinger Hütte ist fertig. Er führt über die Bludenzer Alpe und die Nenzigast Alpe in etwa fünf Stunden bei prächtigen Ausblicken auf die Silvretta-Alpen zur Reutlinger Hütte und ist so leicht, daß er von jedermann führerlos begangen werden kann.

Die Fortsetzung des Weges zur Heilbronner Hütte am Scheidsee, dem man den Namen „Reutlinger Weg“ zu geben beabsichtigt, ist nur zum Teil fertig und kann vorerst infolge Widerstandes der Besitzer der Alm, durch die der Weg hindurchgehen soll, der Almgenossenschaft St. Anton, nicht fertig gebaut werden. Die St. Antoner fürchten, daß nach Fertigstellung dieses Weges ein erheblicher Teil des Touristenverkehrs von der Arlberglinie zur Silvretta über diesen Weg gehen wird, also ohne St. Anton zu berühren, weshalb sie den Bau des Weges zu verhindern suchen. Der neu geplante und zum Teil schon fertiggestellte Höhenweg benutzt von der Reutlinger Hütte bis zum Gaslener Winterjoch den bereits bestehenden Teil des Weges vom Schönfermantale zur Reutlinger Hütte, geht nun in etwa 2300 m Höhe in die Nordseite des Trostberges hinein, umgeht diesen Berg, den Gipfel rechts lassend, senkt sich dann langsam hinab auf die Höhe des Silbertaler Winterjochs (etwa 2000 m) und steigt nun im obersten Schönfermantale (viele zutrauliche Murmeltiere!) hinauf zur Heilbronner Hütte am Scheidsee. Im jetzigen Zustande ist die Begehung dieses Weges, der schöne Einblicke in die Fermalgruppe, vor allem auf den Pateriol zeigt, ziemlich anstrengend. Solange der Höhenweg nicht vollständig ausgebaut ist, gehen bequemere Touristen besser vom Gaslener Winterjoch auf dem durch das Pfluntal führenden Wege bis zum Punkte 2029 der A. B.-Karte abwärts, umgehen nun von dieser Stelle aus über flach geneigte Matten weglos den Trostberg bis zum Silbertaler Winterjoch, wo sie mit dem vorhin geschilderten Wege zusammentreffen. Dieser Weg ist wesentlich weniger anstrengend als der obere Weg, bietet allerdings auch weniger freie Aussicht.

Der Höhenweg von der Heilbronner Hütte zur Friedrichshafener Hütte ist im Bau und dürfte im nächsten Jahre fertig sein. Er führt in etwa 2400 m Höhe nördlich, dann östlich um den Föchligrat herum, senkt sich nun etwas und überschreitet im obersten Ochental in etwa 2200 m Höhe die noch ganz jugendliche Posanna und führt zunächst ansteigend über die Gaispizscharte (nördlich von der Gaispiz), dann stark fallend zur tief unten liegenden Friedrichshafener Hütte. Dieser Teil des Höhenweges ist außerordentlich leicht zu begehen und vermittelt im ersten Teile intime Einblicke in die wildzerzerrte Bergwelt südlich vom Pateriol, dann jenseits der Gaispizscharte, von wo

leicht die sehr aussichtsreiche Gaispiz bestiegen werden kann, weite Fernblicke auf den östlichen Teil der Silvretta und die Paznauner Berge.

Wer etwas alpine Erfahrung besitzt und eine kleine Anstrengung nicht scheut, der kann zwischen Heilbronner Hütte und Friedrichshafener Hütte auch einen anderen Übergang machen, der zwar weglos, aber doch ziemlich leicht ist und Ausblicke von unerhörter Großartigkeit zeigt. Von der Heilbronner Hütte geht es weglos in etwa 1½ Stunden (die Route ist von der Heilbronner Hütte aus restlos zu sehen und daher nicht zu verfehlen) zu der kleinen Einsenkung südlich vom Schrotentopf, wo sich ein großartiger Blick auf die Silvretta aufstut. Nun geht es über den Südgrat, der Umrahmung des Fermalferners, mühelos weiter mehrere Stunden auf dem Grate bleibend, wobei Fädnerspiz, Grieskopf, Gaispiz (alles Berge zwischen 2750 und 2000 m Höhe) überstiegen werden, bis zur oben genannten Gaispizscharte und von dieser wie oben zur Friedrichshafener Hütte. Dieser Übergang ist ob seiner Unberührtheit, seiner prächtigen, nicht schweren Kletterei und seiner herrlichen Ausblicke einer der schönsten, den ich je gemacht habe.

Von der Friedrichshafener Hütte kann man absteigen nach Galtür im Paznaun oder über das Schafbüchloch nach St. Anton gelangen. Ein Vorstandsmitglied der Sektion Friedrichshafen erzählte mir, daß die Sektion Friedrichshafen beabsichtigt, einen Höhenweg von der Friedrichshafener Hütte an der Ostseite der Schöngleichköpfe vorbei über das Rauterjoch zur Darmstädter Hütte im Moostale zu bauen. Dies wäre die Fortsetzung der bisher beschriebenen Höhenwege im Fermal, die damit einen gewissen Abschluß erreichen würden.

Fr. Jacobi

Nachtrag. Nach Druckgebung der obigen Zeilen lese ich in den „Mitteilungen des D. u. O. A. B.“, daß im Jahre 1931 am See am Südfuß der Madanaspiz von der Sektion Niederelbe eine neue Hütte gebaut wird, und daß im Anschluß an diese Hütte ein Weg von der Darmstädter Hütte zur Niederelbehütte und weiter zur Edmund Graf-Hütte oberhalb Bettneu gebaut werden soll. Nach Fertigstellung dieses Weges wäre auch der letzte Teil des Fermal (Madan- und Riffelberge) durch Höhenwege erschlossen und die Fermalgruppe würde in Bezug auf Höhenwege den Bachtaler und Allgäuer Alpen ebenbürtig sein.

J.

Bücherbesprechung

Geologisch-botanische Wanderung durch die Alpen. Band II. Das Allgäu. Verlag Kösel und Pustet, München, RM. 7.50.

Nach dem ersten Band „Das Berchtesgadener Land“ ist nunmehr der zweite Band „Das Allgäu“ der Sammlung „Geologisch-botanische Wanderung durch die Alpen“ erschienen. Der Titel der Sammlung besagt schon, welches der Inhalt dieser Bücher ist. Sie kommen den Wünschen jener vielen Alpenbesucher entgegen, welche im Gebirge mehr suchen als Kletterfelsen und Aussichtspanoramen, sie zeigen uns den Weg zum Herzen der Alpennatur. Wie ein Märchen liest sich die an wechselvollen Ereignissen so reiche Schicksalsgeschichte der Alpenlandschaft. Bisher war der Einblick in diese Zusammenhänge nur dem Fachmann zugänglich. Nunmehr kann sich jeder, auch der naturwissenschaftlich nicht Vorgebildete, mit diesen Dingen vertraut machen. Allen, die das Beste und Tiefste entdecken wollen, was die Alpennatur uns zu offenbaren hat, sei das Studium der beiden Bücher warm empfohlen.

J.

„Der Bergsteiger“, die neue Monatschrift des D. u. O. A. B.

Wie unsere Mitglieder schon vor einigen Monaten aus den „Mitteilungen“ erfuhren, hat sich der D. u. O. A. B. entschlossen, neben dem „Jahrbuch“ und den „Mitteilungen“ eine reich bebilderte Monatschrift: „Der Bergsteiger“ herauszugeben. Nun liegt das erste Heft vor.

Neben der vornehmen Ausstattung fallen schon bei flüchtiger Durchsicht die außerordentlich schönen und interessanten Bilder auf. Neben einem Vierfarbendruck, „Der Königssee“, sind es besonders die hervorragenden Aufnahmen aus dem Himalajagebiet und die Kunsttafeln des bekannten Lichtbildkünstlers Prof. Uzwanger, die besonders das Interesse fesseln.

Wenn man das Heft durchblättert hat, muß man sich über die neue Monatschrift aufrichtig freuen, und wir hoffen, daß möglichst viele unserer Mitglieder den „Bergsteiger“ beziehen werden.

Bestellungen sind an die Verwaltung des „Bergsteiger“, Wien, 7., Randlgasse 19-21 zu richten. Der Bezugspreis beträgt RM. 10.— bei Jahresbezahlung im Voraus und RM. 3.30.— bei Quartalsbezahlung.



immer bevorzugt!

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu
Inhaber Ph. Uhl
Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152


Gebr. Haldy
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.

Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
-Gressung

Restaurant
BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER

Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

Telephon 1789

Nebenzimmer



Dezember
1930



Jahrgang 7
Folge 12

Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e. V.

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats am 20. des Monats in Händen des Schriftführers Studientrat Koehl in Saarbrücken 3, Köhler-Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. In Inseratenangelegenheiten wendet man sich an Herrn Eugen Becher, Saarbrücken 3.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Hartmann, Saarbrücken 1.
Kassenwart, Saarbrücken 1.

Vorträge. Am Donnerstag, den 13. Dezember 1930, abends 8 Uhr, findet im Arbeiterwohlfahrts-Hause in der Hohenzollernstraße in Saarbrücken eine Filmvorführung des Skiclubs Saarbrücken statt über die Technik des Skilaufes, wozu unsere Mitglieder eingeladen sind.

Am Freitag, den 19. Dezember 1930, abends 8 Uhr, findet im Johannis-Hof in Saarbrücken ein alpiner Lichtbildervortrag statt, dessen Thema am 18. Dezember durch die Saarbrücker Presse bekannt gegeben wird.

Die Freitag-Abende sind bis auf weiteres in den Ratskeller, Saarbrücken 3, Weinzimmer, verlegt.

verarbeitung des Malzes und des Hopfens im neuen Hochhaus der „Bierküche“ von St. Ingbert und sah zuletzt den Glanzpunkt und den Mittelpunkt der Brauerei, das Sudhaus, das die Gliefarbeit in diesem Bau mit einer Harmonie von Farben und Formen abschließt. Man bewunderte die peinliche Sauberkeit in allen Räumen und bekam ungefähr einen Begriff davon, was für eine Menge Wissen und Können und ein unglaubliches technisches Verständnis notwendig ist, um aus Malz und Hopfen einen trinkbaren Stoff zu bereiten.

Dann brachte der Aufzug die Teilnehmer bis fast hinauf in das Braustübel unterhalb der Turmplattform, und man bestieg zuerst diese Plattform, 47 Meter über dem Brauereihof, und 70 Meter über der tiefsten Kellersohle gelegen, um die prachtvolle Aussicht, diesmal bei Vollmondschein, zu genießen. Dann nahm das Braustübel die kleine Schar auf und nach der fast zweistündigen Besichtigung tat sie der Gastfreundschaft des Hauses Becker alle Ehre an. In der lustigen Höhe saß sich erst recht gut in dem schönen gelbgetäfelten, gut durchwärmten Raum, sodaß die anschließende Vorstandssitzung, die in der Hauptsache das Winterfest und die Interessengemeinschaft mit dem Schifflub behandelte, einen reibungslosen Verlauf nahm.

Mit herzlichem Dank für Herrn Reinhold Becker, der der Veranstalter des anschaulichen und genussreichen Abends war, verabschiedete man sich auf der hohen Warte mit dem Wunsche, daß sich die Mitglieder der Sektion in St. Ingbert den Veranstaltungen des Vereins wieder mehr anschließen möchten und namentlich auch das Winterfest in der früher gewohnten Stärke und Aufmachung wieder mit besuchen möchten. Mit vielversprechenden Worten wurde dies zugesagt.

C. W.

Bericht des Hüttenwarts über die weitere Ausgestaltung der Hütte

Im Berichtsjahr 1930 wurden laut Vorstandsbeschluß folgende Arbeiten vorgenommen:

Der Winterbetrieb auf der Hütte hat sich immer weiter entwickelt. Der Einbau einer Schiablage wurde deshalb zur Notwendigkeit. Die Ablage wurde im Untergeschoß angeordnet, in der Nische des Kellereinganges, 3 Meter breit, 5,50 Meter lang, in Verbindung mit dem Mulistall und einem Reservekeller, über welchen drei Räumen sich eine herrliche Aussichtsterrasse mit zementiertem Fußboden von selbst gebildet hat, die gleichzeitig den immer vermischten Umgang um das ganze Haus ermöglicht. Von der Anlage des Stalles in einem besonderen kleinen Gebäude, an die Felswand des Klein-Lizners anschließend, war man aus praktischen Gründen und aus Rücksicht auf die viel höheren Baukosten abgekommen. Der Reservekeller soll die übrigen Kellerräume entlasten, wenn die projektierte zentrale Luftheizung zur Ausführung kommen sollte. Der frühere Mulistall im Keller ist zur Waschküche ausgebaut worden und die Fußböden im Vor- und Waschküche sind zementiert worden. Im Inneren ist das Sektionszimmer neben der Gaststube mit Tischen und Bänken versehen worden und dient gleichzeitig bei starkem Besuch als Gaststätte. Zur besseren Beleuchtung des Treppenhauses ist im Erdgeschoß ein Fenster in die Zwischenwand (Windfang) eingebaut worden, und ferner ist die Küche durch Versehen der Innenwand zwischen Küche und Selbstversorgerraum um ca. 1 Meter erweitert worden, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Weitere Verbesserungen wurden durch Einbau eines Matrazenlagers für 10 Personen (anstelle des 8-bettigen Schlafzimmers) im Erdgeschoß vorgenommen und ebenso durch bessere Einrichtung der Matrazenlager im Dachgeschoß. Das Inventar für diese Räume wurde ergänzt.

Alle diese Arbeiten wurden beim Revisionsbesuch des Hüttenwartes Ende

Juni ds. J. an Ort und Stelle mit Tschosen durchgesprochen und an die einzelnen Handwerksmeister vergeben. Nach dem Bericht von Tschosen vom 6. Oktober ds. J. sind die Arbeiten fertiggestellt und zu großer Zufriedenheit ausgefallen. Der Beheizung der Hütte durch eine zentrale Luftheizung soll im Laufe des Winters näher getreten werden. Wenn die Vermögenslage der Sektion es zuläßt, besteht die Absicht der Hauptversammlung den Einbau einer solchen Heizung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Es verbleibt noch zu vermerken, daß der neue Zugang zur Hütte entsprechend den mündlichen Verhandlungen des Hüttenwartes mit den Illwerken auf dem rechten Illufer bzw. des Stausees bis auf die Brücke fertiggestellt ist. Es wird darauf gedrungen werden, daß im zeitigen Frühjahr auch noch die Brücke erstellt wird, sodaß der neue Zugang 1931 benutzt werden kann.

Der Stausee ist in der Auffüllung begriffen, sodaß die Besucher der Hütte 1931 ein vollkommen verändertes Landschaftsbild oberhalb des Wasserfalles vorfinden werden.

Der Hüttenwart: C. W i s s e l.

Unsere Vorträge

Am 7. November hielt Herr Ingenieur W i r w a h n aus Saarbrücken einen Vortrag über „Land und Leute von Australien.“ Herr W. war lange Jahre in Australien und ist erst vor einem Jahre nach Deutschland zurückgekehrt. Den aufmerksamen Lesern der Saarbrücker Zeitungen ist Herr W. kein Fremder, hat Herr W. doch einen Teil seiner Erlebnisse in einer großen Anzahl Schilderungen in den Saarbrücker Zeitungen veröffentlicht. Viel plastischer natürlich als das geschriebene ist das gesprochene Wort, ergänzt durch das Bild. So lernten denn die zahlreich erschienenen Besucher des Abends an einer großen Anzahl sehr sinnreich zusammengestellter Bilder und durch den Mund des Vortragenden, der ein feiner Beobachter der Lebenserscheinungen ist, Land und Leute von Australien kennen.

Australien ist ein Land starker Gegensätze, im Innern zum größten Teile öd, wasserarm, vegetationslos und fast unbewohnt von Menschen, an der Küste zum Teil landschaftlich äußerst reizvoll, fruchtbar und voller Bodenschätze und demgemäß reich besiedelt. So finden wir die großen Städte, von denen Sidney sich mit Rio de Janeiro in Brasilien um den Rang der schönst gelegenen Stadt der Welt streitet, ausschließlich an der Küste. Die Ureinwohner Australiens sind bis auf etwa 60 000 Köpfe zusammengeschmolzen, leben teils in Reservatorien, teils als Viehhüter und in ähnlichen Tätigkeiten im Dienste der später gekommenen, weißen Bewohner des Landes. Vieles in Australien ist grundverschieden von den europäischen Verhältnissen. In Australien wächst Gras auf den Bäumen; die Beuteltiere, die zum Teil größer sind als Menschen, bringen Junge zur Welt, die kleiner sind als ein menschlicher Finger; es gibt Tiere, die halb Vogel, halb Säugetiere sind, u.a.m. Sehr interessant war, was der Vortragende über das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Australien zu berichten wußte. Gesellschaftliche Unterschiede gibt es nicht. Der reiche Farmer und hohe Offizier verkehrt mit dem einfachsten Straßenverkäufer als seinesgleichen. In geistiger Hinsicht sind die Bedürfnisse Australiens gering. Kino und Sport beherrschen alles. Wirtschaftlich geht es den meisten gut, besonders den Qualitätsarbeitern. Ein Schaffherer z. B. verdient 180 Rm. im Tage. Das hängt z. Teil mit der straffen Organisation der Gewerkschaften zusammen, die das öffentliche Leben Australiens vollständig beherrschen. Trotzdem ist auch Australien von der Wirtschaftskrise der Gegenwart nicht verschont geblieben. Es ist eine sehr beachtliche Arbeitslosigkeit vorhanden, etwa die Hälfte der deutschen. Alles in

allem ist Australien noch ungeheuer entwicklungsfähig. An Stelle der gegenwärtig 6 Millionen Menschen können sicherlich 60 Millionen Menschen in Australien leben. Da nur die weiße Rasse sich dort ausbreitet, so ist Australien gegenwärtig das beste Siedlungsland der weißen Rasse. 3.

Reise und Verkehr

Zu dem erfreulichen Aufschwung, den in den letzten Jahren der Besuch der Alpengebiete Österreichs auch in den Wintermonaten nahm, hat wesentlich der Umstand beigetragen, daß die Postverwaltung eine Reihe von regelmäßig verkehrenden Postkraftwagenfahrten auch im Winter unterhält, die einerseits im Verein mit der Eisenbahn die bedeutendsten Winterkurorte und Wintersportplätze untereinander verbinden und andererseits die Möglichkeit bieten, rasch und bequem weit in das Innere einsamer bahnferner Täler und auf die Höhe der schönsten Alpenpässe zu gelangen.

Im Winter 1930—1931 werden über 170 Postkraftwagenlinien mit einer Streckenlänge von nahezu 6000 Kilometern und einem Wagenpark von rund 450 Kraftwagen betrieben.

Von den Winterlinien seien hier nur einige der schenswertesten und für den Fremdenverkehr wichtigsten Postwagenlinien angeführt, die namentlich für unsere Wintersportler von besonderem Interesse sind.

In Tirol führt der Postkraftwagen den Wintersportler von der Landeshauptstadt Innsbruck entweder nach Igls mit der benachbarten Talstation der Schwebebahn auf den Patscherkofel, von wo ein geradezu ideales Skigelände leicht erreichbar ist, und weiter nach Mühltal und Rinn oder durch das Ötztal nach Sölden und Zwieselstein, Hauptausgangspunkte für Hochtouren in die Gletscherwelt der Ötztaler und Stubaiyer Alpen, oder über die Höhe des Fernpasses am Blind- und Weißensee vorbei in das offene Becken von Vermoos, das von dem gewaltigen Massiv der Zugspitze beherrscht wird. Von Vermoos führt eine weitere Postkraftwagenlinie über Nassereith nach Imst, wo Postkraftwagenfahrten in das Pitztal anschließen. Innsbruck ist auch Ausgangspunkt der heuer neu eröffneten Postkraftwagenlinie nach Gries im Sellrain, die zur Erschließung dieses schönen Tales wesentlich beiträgt.

Eine gleichfalls neu errichtete Postkraftwagenlinie führt von dem bekannten Höhenkurort und Wintersportplatz Seefeld in das romantische Leutaschtal mit der Endstation Oberleutasch.

Von der festungsgekrönten Grenzstadt Ruffstein bringt uns der Postkraftwagen am Fuße des „Wilden Kaiser“ entlang nach St. Johann i. T. und weiter nach Rißbüchel, einem weit über die Grenzen Österreichs bekannten erstklassigen Wintersportplatz. Von Rißbüchel verkehren täglich mehrmalige Postkraftwagenfahrten nach Zochberg, von wo der Aufstieg zur Winterhütte am Bärenbadkogel erfolgen kann. In Ruffstein nehmen ferner die Postkraftwagenfahrten in das Thierseertal, zum Walchsee und weiter nach Rössen und Reith im Winkel und schließlich über Niederndorf nach Erl ihren Ausgang.

Von St. Johann i. T. führt die Straße angesichts des „Wilden Kaiser“ über Erpsendorf und Waidring, wo für die Unterkunft der Wintersportler bestens gesorgt ist, und über den Paß Strub nach Lofer.

Den Zugang zu den beliebten Skiplätzen von Obladis, Ladis, Gerfaus und Nauders verkürzt die Postkraftwagenlinie Landeck—Pfunds—Nauders—Rechenpaß. Von Landeck führt eine weitere Postkraftwagenlinie in das von der Trisanna durchbrauste Paznauntal bis nach Galtür, das als Ausgangsort für zahlreiche Skitouren in die Silvretta- und Gerwallgruppe bekannt ist.

Auf dem Arlberg werden auch im diesjährigen Winter die Motorschlittenfahrten von St. Anton nach St. Christoph in einer dem Verkehrsbedürfnisse voll Rechnung tragenden Weise aufrechterhalten werden.

Die Landeshauptstadt Vorarlbergs, Bregenz, ist Ausgangspunkt der Postkraftwagenlinien nach Hohenweiler, Scheidegg-Lindenberg im bayerischen Allgäu und nach Langen-Weiler-Isny in Württemberg.

Das anmutige Walsertal wird durch die Postkraftwagenfahrten Bludenz—Sonntag i. W. und das hochalpine Brandnertal durch die Linie Bludenz—Bürserberg—Brand dem Fremdenverkehr erschlossen. Eine der sehenswertesten Alpenlinien ist die im oberen Montafoner Tal verlaufende Postkraftwagenlinie Schruns—Partenen, die die vorzüglichen Skigelände von Gargellen und Gaschurn bequem zugänglich macht.

Um dem Reisepublikum die Orientierung über den Postkraftwagenverkehr in den Wintermonaten zu erleichtern, wird die Postverwaltung wie in den letzten Jahren auch heuer Faltblätter in deutscher und englischer Sprache herausgeben, die die Postkraftwagenlinien, die für den Wintersportler von besonderem Interesse sind, in Wort und Bild schildern und eine Übersichtskarte über das Postkraftwagenliniennetz enthalten. Diese Faltblätter werden zur Förderung des Fremdenverkehrs im In- und Auslande unentgeltlich abgegeben.

Nähere Auskünfte über die Postkraftwagenfahrten geben alle größeren Reisebüros, die auch mit dem Vorverkauf von Fahrkarten für diese Fahrten betraut sind.

Bücherbesprechung

Julius Kiener: „Blid in die Tiefe“, Erzählung. Ein neuer junger Dichter.

In den Bergen Tirols hat sich in einem Gasthof zufällig eine bunte Gesellschaft zusammengesunden. Gemeinsames Erleben zwingt diese Menschen zusammen und holt in ein paar Stunden gemeinsamer Vergnöt aus jedem einzelnen die letzten Heimlichkeiten des Charakters heraus. Von jedem wird offenbar, was er wert ist, und die vom Zufall zusammengebrachten Menschen zeigen sich in immer neuen Stellungen zueinander, wie die Figuren eines Spiels. Buchhandlung Bock und Seip, Bahnhofstr. Preis RM. 5.50.

Der Ruf der Berge. Die Berichte der Erstbesteiger des Montblanc, des Mont Rose, des Matterhorns, der Jungfrau, des Großglockner und des Großvenediger.

Dieses kleine, vom Verlag Senfried-München herausgegebene Buch schildert in köstlicher Weise die Erlebnisse der Erstbesteiger der oben genannten bedeutendsten Berge der Alpen. Kein Freund der Berge dürfte das Buch ohne tiefe Befriedigung aus den Händen legen. Bei gemeinsamer Bestellung durch die Sektion kostet das Buch gebunden 90 Pf., broschiert 45 Pf. Bestellungen nimmt entgegen Herr Gewerberat Jacobi, Saarbrücken, Hohenzollernstr. 3, Fernruf 1589.

Alpine Abreißkalender 1931.

Wie in den Vorjahren, so sind auch für das Jahr 1931 wieder eine Anzahl alpiner Abreißkalender erschienen, die hier kurz besprochen werden sollen:

Blodig's Alpenkalender; RM. 3.20; Hochformat, 18×25 cm groß; ein Blatt für je vier Tage. Der Blodig'sche Alpenkalender ist wohl der bedeutendste der alpinen Abreißkalender und wird in erster Linie von dem eigentlichen Hochtouristen gewählt werden. Er zeigt rein hochtouristische Bilder mit sachmännischen Erläuterungen.

Spemann's Alpenkalender; RM. 2.40; Hochformat; 16×24 cm groß; ein Blatt für je eine Woche. Der Spemann'sche Alpenkalender ist der älteste der alpinen Abreißkalender und daher so bekannt, daß er nicht weiter geschildert zu werden braucht.

Hansmann's Alpenkalender; RM. 3.90; Querformat; 23×20 cm groß; ein Blatt für je eine Woche. Dieser Kalender ist in Kupfertiefdruck hergestellt und dürfte künstlerisch der hervorragendste alpine Abreißkalender sein. Er bringt im Gegensatz zu den beiden erstgenannten nur Bilder, keinen Text.

Simons deutscher Alpenkalender; RM. 1.80; Hochformat; 18×22 cm groß; ein Blatt für je eine Woche. Der Kalender ist der billigste alpine Abreißkalender, jedoch nicht der schlechteste. Er bringt ganzseitige Bilder in vorzüglichem Druck und überaus plastischer Wiedergabe. — Sämtliche vier Kalender eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk und liegen in den Buchhandlungen Gebr. Hofner und Bock und Seip in Saarbrücken zur Ansicht und zum Kauf aus.



immer bevorzugt!

ST. INGBERT
Restaurant
Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der
Brauerei Becker

★ ★ ★ ★ ★

Aufmerksame Bedienung - Bekannt
vorzügliche Küche - Großer und kleiner
Saal - Gemütliches Nebenzimmer
Kegelbahn - Telefon 152



Gebr. Haldy

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Büro:
Rotenhofstraße 11
Ecke Friedrich-Ebert-Straße

Lager: Am Römerkastell
Industriehafen

Telephon 2410, 5560, 5561

Alle Sorten Brennmaterialien
Spezialität: Zentralheizungskoks

Photo
-Apparate
-Arbeiten
bei
-Gressung

Restaurant
BAVARIA

Eigen-Ausschank der
BRAUEREI BECKER
Erstklassig!

Inhaber: P. Schweizer

Telephon 1789

Nebenzimmer



Achtung!

Aufbewahren!

3. Nachtrag zum Verzeichnis der Bücherei der Sektion Saarbrücken des D. und O. A. D.

Die Bücherei der Sektion wird durch Anschaffung der neuesten und besten Führer und sonstigen Wander- und Reisebücher stets in vorzüglichem Zustande gehalten. Sie befindet sich in Saarbrücken, Hohenzollernstraße 31, Eingang Saalbaustraße, und ist täglich (außer Samstag nachmittags und Sonntag) geöffnet von 8 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr. Seit der letzten Veröffentlichung wurden nachstehende Bücher neu erworben.

A. Reise- und Wanderführer

- | | |
|---|--|
| <p>A 159. Gallhuber, Dolomitenführer, 1928
(3 Bände)
" 160. Toblach (kleiner Führer), 1928
" 161. Führer durch Vorarlberg, 1928
" 162. Führer durch Kassel, 1928
" 163. Führer durch Besigheim
" 164. Sauerlandführer, 1928
" 165. Württemberg (kleiner Führer)
" 166. Vorarlberger Hotelführer, 1929
" 167. Rätischbergbahn (kleiner Führer)
" 168. Die französische Riviera (kleiner Führer)
" 169. Kärnten, 1928
" 170. Der Harz, 1927</p> | <p>A 171. Arlberg: Skiführer, 1928
" 172. Fahrtbegünstigung in Österreich für A.-B.-Mitglieder
" 173. Friaig: Arlbergalpen, 1929
" 174. Tirol im Sommer, 1929
" 175. Tirol im Winter, 1929
" 176. Die Heilwarte Tirols, 1929
" 177. Die Schweiz im Sommer, 1929
" 178. Das Glarnerland
" 179. Führer durch Kärnten, 1927
" 180. Bretagne (kleiner Führer)
" 181. Auvergne (kleiner Führer)
" 182. Loire und Garonne (kl. Führer)</p> |
|---|--|

B. Allgemeine touristische Anleitungen

- | | |
|--|---|
| <p>B 40. Fischer: In die Berge
" 41. Erziehungswerte d. Jugendwanderns</p> | <p>B 42. Taschenbuch für A.-B.-Mitglieder</p> |
|--|---|

C. Landeskunde

- | | |
|---|---|
| <p>C 72. Lang, Gletschereis
" 73. Voelck, Indische Gletscherfahrten
" 74. Voelck, Indische Wunderwelt
" 75. Kober, Das Werden der Alpen
" 76. Meyer, Das Deutschtum in Elßaß-Lothringen
" 77. Hädel, Berg- und Seefahrten</p> | <p>C 78. Kettler, Wanderfahrten im Orient
" 79. Haberland, Österreich, Land und Volk
" 80. Jatho, Spaziergänge in Frankreich
" 81. Schmitt, Das schöne Deutschland
" 82. Buchner, Die Tiroler Stadt</p> |
|---|---|

D. Touristik

- | | |
|--|---|
| <p>D 61. Arnold, Alpenwanderungen
" 62. Zigmund, Erschließer der Alpen
" 63. Grohmann, Erschließer der Alpen
" 64. H. v. Barth, Gesammelte Werke</p> | <p>D 65. Tirol, Land, Volk und Kunst
" 66. Die Bergwelt Innsbrucks
" 67. Schulze, Sommerfrische, Erdenferne</p> |
|--|---|